

X.
700. A.c.
14.

Joachim Langens
Auffrichtige

Nachricht

Von der
Unrichtigkeit

Derer so genannten

Unschuldigen Nach-
richten

Zur wahren Unterscheidung
Der Orthodoxie und Pseudorthodoxie.

Stiebender Theil

Auf das Jahr 1707.

Dritte und vierdte Ordnung

Mit einem Anhange
über

Herrn D. Val. Ern. Löschers
PRÆNOTIONES THEOLOGICAS
&
DISPUTAT. DE CONVITIO PSEUD-
ORTHODOXIÆ.

Leipzig/

Verlegt Joh. Heinrichs Wittwe.

1709.

Georgii Augustini
Simplicii

Philosophia

Metaphysica

et physica

in philosophia

libri

in philosophia

et physica

libri

et physica

libri

et physica

libri

et physica

libri

et physica

libri

et physica

Geehrter Leser.

S folgen nun die übrigen Anmerkungen über den siebenden Tomum der so genannten Unschuldige Nachrichten/ un̄ zwar/ weil sich darinnen mehrere Unrichtigkeiten gefunden/ als ich anfangs vermeynet / in zweeen Ordnungen; und eine iegliche mit ihrem Anhang. Ich wünsche nochmahls von Herzen/ daß die Herrn Auctores, sonderlich der Präses, Herr D. Löschner/ ihre so gar vielfältige und handgreiffliche grobe Vergehungen / davon hofentlich alle verständige Leser über-

Vorrede.

4
 zeuget werden / erkennen / und künfftig / wenn sie ja ihr angemassstes Censuren und Syndiciren nicht lassen können / richtigere Nachrichten schreiben mögen. Wiewohl wenn ich ansehe / was sie in denen herausgegebenen wenigen Ordnungen ihres achten Tomi bereits auff's neue wider die Wahrheit und deren auffrichtige Zeugen sich vergangen / so scheint zu ihrer Besserung schlechte Hoffnung übrig zu seyn. Und wenn man denn also fortfahren / (und mir / wie bißhero / also auch noch künfftig / mit allerhand ungereimten Disputationibus, oder anderwertigen Anzapfungē / zu denen Appendicibus Gelegenheit geben wird /) so werde ich / der ich sonst gern mit diesem meinen siebenden Tomo meine Feder gegen sie niederlegen wolte / allem Ansehen nach / wohl genöthiget werden / ihnen ferner gleichsam
 auff

Vorrede.

auff dem Fuß nachzugehen / und
die von ihnen gekränckte liebe Wahr-
heit und Unschuld zu retten. Wel-
ches denn der treue GOTT / wie
bißhero / also auch noch ferner zur
Erweckung oder Stärckung recht-
schaffener Seelen / und also folg-
lich zum Preise seines heiligen Nah-
mens wolte gesegnet seyn
lassen.

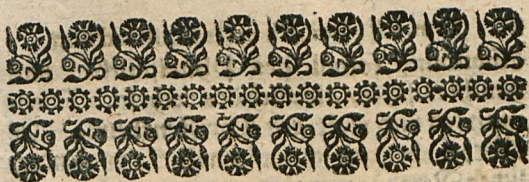
Inhalt derer Anmerkungen.

- I. Über D. Keuchlins Abbildung des
Pharisäischen und rechtschaffenen
Christenthums.
- II. Über Prof. Franckens Verantwor-
tung gegen D. Mayern.
- III. Über Herrn Kesslers Rettung der
Orthodoxie D. Breithaupts.
- IV. Über Hoffrath Pfanners Beden-
ken.
- V. Über die προσφώνησις ad termini perem-
torii defensores.
- VI. Über D. Scheltwigs Theses de Tem-
pore.
- VII. und VIII. Über D. Mayers Antwort
auff der Theol. Facultät zu Halle Ver-
antwortung.
- IX. Über die Absurda Flensburgensia.
- X. Über M. Gerbers unerkannte Sünden.

Im Anhang.

Von Herrn D. Löschers Pronotionibus
Theologicis.

Inn:



Innhalt der dritten Ordnung.

Erste Anmerckung.

Über D. Reuchlins Abbildung des
Pharisäischen und rechtschaffenen
Christenthums / p. 70. seqq.

Innhalt.

Herr D. Reuchlin ist nicht Pseudorthodox S. I.
Dahum wird er getadelt s. II.
Über mit gewöhnlicher Ubereilung/ ohne allen Grund s. III.
Welches erwiesen wird s. IV.
Der Censor vergehet sich auff's neue mit seinem Wunsche
S. V. VI.
Welches mit Anführung des Contextes erwiesen wird S. VII.
VIII.
Daher sich denn an dem Censore ein Pharisäischer Character
offenbahret S. IX.
Nicht weniger auch ein judicium sine judicio, bey einer an-
dern Schrift S. X.

S. I.



Err D. Christoph. Reuchlinus,
berühmter Professor Theolog.
und Pastor zu Tübingen / ein
Mann von gründlicher Eru-
dition und wahren Furcht
Gottes/hat zum Zeugniß der
Wahrheit ein Buch ediret / genannt: Buche

8 Tom. VII. Ord. III. erste Anmerkung
Abbildung sowol des Pharisäischen und
heuchlerischen/ als auch des rechtschaffenen/
wahren und thätigen Christenthums. Es
ist der Auctor, wie ich aus dem Buche mit sonder-
lichen Vergnügen wahrgenommen / nichts weni-
ger als Pseudorthodox, sondern der alten und wahren
Evangelischen Orthodoxie von Herzen zuge-
than / und daher konnte es nicht fehlen/ es mu-
ste unser Aristarchus an seiner Schrift etwas zu
ratheln finden.

§. II. Er bringet aber nach einigem gegebenen
Lobe seine Censur mit einem Wunsche an / und
spricht: Wir wünschten sonst/ daß der Na-
me Pharisäisch alhier nicht blosshin denen/
die gottlos leben / beygeleget würde / mas-
sen es auch unter denen / die die Gottseligkeit
eyfrig zu befördern scheinen / Pharisäer ge-
ben kan.

§. III. Ich wünschte / der Herr Censor urthei-
lete mit weniger Ubereilung / und mit mehrer So-
lidität nach denen legibus bonæ interpretationis.
Denn wo hat doch Herr D. Reuchlinus irgend ein
einziges mahl gesagt / daß er durch Pharisäer als
lein Gottlose / nehmlich äußerlich oder Epicu-
risch Gottlose verstehe? Wo hat er doch von die-
ser Benennung die äußerlichen Schein-Christen
ausgenommen? Und sind diese im Grunde des
Herzens nicht sowol Gottlose als jene? daher
den/ wenn er auch gleich die Gottlosen überhaupt
verstanden/ er die letztere Gattung nothwendig
mit darunter begriffen haben muß.

§. IV. Hätte es des Herrn Censoris Uberei-
lung oder vorgefassie arge Meinung zugelassen/
nur

nur die ersten Paginae des Buches mit unparthei-
 scher Prüfung durchzulesen / so hätte es seines
 Wunsches oder Mückenseigens gar nicht gebrauc-
 het; sientemahl der Auctor, sich deutlich genug er-
 kläret / wie daß er das Wort Pharisäisch und
 Pharisaer in einem weitläufftigen Verstande
 nehmen / u dadurch verstehe alle am opere operato
 uñ an vorgegebener Orthodoxie hängende Maul-
 Christen / es sey nun / daß sie dabey zugleich öf-
 fentlich Epicurisch / oder mehr heuchlerisch lebe-
 ten: Da er denn gar wohl erinnert / daß weder
 bey denen alten / noch bey denen heutigen Phari-
 säischen Menschen / zwischen einem Epicurer und
 Heuchler ein grosser Unterscheid sey; sientemahl
 ein Heuchler seinen Epicurischen Grund / zum we-
 nigsten doch dann und wann / in der That offen-
 bahr genug mache; die heutigen Pharisaer aber
 es den alten an der bey ihrem Heuchel-Schein zu-
 gleich herrschenden Epicurischen Unwesen es noch
 zuvor thaten / und dabey die Unart hätten / daß sie
 wahre Kinder und Knechte Gottes mit ihrem/
 derer Pharisaer / Nahmen nenneten / das ist / Pha-
 risäer hießen. Aber wer siehet nicht / welche der
 Herr Censor mit denen Worten / die die Gottse-
 ligkeit eifrig zu befördern scheinen / an-
 deuten wollen? Und wie es ihm leide sey / daß Hr.
 D. Reuchlin nicht des gleichen gethan.

S. V. Sein Censorischer Wunsch ist nun fer-
 ner dieser: Wir wünschen auch / daß im An-
 hange p. 34. nicht gesagt würde / ein Pietist
 hiesse dem Welt-Verstande nach ein solcher
 Mensch / der den **HERN** fürchtet / und
 sey man nicht ein solcher Pietist, so sey man

10 Tom. VII. Ord. III. erste Anmerckung
auch kein Christ / weil ja Pius und Pietista weit
genug unterschieden sind.

S. VI. Was soll doch diese wunderliche Critique? denn es ist ja die Frage nicht / ob Pius und Pietista nicht unterschieden wären / sonderlich nach dem Concept der Pseudorthodoxen / oder auch sonst könnten unterschieden werden? sondern es ist die Frage / ob die Welt Menschen nicht eben denjenigen / der wahrhaftig pius ist / heutiges Tages gemeiniglich pietista nennen / und damit verwerflich machen wollen / dadurch man sich aber keines weges müßte irren lassen.

S. VII. Lasset uns den Context des Hrn. Auctoris hören / der also lautet : Wer göttliche und menschliche Weißheit lernen will / der muß den Anfang in der heiligen Furcht des Herrn machen / sie ist der Grund / darauß alles studiren muß gebauet werden / denn gleichwie man von dem Fundament den Anfang machen muß / wenn man ein Haus bauen will; und ohne einen guten Grund nichts tüchtiges bauen kan; also kan ohne Gottesfurcht niemand zur wahren Weißheit kommen / (und also auch nicht rechtschaffen erleuchtet oder zum Amte des Geistes recht geschickt werden /) denn die Weißheit kömmt nicht 2c. Sap. I, 4. Jac. III, 17. Gleichwie ohne Grund kein Haus bestehen kan / so ist auch Gelehrsamkeit / so zu ihrem Grunde die Gottesfurcht nicht hat / nur eine sündliche und schädliche Arglistigkeit / und keine Blugheit / sie ist / wie Jacobus sagt c. III, 15. irdisch / menschlich / teufflich. Sie schadet deme / der sie besitzet / weil er nur das
durch

durch bosshafftiger und mächtiger / Schaden zu thun / gemacht wird / und ihm gebet wie denen Pharisiern / von welchen Christus saget / weil sie sagen / sie seyn sehend / und doch blind seyn / so bleibe ihre Sünde. Sie schadet der Kirchen und dem gemeinen Wesen. *Scientia sine Conscientia est sicut gladius in manu furiosi.* Ein Theologus ohne Gottesfurcht verwirret nur die Kirche durch Tandtsucht und Hochmuth. Ein Juriste ohne Gottesfurcht erfüllet die Stätte des Gerichtes mit gottlosem Wesen / und stellt nur Krieg und Unheil an. Arzney ohne Gottesfurcht hat wenig Segen; und Philosophie ohne Gottesfurcht ist ein Wissen / so auffbläset / und gleichet einen Spinnweben / so subtil und künstlich ist / aber niemand nichts nützet. Sprichst du / oder gedencst du bey dir selbst / das ist Pietisterey / so wisse hierauff: Ein Pietist hat den Nahmen von der Pietät oder Gottseligkeit / und heisset also dem eigentlichen Worte (oder Worte) Verstande nach ein Pietist ein solcher Mensch / der sich der Gottseligkeit beflisset / und mit einem Worte / den Herrn fürchtet. Bistu kein solcher Pietist / so bistu auch kein Christ. Wenn man aber unter dem Nahmen derer Pietisten solche Leute verstehet / die unter dem falsch angenommenen Schein der Gottseligkeit falsche und verführerische Lehren zc. so wisse auch / daß es eine schändliche und teuflische Lasterung sey / wenn man die Lehre von der Furcht GOT-

TES

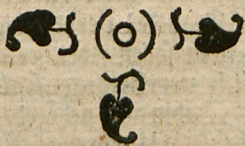
12 Tom. VII. Ord. III. erste Anmerckung
TES / als den Grund aller Weißheit / eine
solche Pietisterey nennet 2c.

§. VIII. Hieraus siehet man Sonnen-klar/
daß der Herr Auctor gar nichts ungeschicktes ge-
schrieben / zugleich findet man hieran von der löbl.
Eübingischen Universität ein neues Zeugniß / wie
solche den Unfug / da man wahre Furcht Gottes
mit dem Nahmen der Pietisterey belegt / und eben
unter solchem Nahmen zugleich auch etwas widri-
ges anzeigt / erkenne und deroestire.

§. IX. Gedencet etwa der Herr Cenfor, war-
um man doch seine Worte nicht passiren lasse / als
die ja den Auctorem eben keines versänglichen Irr-
thums beschuldigten / und dazu nur mit einem
Wunsche gar modest gesetzt wären? so frage ich
ihn / wer ihn denn geheissen gleichsam Mücken zu
seigen / eines Auctoris Sinn und Zweck zu verkeh-
ren / und nodos in scirpo zu suchen / da doch keine
vorhanden? Gewiß der Vorwand vom Christli-
chen Wunsche machet die Sache nicht gut / son-
dern vielmehr schlimmer. Dabey ich denn des
Lesers Beurtheilung es anheim gebe / ob es nicht
ein Character eines Pharisäers sey / wenn man
sich an seinem unschuldigen Nächsten also versün-
diget / und solches deß mit Wünschen und Gebe-
then / auch mit vorgegebener Modestie und Liebe zur
Warheit entschuldiget? Im übrigen will ich des
Herrn D. Neuchlins Buch hiemit allen Warheit-
liebenden Lesern / sonderlich denen Herrn Predi-
gern / und Studiosis Theologiae, bestens recom-
mendirt haben.

§. X. Wenn im übrigen p. 74. bey Recension.
des Buches Herrn D. Maffi von der Seelen
Una

Unsterblichkeit und Zustände nach dem Tode unter andern gesagt wird: Gar eine artige Anmerkung ist es in der Praefation, daß durch die / so auff einem Bette liegen / davon einer angenommen / der andere aber verworffen wird / solche Eheleute können verstanden werden / deren eines selig / das andere verdammmt wird; so wird der verständige Leser hier bey das Judicium desideriren; sintemahl solche Auslegung nicht erst vor eine artige Anmerkung eines berühmten Theologi anzusehen / sondern so gar allgemein / und dabey (außer dem / daß man billig die Worte Christi in noch etwas weitläufftigers Verstande nimmt /) dem Wort-Verstande nach so natürlich ist / daß auch wol ein jeder nur etwas vernünftiger Bauer oder einfältiges Kind solche ohne eines Theologi Erinnerung treffen sollte. Doch dergleichen erinnere ich lezo nur beyläufftig / und pflege solche Kleinigkeiten sonsten zu übergehen.



Die

Die andere Anmerckung.

Über Herrn Prof. Franckens Berantwortung gegen Herrn D. Mayers Beschuldigung p. 74. seqq.

Innhalt.

Die Recension ist unrichtig s. I. und weiß dem Unfuge D. Mayers überzuheiffen s. II.

Der Censor übereilet und verständiget sich mit demselbigen auffß neue s. III.

Sonderlich wider Herrn Poirer s. IV.

Und verfehret Herrn Prof. Franckens Sinn und Wort s. V.

Verharret bey seinen vorgefaßten irrigen Meynungen s. VI.

S. I.



Die Recension des Herrn Con-
cipienten ist partheisch. Denn
es wird der sehr gründlichen
Schrift Herrn Prof. Fran-
ckens kaltfinnig genug ge-
dacht / wenn es unter andern
heisset : Hier will sich nun
dieser (Prof. Francke) verttheidigen / an statt
daß man referiren sollen / welcher gestalt er sich
auch würcklich verttheidiget habe / und zwar
gründlich. Dahin auch gehöret / wenn es von
jenem ferner heisset : Ubrigens bestehet er dar-
auff / im Wäysen-Hause werde nichts un-
richtiges verleget. Hätte der Herr Censor
diesen Punct in des Herrn Franckens Berant-
wortung mit mehrern Bedacht und Unpartheilich-
keit erwogen / so würde auch dieses anders lauten /
und er dem Leser keinen neuen Argwohn mit denen
Wor-

über Prof. Franckens Verantwortung. 15
Worten/ bestehet darauß/ zu machen/ oder bey
dem schon gemachten zu unterhalten gesucht ha-
ben.

S. II. Ob nun zwar der Censor etwas wenig
gedencket von dem/ was wider Herrn D. Mäy-
ern an und ausgeführet worden/ so übergehet er
doch mit gänßlichen Stillschweigen/ daß Herr
Prof. Francke jenes seine vielfältige grobe Unwar-
heiten und Calumnien ganz Sonnenklar darge-
than habe. Wenn aber hergegen wider die
Herren Theologos Hallenses hie und da Charte-
qven gestogen kommen/ so werden dieselbigen
nicht allein mit einer andächtigen Miene völlig ap-
probiret/ sondern auch/ man weiß daraus die
Odiosissima und verlegenste Sachen nach der
Länge anzuführen. Und diß sollen doch unschul-
dige und richtige Nachrichten seyn.

S. III. Es ist falsch/ daß in der Vorrede derer
Schriften der Catharinæ von Genua mit grosser
Recommendation versprochen werde/ man wolle
P. Poirets Schriften teutsch ediren. Der Aus-
genschein lehret ein anders. Denn die Rede ist
nicht von denen Schriften des Herrn Poirets, son-
dern von einigen erbaulichen mystischen Tractä-
lein/ die ehemahlen Herr Poiret ins Französische
übersetzet hat. Dazu wird derselben/ ohne grosse
Recommendation, nur schlechthln gedacht. Und
wenn denn dergleichen von andern ins teutsche
übersetzten Schriften/ auff Verlangen der
Druck im Waisen-Hause nicht versaget wird/
geschicht recht daran. Wenn der Herr Censor
ohne Mücken-Seigerey recensirte/ und Herrn
Prof. Franckens gründliche Apologiam auch nur
mit

16 Tom. VII. Ord. III. andere Anmerkung
mit halber Aufmerksamkeit bedächtlich gelesen hätte/
würde ihm dßfalls nicht der geringste Zweifel
mehr übrig geblieben seyn.

§. IV. Wir müssen hiebey melden (spricht
der Censor zum Beschluß) daß p. 104. vor un-
recht gehalten werde/ wenn man P. Poirer ei-
nen greulichen Schwärmer nennet/ und daß
die Secte derer Pieristen p. 324. vor eine bloße
Chimäre ausgegeben/ und alle hierüber ge-
führte Klagen verworffen werden; wel-
ches beydes wir unmöglich billigen können.
Warum denn aber nicht? doch wir wollen von
beyden Puncten Herrn Prof. Francens eigene
Worte hören.

§. V. Diese lauten nun von dem ersten also:
Es wird in der Vor- und Lob-Rede (fähret
Herr D. Mayer fort) der greuliche Schwär-
mer Poirer recommendiret. Die Recommenda-
tion bestehet darinnen/ daß er von dem Überset-
zer/ der die Vorrede gemacht/ der be-
rühmte Niederländische Scribente Petrus Poi-
ret, und wiederum/ Herr Poirer, genennet
wird. Ob nun der Übersetzer von dieser
Benennung mehr Verantwortung vor
Gott dermahleinst haben werde/ als Herr
D. Mayer davon/ daß er ihn einen greulichen
Schwärmer nennet/ lasse ich gerne einen
verständigen und Christlich gesinneten Le-
ser urtheilen; sonderlich wenn dem Leser
bekannt ist/ daß Herr D. Mayer vormahls
mit dem Herrn Poirer in einen herben Streit
gerathen. So schreibt Herr Professor Fran-
cke. Und weil denn solche höchst unschuldige
Worte

über Prof. Franckens Verantwortung. 17

Worte unserm Herrn Censori so gar unverdaulich sind / so giebt er damit zu verstehen / daß Hr. Professor Francke an ihm weder einen verständigen noch Christlichen Leser / dem er doch allein das Urtheil übergiebet / gefunden habe.

s. VI. Von dem andern Puncte lauten des Herrn Prof. Franckens Worte also : Was soll man sagen? die Welt träget sich einmahl mit dem Pietisten-Tahmen / und will sich die Chimere von einer neuen Secte / so ihr einmahl von falschen Eiferern in den Kopff gebracht / nicht wieder nehmen lassen; wer einmahl bey ihr in das Register kommen / der muß sich in vieler übel. informirter Leute Gedanken / er sey so unschuldig / als er immer wolle / für einen wunderlichen und schwermerischen Menschen halten lassen ; es sey denn / daß er von der Befleißigung wahrer Frömmigkeit ablasse / und beydes Krafft und Schein eines gottseeligen Wesens dergestalt hinweg werffe / daß er sich der Welt in allen Stücken fein frech wieder gleich stelle ; damit / und alsdenn hat er sich legitimiret / daß er kein Pietiste sey / der einige Neuerungen suche / und wird wieder für richtig in der Lehre / und für einen guten Christen gehalten werden. So redet Herr Prof. Francke gleichmäßig nach der Wahrheit. Weil aber unser Hr. Censor diese nicht gehörig erkennet / noch aus so vielen gründlichen Apologien erkennen will / so kan er auch nicht anders / als davon unrichtige Nachrichten und ungültige Censuren stellen.

B

Drit

Dritte Anmerkung

Über Herrn Keflers Rettung der Orthodoxie Herrn D. Breithaupts/ p. 138. seqq.

Es hat der Herr Kefler/ Conrector des berühmten Gymnasii in Gotha schon für ein Jahr einen Brieff an mich gestellet/ und darinnen den Unfug seiner Segner/ unserer Herren Nachricht-Schreiber/ entdeckt/ mit der Bitte/ ich möchte das nöthigste daraus nehmen/ und diesen meinen auffrichtigen Gegen-Nachrichten mit inseriren. Ich finde aber das Schreiben gedachten Herrn Keflers gar gründlich und erbaulich. Daher ich solches/ mehrer Deutlichkeit halber/ in gewisse Paragraphos abgetheilet/ ganz hieher setzen will:

§. I.

Sowol die denen Unschuldigen Nachrichten entgegen gesetzte Tomos, als auch die Anatomien Pseudorthodoxia desselben habe mit sonderbahren Vergnügen gelesen; und wünsche ihm derowegen viel Gnade/ Krafft und Weißheit/ nicht allein die übrigen Tomos, sondern auch den in seinem geliebten Schreiben ohnlängst erwähnten Aneibarbarum Orthodoxia auszuarbeiten und heraus zu geben. Der Höchste sey von Herzen gelobet/ daß obgleich die Finsterniß noch den Erdkreis sonst bedeckt/ und Dunkel die Völker/ doch das Licht in einem grossen Theile Deutschlands/ und auch in andern Ländern/ so weit anfänget durchzubrechen/ daß vielen die Augen ziemlich auffgehen/ und das
was

über Hr. Beßlers Rettung der Orthod. 19
was man an rechtschaffenen Knechten Gottes
sonst als Ketzerey verdammet / nun als Wahrheit
erscheinet / und was man vor sonderbahre Ortho-
doxie gehalten / nun in seiner rechten Gestalt/
nemlich als eine Pseudorthodoxie erkannt wird ;
oder kurz : daß man die Erkenntniß der Wahrheit
zur Gottseeligkeit besser verstehen / und hergegen
die falsch berühmte Kunst / dadurch Christus ei-
ne geraume Zeit ein Sünden-Diener werden
müssen / gar nicht mehr achtet ; sondern mit al-
lem Ernst an vielen Orten suchet fortzuweisen.
Zwar wird sich die Finsterniß noch gewaltig streu-
ben / ehe das Licht noch allerwege die Oberhand
bekommen wird : Aber der Reuter auff dem
weißen Pferde (ich meine die Wahrheit) wie er
einmahl ausgezogen zu überwinden / und auch
wirklich überwunden hat / also wird er auch
ferner siegen.

§. II. Es ist so manchen Wahrheit-liebenden
Seelen gewiß eine grosse Erquickung gewesen/
wenn sie aus denen so viel Jahre gewechselten
Streit-Schriften erkennen können / wie die *divi-*
nitatis *propos* allerwege so gar sehr zu kurz gekommen.
Und trifft es handgreifflich auch hier ein / was der
Herr D. Löscher in seiner ersten Fortsetzung derer
geheimen Gerichte Gottes über das Papstthum/
p. 3. 4. schreibet / wenn er spricht : Gott hat sich
Daben als ein gerechter und wunderbahrer Rich-
ter ordentlich sehen lassen / daß entweder die
Päbster verstummen / und die Schriften derer
unsern / denen GOTT den Sieg in ihre Hän-
de gegeben hat / unbeantwortet haben lassen
müssen ; oder NB. mit so elenden und nichtigen

20 Tom. VII. Ord. III. dritte Anmerkung

„Wiederlegungen darwieder auffgezogen sind/
 „daß man augenscheinlich hat sehen können / wie
 „sie GOTTE zu ihrer täglichen Conviction in die
 Hände der unsern übergeben hat. Jenes ist son-
 derlich aus dem schändlichen Pasquill des Un-
 fugs / welches D. Schelwig und M. Edzardi, zu ih-
 rer nicht geringen Prostitution, so sehr recommen-
 diren / zu erkennen gewesen / indem man nicht
 das geringste wieder die so viele dagegen heraus-
 gegebene solide Schrifften hervor zu bringen ge-
 wußt hat; dieses aber / vieler anderer zu geschwei-
 gen / sonderlich D. Deutschmanns im Nahmen
 der Theol. Facultät herausgegebene Antwort auff
 des seel. D. Speners auffrichtige Ubereinstim-
 mung mit der A. C. erhellet. Welches Witten-
 bergische Buch mit allem Recht verdienet / daß es
 zum Maculatur werde; welche Fatis es auch schwer-
 lich / wegen der noch nach dem Leipziger Catalo-
 go vorhandenen grossen Quantität derer Exem-
 plarien entgehen wird. Von welchem hierbey
 nicht ungemeldet lassen kan/daß ich hier im Buch-
 laden ein Exemplar gesehen / darbey ein Psarherr
 aus dem Reiche / weiß nicht / auff welchem Dorfs-
 fe / Rand-Glossen gemacht / welche / ob sie gleich/
 wenn sie gedruckt würden / kaum einige Bogen
 austragen dürfften / doch hinlänglich wären / die-
 ses aus VII. Alphabeten bestehende Buch zu re-
 futiren; sintemahl sie mehrentheils ziemlich nach-
 drücklich gerathen sind.

§. III. Ich meines geringen Orts muß zum
 Preise GOTTES bekennen / daß / ob mich gleich
 GOTT der HERR allbereit in meinen jungen Jah-
 ren / sonderlich durch Joh. Arndts wahres
 Chris

über Hr. Kesslers Rettung der Orthod. 21
Christenthum auff den Weg der Wahrheit zu
leiten angefangen / ich doch hernach durch nichts
mehr in der Wahrheit bin befestiget worden / als
durch Lesung der Streit-Schriſten / sonderlich
des seeligen Herrn D. Speners / indem ich erkannt/
wie bündig dieses Mannes Schriſten / und wie
hingegen so gar nichtig das gewesen / was man zu
antworten vermeinet ; so daß mich oft gedeycht
hat / man habe auff der Gegen-Seite seiner Sa-
che auch nicht einmahl einen Schein zu geben ge-
wußt. Ich war damahls ein studiosus Theolo-
gus , und meine Profession brachte es mit sich/
mich um dergleichen Sachen zu bekümmern. Ich
hatte dazumahl wohl die wenigste Gedancken
oder Vermuthung / mit in dergleichen Streiti-
geiten zu gerathen; Aber nach der Zeit hat es der
Höchste so wunderbarlich geschicket / daß ich unter-
schiedliches / wiewohl / weil ich das meinige nicht
darunter gesucht / ohne meinen Nahmen heraus-
zugeben veranlasset worden. Und daß ich auch
bisher 3. Schriſten wieder Herrn M. Edzardi zu
H. unter meinem Nahmen pro Dn. Doct. Breit-
haupten heraus gegeben / ist bekannt.

§. IV. Ich habe es als ein Zeugniß des See-
gens Gottes angenommen / daß verständige und
gelehrte Leute / mit denen ich sonst keine Bekandt-
schaft gehabt / die auch noch niemand jemahls / so
wel mir wissend / zu denen so genannten Pietisten
referiret / zu verstehen gegeben / und durch ande-
re / die hieher geschrieven / zu verstehen geben las-
sen / daß dem Herrn M. Edzardi nach ihrer Mei-
nung von mir Satisfaction geschehen. Und daß
es sonderlich in meiner ersten Schriſt geschehen

22 Tom. VII. Ord. III. dritte Anmerkung
sey/ habe ich mich am meisten alsdenn selbst über-
zeuget gefunden/nachdem Herrn M. Edzardi Ver-
antwortung darauff heraus gekommen / indem
diese handgreifflich so gerathen / wie oben gedach-
ter Herr D. Löschner an den Papisten / wenn sie
wieder die Unserigen schreiben / weiter angemer-
cket / wann er p. 7. in oben angeführten Tractat
„spricht : Die wenigsten von dieser andern Art
„derer Pabstischen Controvertenten greiffen das
„ganze Haupt-Werck an ; sondern die meisten
„machten es/wie die Fechter / die ihre Schwäche
„allbereit mercken. Sie ergriffen nur etwas von
„denen geringsten Stücken / oder wohl gar ne-
„ben Dingen/ und suchten gleichsam in der Flucht
„noch einigen Streich anzubringen. Welche
Streiche ich aber theils in seiner verlohrenen Sa-
che/ theils in der Krafft der Warheit gründe-
lich abgelehnet / daß ich hoffe/ es werden alle ver-
ständige Leute erkennen / wie schlecht er in diesem
Streite bestanden.

S. V. Ich habe bekannter massen in der ersten
Schrift in einem Anhang die Auctores der so ge-
nannten U. N. freundlich erinnert / mehrere
Redligkeit und Vorsichtigkeit zu gebrauchen/indem
sie / wie mit vielen Gründen beweise / in Recen-
sierung derer Edzardischen Schriften contra Hr. D.
Breithaupten / sich solcher nicht bedienet ; und
habe sonderlich zu Hr. D. Löschern das Vertrau-
en gehabt / er werde / wie sehr man sich in der be-
meldten Censur contra Hrn. D. Breithaupten ver-
gangen / erkennen / nachdem seine Orthodoxie so
ausführlich und nachdrücklich von mir gerettet
worden ; da man / wenn man noch nicht so weit

in

über Hr. Kesslers Rettung der Orthod. 23
in der Verläugnung sein selbst gekommen / es öf-
fentlich und ausdrücklich zu bekennen / schon eine
Art hätte finden können / es zu verstehen zu geben/
Dabey wan nicht eben zuschanden worden wä-
re. Aber ich habe nichts weniger als dieses er-
fahren / nachdem ich in seiner in der andern Ord-
nung 1707. enthaltenen Censur über meine Ret-
tung der Orthodoxie mit Verwunderung gelesen/
daß sie mich vor dem Angesicht der Christlia-
chen Kirche vermahnen / mein empfangenes
Talent nicht zu vorsetzlicher Entschuldigung
solcher Dinge / daran jederman das Verfa-
hen erkennen müßte / ferner zu mißbrauchen.
It. daß sie mir Dinge imputiren / die mir nie in den
Sinn gekommen.

S. VI. Wenn denn mein wehrtester Herr und
Freund in seinen Nachrichten vermuthlich auch
auff die Controverse mit kommen wird / so habe
denselben einer Mühe überheben / und hiermit be-
richten wollen / auff was vor Momenta zu refle-
ctiren / wenn er ihnen in diesem Puncte ihre Unrich-
tigkeit vorstellen will : denn ich ganz augenschein-
lich darthun kan / wie sie sich recht Gewissenlos
bey ihrer Censur erweisen / ungereimte Dinge für-
bringen / auch endlich zimlich Pöbstisch handeln.
Ich will nicht alles / was zum Beweiß dienet / an-
führen / sondern nur das vornehmste / indem ich
hoffe / wann solches vorgestellet wird / so werde
der Leser bewogen werden / meine Schrift selber
aufzuschlagen / da er noch mehr / wie unrecht sie
mit mir umgehen / erkennen wird. Zwar wenn
ich bedencke / was die Auctores derer II. N. über-
haupt vor eine Art / in Censurung meiner

24 Tom. VII. Ord. III. dritte Anmerkung

und anderer Auctorum Schrifften gebrauchen/un
wie sie allwege mit Seuffzen un Wünschen dem
Leser suchen einen Concept beyzubringen / als wenn
sie nichts / als was sie Amts und Gewissens hal-
ber nicht unterlassen könten / zu rügen suchten ; so
möchte es allzuhart scheinen / daß ihre Censur eine
Gewissen-lose Censur hiesse. Aber ich weiß ge-
wiß / daß es zum wenigsten meinem wehrtesten
Freunde gar nicht hart vorkommen werde / als der
sie schon genugsam bey aller Verbal-Modestie als
boßhaffte Leute angetroffen. Und derselbe kan
es getrost auff aller unpartheischen Leser Urtheil
ankommen lassen / wenn er / was ich iho melden
werde / heraus setzet / ob sie sich in Recensurung
meiner Schrift anders bewiesen. Ich will mit
Fleiß / daß mein Schreiben nicht zu lang werde /
keine Kleinigkeiten anführen ; ob zwar unter-
schiedliche darunter / daran man noch zweiffeln
solte / ob es Kleinigkeiten wären / sondern will nur
die gröbsten Dinge heraus setzen.

S. VII. Ist es nicht Gewissen-los gehandelt/
daß sie mir aus meiner Schrift / nemlich der Ket-
zung der Breithauptischen *Orthodoxie* p. 94.
imputiren / ob statuire ich / ein schwachlich Er-
greiffen Christi sey noch nicht justificans , oder
rechtfertige noch nicht / da ich pag. 46. lin. ult. in
eben der Controverse aus Chemnitio darthue/
daß / wenn der Glaube auch nur darnach strebe/
daß er Christum ergreiffe / wenn er ihn gleich nicht
würcklich ergreifen kan / so mache er schon ge-
recht. Könnte man denn boßhafftiger handeln/
als daß man einem gerade das Gegentheil impu-
tirt ? Wie sie mit mir umgehen / so gehen sie
auch

über Hr. Beßlers Rettung der Orthod. 25
auch mit Herrn D. Breithaupten um. Herr M.
Edzardi hatte diesen zu Verfeßern gesucht / weil er
in Herrn D. Hierolds Disputat. de Nexu Commu-
nionis cum Deo hätte stehen lassen / daß man auch
durch die Liebe mit Gott vereinigt werde; ich
beweise aus der Heil. Schrift / Libris Symboli-
cis, Patribus, und unsern Orthodoxen Theologen/
item ex natura amoris, qui affectus unitivus, daß
dieses nicht unrecht sey / anstatt daß nun die Hrn.
Auctores der U. R. sich hätten sollen überzeugen
lassen / daß sie Herrn D. Breithaupten unrecht ge-
than daß sie mit Hrn. M. Edzardi diesen Satz im-
probiret / so wolle sie doch jenen noch nicht absolvi-
ren / und schreiben p. 143. Die Vereinigung mit
Christo der Liebe / *tanquam cause*, zu zuschrei-
ben / und in *sede doctrine* NB. des Glaubens
zu vergessen / da man *acroamaticè* handeln
soll / ist freylich gefährlich / zumahl wenn
man sich diffals schon anderweit verdäch-
tig gemachet hat. Aber ist das nicht eine Bos-
heit / Herrn D. Breithaupten imputiren / als wenn
man des Glaubens vergessen habe / da in ange-
regter Disp. ganz kurz vorher ehe die Worte
kommen / daß man auch durch die Liebe mit Chri-
sto vereinigt werde / ausdrücklich stehet / daß
der Glaube das Haupt-Mittel der Vereinig-
ung sey.

S. VIII. Ist es nicht Bosheit / daß / da Herr
D. Breithaupt p. 155. ausdrücklich sehet (zu ge-
schweigen des Orts / den ich in der Rettung aus
seinen Institut. p. 14. anführe) es werde der Mensch
auff keinerley Weise / weder ex operibus antec-
edentibus, noch comitantibus, noch consequenti-

B s

bus

bus fidem, gerecht / auch p. 153. den significatum forensem des Wortes Rechtfertigung behauptet / jedoch dabey angemercket / daß die Schrift / Libri Symbolici und Lutherus das Wort Rechtfertigung zuweilen in weiten Verstande nehmen / daß es das ganze Werck der Wiedergeburt / welches bekanntlich fidei accensionem, justificationem strictè dictam, adoptionem & creationem novi hominis in sich fasset / die Auctores derer U. N. doch ihm noch in die Haare wollen / und p. 141. setzen : Man habe immer stutziger werden müssen / wann man auch die Bücher auffgeschlagen / da ex professo von der Rechtfertigung gehandelt wird ; nehmlich das deucht die Herren AA. derer U. N. daß es denen / die das Vorbild der gefunden Lehre noch lieben / gar nicht zuverdauen / daß Herr D. Breithaupt keine iustitiam putativam will passiren lassen / sondern nach der Vorschrift des Göttl. Wortes die unausbleibliche Effectus un Fructus mit dazu nimmt / und sie denen Studiosis in seinen Theibus suchet zu inculciren / damit sie sich nicht so einen jejunen Begriff von diesem so wichtigen Articul machen mögen / als leyder so viel 100. auch von denen / die sogar Meister der Schrift seyn wollen / haben. Denn daß ja Hr. D. Breithaupt alle Causalität derer Wercke ausschliesse / ist aus angeführtem allbereit zu erkennen : und was er von Ausglessung des H. Geistes und Verheißung der Heiligung bey diesem Articul meldet / gehet entweder auff die Fructus und Effectus, oder er nimmt so dann angeführter massen das Wort der Rechtfertigung auch in weitem Verstande. Es heisset alhier recht : Es mag

über Hr. Beslers Rettung der Orthod. 27
mag jemand auch noch so gut reden / so kan man es
schlimm auslegen. *Sit malus interpres, nec erunt
bona verbaloquentis.* Ich gebe zu bedencken / ob
die Papisten sich wohl einen andern Begriff von
unserer Lehre machen können / als ob man nur ei-
ne *justitiam putativam* durch die *imputation* ver-
stünde / wenn sie hören sollten / man verfehere die
in unserer Kirchen / welche Hr. D. Breithaupts
Thesis annehmen / wenn es p. 152. in seinen Thesi-
bus heisset; *Fundamenta doctrine de Justificatione
sunt promissio & satisfactio.* *Utramque in judicio
divino solícite apprehendit animus vere contritus, cui
Deus in Christo sic recepto, non imputat peccata. a-
gnita, sed justitiam fidei;* (nun können die Worte
welche die AA. der U. N. nicht leiden mögen) una-
que *spiritum ipsis confert, suamque charitatem &
pacem & gaudium in Spiritu S. atque arrhabonem
hereditatis.* Ich sage noch einmahl / man mag
reden / und sich erklären wie man will / so kan ein
boshaftiger Mensch doch immer noch etwas sin-
den / das er als heterodox angebe. Ich stehe
aber bald an / ob man einer solchen Art Leute ant-
worten sollte. Zum wenigsten verdiencks Hrn.
D. Breithaupten nicht / wo er solchen gar nicht
mehr antwortet. Das Exempel Christi / das je-
zo in der Fasten-Zeit betrachtet wird / stehet uns
gar zu klar vor Augen / welcher / da man nur mit
Calumnien ihm zusetzte / nichts antwortete / uns
auch ein Beispiel zu geben / wie wir uns in solchen
Fällen verhalten sollen. Denn wenn will man
denn fertig werden / wenn man es mit Leuten zu
thun hat / die sich / ins Gelach hinein zu schänden
und zu schmähen / kein Gewissen machen.

S. IX.

§. IX. Beyläuffig muß ich hier etwas anführen. Ich bekam unlängst des Wolfii zu Glensburg Absurda Hallensia durchzusehen / da ich denn mit Entsetzen gelesen / daß Hr. D. Breithaupt statuiren sollte / die Verleugnung der Gottheit Christi hebe nicht unmittelbahr die Vereinigung mit Gott auff; sondern es könne einer doch mit GOTT vereinigt bleiben / wenn er gleich jene leugnete. Wie gesagt / ich entsetzte mich / doch dachte ich gleich / es sey nur eine Imputation. Gleichwol muß ich nicht / wie ich daran war / weil er etliche Worte aus seiner Disput. de Hæres. anführte / die extra contextum so viel im Munde zu haben scheinen. So bald ich aber die Disputat. aufschlug / nahm ich wahr / daß ihm so gar nicht in dem Sinn kommen sey / zu statuiren / als wenn man doch mit Gott vereinigt seyn könnte / wenn man gleich die ewige Gottheit Christi leugnete / daß vielmehr gerade das Gegentheil daselbst dargethan wird. O da dachte ich / wer wolte die edle Zeit mit Refutirung solcher Laster- und Schand-Charteqven zu bringen / zumahl da ich noch wahrnehme / daß der böse und Gewissenlose Mann alle die Edzardischen Imputationen auffwärmet / und da ich derselben Ungrund in meiner Rettung gar deutlich gezeiget / bloß meinet per ἐξ ὁμοιωμάτων, wie M. Edzardi, dieselbe niederzuschlagen / da doch weder M. Edzardi noch er in Ewigkeit was gründliches darwieder auffbringen werden.

§. X. Doch komme wieder zur Sache; ich muß vors andere beweisen / daß die Censur der AA. Derer U. N. auch ungereimt sey. Ich könnte

über Hr. Besflers Rettung der Orthod. 29
te zwar ein mehrers anführen / aber um der Kür-
ze willen will nur wenig beybringen. Ich hat-
te in meiner Rettung pag. 20. gewiesen / wie sehr
Gott Hr. Edzardi zu Schanden werden lassen/
daß er des Herrn D. Breithaupts Worte : *in*
contritione existere & augeri fidem, verkehre / in-
dem es verba Libr. Symb. sind p. 86. 134. 219. an
statt nun / daß sich die AA. der U. N. die Herrn
Edzardi nachgesprochen / hätten sollen belehren
lassen / findet man nichts weniger; sondern sie sind
vielmehr ganz ungehalten auff mich p. 142. und
schreiben / der Satz bleibe falsch / daß in contri-
tione fides entstehe / und sagen / es sey eine ungeist-
liche Kühnheit / daß ich mich so dreist auff die
Libr. Symb. beruffe / und vorgeben dürffe / man
verwerffe auch dieselbe / oder handle aus Affecten/
massen in keinen derer angeführten Orten diese
Breithauptische Worte stünden ; sondern nur/
in poenitentia existere fidem, welches ja gar was
anders / weil der Glaube bekentlich *pars poeniten-*
tiae sey. Aber ich möchte wohl sagen : *Bona verba*
quæso! Gewiß ich sehe recht / daß Gott auch die
Herren AA. derer U. N. zu Schanden werden
lässet / weil sie sich nicht wollen zur Erkenntniß ih-
res Unrechts bringen lassen. Denn was vor ei-
nen gesunden Verstand soll es doch haben in den
Libr. Symb. der Glaube entstehet in der Buße/
wenn das Wort Buße nicht particulariter vor
Neue soll genommen werden / nach der Observa-
tion Hutteri in Compend. p. 129. (*partialiter acci-*
pitur tum, quando conjunctim ponuntur poenitentia
& fides.) Ich möchte doch gern solchen Verstand
wissen. Ich mag ihnen einen Verstand geben/
was

30 Tom. VII. Ord. III. dritte Anmerkung
was ich will / so kömmt er ungereimt heraus. Ich
möchte auch sonderlich wissen / wenn Herr Doct.
Breithaupt nicht mit Recht aus den Libr. Symb.
statuirt / der Glaube entstehe in der Zerknir-
schung / wie man doch die Worte p. 86. in Libr.
Symb. auslegen wolle / wenn es heist: Fides illa,
de qua loquimur, existit in poenitentia, da die Er-
klärung immediate darbey stehet / hoc est, concipitur in terroribus conscientiae, quae sentit iram Dei adversus nostra peccata. Ist es nicht Schande vor GOTT / seiner Kirchen / und der ehrbaren Welt / also mit den Libr. Symb. umzugehen? Könnte man sich mit seinem Symbolischen Unfug auch ärger prostituiren/als also. Gewiß die Bosheit und der Unverstand derer unrichtigen Nachrichten-Schreiber ist alhier so offenbahr / daß es auch ein Heyde / ja ein Kind / sehen sollte. So machens die Symbolischen Zeloten. Weder die H. Schrift noch das Zeugniß der Symbolorum gilt bey ihnen etwas wieder ihre eingewurzelte Irrthümer. Wenn sie aber andern unschuldigen Leuten mit ihrer Keckmacherey Irrthümer aufbürden wollen / so muß ihnen die H. Schrift zur Vor-Mauer / und die Symbolischen Bücher zum Popanz dienen. Doch wer erschrickt mehr dafür.

§. XI. Ist es nicht ferner ein ungereimtes Vorgeben / daß es übel genug geredet sey / wenn Herr D. Breithaupt statuirt / die Wahrheit / d. i. das rechtschaffene Wesen der Religion komme auff die Liebe Gottes an / dabey man sich vergeblich anstellt / als wisse man nicht / daß die H. Schrift das Wort Wahrheit in solchem Verstande nehme?

über Hr. Keßlers Rettung der Orthod. 31
me? Ist es nicht ungereimt/ leugnen wollen/ daß
es *lucta Spiritus contra carnem* sey/ wenn der Geist
dem Fleische wehret/ daß es nicht auff die Wercke
troße/ so ja allerdings unserm Begriff nach vor
der Rechtfertigung vorhergehet. Ich glaube ja
nicht/ daß Adversarii leugnen werden/ daß das
Fleisch seinen Ruhm in Wercken suche. So
bald nun der Mensch von oben herab Geist aus
Geist gebohren/ streitet nicht der alsdenn in dem
Menschen erweckte Geist wieder jener Sinn des
Fleisches/ damit also der Mensch aus pur lauterer
Gnade suche gerecht zu werden? Mich deucht
immer/ ich rede allzu wenig/ wenn ich spreche/ es
sey ungereimt/ solches leugnen wollen. Zwar
weiß ich ja wohl ihre Pseudorthodoxe Subtilität/
daß nemlich der Streit des Fleisches und des Gei-
stes in der Erneuerung vorgehe/ indessen entste-
het doch der Anfang desselbigen allbereit in der
Busse/ wie die Erfahrung gnugsam lehret/ von
welcher Erfahrung aber meine Gegner gar nichts
wissen müssen/ wie selbst mehr als zuviel bewiesen.
Ich erinnere mich eines Büchleins/ so vor länger
als 10. Jahren gelesen/ dessen Titul *Reuender*
Studente heisset/ darinnen der Auctor aus seiner
Erfahrung was artiges/ das hieher gehöret/ erz-
ehlet. Ich weiß fast nicht/ was ich dazu sagen
soll/ daß man p. 142. diese Meinung gar als ge-
fährlich angeben darff. Ich hoffe nicht/ daß die
Herren AA. derer U. N. bey einem einigen/ der
ein Lutheraner heist und seyn will/ Credit finden
werden/ daß er es ihnen zu gefallen für eine ge-
fährliche Meinung achte/ daß man auch schon in
der Busse wieder das in denen Wercken seinen
Ruhm

Ruhm suchende Fleisch streiten / und durch den Geist es überwinden müsse / auff daß man allein aus Gnade / und nicht aus einigem Verdienste der Wercke gerecht zu werden suche. O wohin verfällt man doch *ex studio contradicendi* mit seiner so gar Safft- Krafft- und Geist-losen Orthodoxie das ist / Pseudorthodoxie. Zwar soll es um deß willen gefährlich seyn / so zu statuiren / weil in der Lutha der Mensch mit würcke / wenn nehmlich sein Glaube wieder den Ruhm der Wercke streitet / damit sich das Fleisch brüstet. Aber sie hätten sich deswegen nicht fürchten dürffen / daß Hr. D. Breithaupt in Irrthum verführe. Denn ja oben aus denen Thesibus gezeiget worden / daß er das für halte / man werde gerecht ohne Ansehung einiges Werckes / also auch ohne Ansehen dieses Streits; der indessen doch da seyn muß / weil es des Glaubens Art ist / wo es anders nicht ein menschlicher Wahn / oder Traum / daß er / so bald er entsteht / anfänget zu streiten.

§. XII. Zwar werden mir auch unterschiedliche Asserta, die ungereimt seyn sollen / imputiret. Es soll ein sehr elender Behelf seyn / und nicht einmahl einen erträglichen Verstand haben nach p. 139. daß wenn die Hallische Theologi in der Sache des Pactor Schmidts gesetzt / man könne *ex actis* nicht sehen / daß er von der wahren Evangelisch-Reformirten Religion abgefallen / ich es entschuldiget / daß wahr in *Sensu Metaphysico* genommen werde / vid. pag. 25. meine Rettung / nehmlich daß keine Hypotheses einer andern Religion wahrzunehmen / die nicht mit der wahren oder eigentlichen Reformirten Religion überein

fä

Rämen. Ist das nicht richtig genug geurtheilet. Und wollen sie dieses nach ihren irrigen Hypothesibus noch nicht gelten lassen / so mögen sie es also verstehen / daß in gedachten Pastoris Sachen von solchen Thesibus die Rede sey / die Gottes Worte gemäß / und darinnen die Reformirten mit uns einstimmig : ratione welcher Thesium ihre Religion, so ferne die wahre Evangelisch-Reformirte genennet worden sey.

S. XIII. Daß sie mir auch p. 144. Schuld geben / daß ich lieber contra obvium verborum sensum eine Erklärung erzwingen / als Herrn Breithaupten undefendirt lassen wolle / damit sie auff meine Explication der Particulæ SEII p. 15. in der Rettung zielen / da halte für unnöthig / mich weiter einzulassen / denn ich bin versichert / daß unpartheische Leser anders davon urtheilen werden. Wer weiß aber nicht / wie sie / meine Gegner selbst / so mannigfaltig mit Vertheidigung ihrer und anderer Irrthümer contra obvium verborum sensum handeln? Als zum Exempel / wenn sie denen gottlosen Lehrern auch eine wahre Erleuchtung zugestehen / wie zu sehen p. 114. da sie die aus D. Schellwigs Synophi gerügte irrige Theses zu behaupten suchen ; so müssen sie ja nothwendig / wenn sie den Spruch 2. Petr. I. daß ein Gottloser blind sey / und mit der Hand tappe / erklären wollen / ganz wie der den obvium sensum der Worte des H. Geistes verfahren / wenn sie bey ihrer Hypothese bleiben wollen. Ich erinnere mich in Hrn. D. Löschers Zehenden (ich habe sie nicht bey der Hand / daß den Ort nachschlagen könnte) ohnlängst gelesen zu haben / daß er behauptet / es könne auch wohl

34 Tom. VII. Ord. III. dritte Anmerckung
ein Blinder dem andern ein Licht fürtragen / wel-
ches / wenn es nicht ganz und gar contra obvium
sensum der Worte Luc. VI. 39. ist / so wüste ich
nicht / was wieder den obvium sensum Scripturæ
mehr handeln hiesse. Zum wenigsten habe ich
den Casum noch nicht erlebt / daß jemand einen
blinden Menschen erwehlet / der ihm bey Nacht-
Zeit eine Fackel oder Latern vorgetragen. Aber
auff solche Absurditäten muß man verfallen / weil
man so viel Wercks macht von dem Buchstäbli-
chen Wissen der Unwiedergebohrnen. O wie
viel besser redet Hr. D. Olearius in seiner schönen
Disputat. de illuminat. von derselben / wenn er S.
24. spricht: *Notitia litteralis non tam notitia, quam
ignorantia & cæcitas dicenda, hominis naturam one-
rans verius quam ornans.*

§. XIV. Endlich muß noch mit wenigen zeigen/
wie ihre Censur auch päpstisch sey. Denn da
sind sie gar unleidlich drüber / daß ich allewege Hr.
D. Breithaupten defendire / und meine / es müste
ja nicht eben Herr D. Breithaupt in allen infallibi-
lis seyn / p. 134. Aber gleichwie es ja noch nicht
daraus folget / daß ich einen für infallibel halte/
wenn ich ihn wieder alle irrige Imputationen rette:
also geben sie ja gar zu sehr ihren Päpstischen
Sinn zu erkennen / daß sie es so übel empfinden/
daß man ihre Censur nicht für infallibel halten
will / die doch bewiesener massen so übel gerathen
ist / daß sie ja freylich viel besser gethan hätten/
nachdem es ihnen in meiner ersten Schrift dar-
gethan / sie hätten ihre Hand auff den Mund ge-
leget / und ihr an Herr D. Breithaupten begange-
nes Unrecht erkannt / als daß sie sich so unleidlich
hier

über Hr. Beßlers Rettung der Orthod. 35
hier verwiesen / auch die vorige Schuld mit einer
mehrern durch neue Imputationes gehäuffet. Es
ist auch ziemlich Pöbstisch / daß sie quasi pro auto-
ritate pronunciiren / die fractio panis repräsentativa
im H. Abendmahl sey allerdings ein Irrthum/
wenn man gleich praesentiam corporis Christi statui-
re. Da sie doch / was ich aus der Schrift / Pa-
tribus, und Theologis, solche zu behaupten / an-
führe / pag. 33. seqq. erst hätten umstossen sollen.
Denn / daß sie sprechen / die Patres hätten alludendo
so geredet / ist nichts / wie gnugsam erhellet. Dar-
aus mag der verständige Leser erkennen / ob sie Ur-
sache haben / mich in dem Angesichte der Kirchen
Gottes zu ermahnen / mein empfangenes Talent
nicht ferner zu mißbrauchen. Oder ob ich nicht
vielmehr Ursache hätte / sie in dem Angesichte der
Gemeine Gottes zu erinnern / daß sie einmahl
auffhören möchten / solchen Unfug mit so gar un-
richtiger und partheyischer Recensirung derer
Schriften unschuldiger Leute zu treiben.

s. XV. Mein mehrtester Hr. und Freund / fahre
getrost fort / ihnen ihre Unrichtigkeit vorzustellen/
und wenn er diese Controversien anders auch mit
berühren will / so bitte das vornehmste aus dieser
meiner Schrift heraus zu setzen. Ich sehe zwar
aus dem Leipziger Catalogo, daß Hr. M. Scharff
die Gott Lob! in ihrer Unschuld noch be-
stehende U. V. ediren will ; Aber er möchte
wohl zusehen / daß er Gottes Nahmen nicht
schändlich mißbrauche / da er so viele aufgedeckte
Unrichtigkeiten noch nicht erkennen / sondern noch
vertheidigen will. Er gemahnet mich recht wie
der König in Franckreich / der das Te Deum lau-
damus

36 Tom. VII. Ord. III. dritte Anmerkung
damus singen läßet / wenn er gleich noch so sehr
den Fürhern gezogen / nur daß es seine Unterthae-
nen nicht mercken / und den Muth fallen lassen
sollen. Aber der Herr Scharff wird bey ver-
ständigen Leuten schwehrlich so viel erhalten / daß
sie sich lassen die Augen von ihm blenden.

Ich befehle ihn hiemit Gottes unendlicher
Liebe und Treue / verharrend

Gotha den 21. Mart.
1708.

Meines wehrtesten Herrn
und Freundes /
auch in Christo geliebten Bruders
In der Liebe verbundener

J. C. Kessler.

P. S. Ich erinnere mich / daß ein alter Theolo-
gus unserer Kirchen (ob es Heshusius oder ein ande-
rer ist / fällt mir iho nicht bey) die Sprache des al-
ten Adams in einem Buche vorgestellt; dieses
gebe einen artigen Anhang an des L. Br. Antibar-
barum, ich hoffe es schaffen zu können. Es wäre
zum wenigsten wehrt / daß es wieder aufgelegt
würde / nachdem diese Sprache bey denen Pseud-
orthodoxis gar zu gemein werden will.

Bier

Bierdte Anmerckung.

Über Herrn Pfanners Bedencken
von Rosenbachen p. 172. seqv.

Innhalt.

Herr H. Pfanner schreibt nicht Pseudorthodox s. I.
Daher verfället er in der Censurum unrichtige Beurthei-
lung s. II.
Die seine Schrift gar nicht verdient s. III.
Welches der Herr Auctor selbst erwiesen in seiner Verant-
wortung s. IV.
Daraus der Anfang wiederholet wird s. V.
Folgt noch einigen andern Stellen. s. VI. VII.
Der Auctor zeigt den Censuribus ihren eigenen Balcken
s. VIII. IX.
Redet von der bösen Priesterschaft nach der Wahrheit s. X.
Welches aber der Gehirn-Theologie unerträglich ist s. XI.
Die der Auctor noch ferner beschreibet s. XII.
Und dabey doch nichts an Rosenbachen billiget s. XIII.

S. I.



Er berühmte Hochfürstliche
Sächsishe Hof-Rath/Herr
Tobias Pfanner/hatte über
dem / was sich mit dem be-
kannten Spencers-Gesellen/
Joh. George Rosenbachen
in den ersten Jahren bege-
ben/ ein unpartheyisches Bedencken gestellt / und
darinnen gar auffrichtig angezeigt / was seinem
unvorgreiflichem Bedüncken nach / an der Sa-
che nach der Wahrheit und Liebe zu billigen / oder
zu mißbilligen sey. Da er denn das meiste / so
von der Pseudorthodoxie an ihm ausgesetzet wor-

38 Tom. VII. Ord. III. vierde Anmerkung
den / approbiret; ja bey solcher guten Gelegenheit
dann und wann den locum communem von dem
unbesonnenen Pseudorthodoxen oder Keger-
mäscherischen Amts-Eyfer / und von dergleichen da-
hin gehörenden Materien / berühret.

§. II. Diß könnte nun denen Herren Auctori-
bus derer so genannten Unschuldigen Nach-
richten nach ihren bekannten Principiis und Hy-
pothesibus nicht anders / als mißfallen / und ihnen
zu einer neuen Ueberlegung in der Censur Gelegen-
heit geben. Sie finden an dem Pfannerischen
Bedencken sehr vieles zu desideriren / und solches
geben sie / nach einer weitläufftigen Specification,
unter andern endlich mit diesen Worten zu er-
kennen: Es ist in diesem Tractate sehr vieles
hoch zu improbiren / insonderheit ist auch lei-
der der Spott über die Theologie un Orthodoxie
so gar gemein / wir bedauern / daß der sonst
hoch renommirte und sehr gelehrte Auctor sich
also vergangen: der LXXX gebe ihm sol-
ches zu erkennen / und wehre dergleichen Ver-
gnissen durch seine Güte.

§. III. Es ist aber dieses alles eine ganz unrich-
tige Nachricht / wie die Collation der Censur und
des Tractats klärlich ausweist. Ich habe diesen
nicht ohne sonderbahres Vergnügen gelesen; und
preise Gott / der auch rechtschaffene Politicos er-
wecket / die ein offenherziges Zeugniß für die lau-
tere Wahrheit öffentlich ablegen; und trage kein
Bedencken / besagte Schrift dem Wahrheit-
liebenden Leser zu recommendiren; und zwar als ei-
ne solche / die wohl wehrt ist / daß sie / wenn sie das
erstemahl abgegangen seyn wird / wieder aufge-
leget

über Hr. Pfanners Bedencken. 39
gelegt werde. Hat der Herr Auctor gleich hie und
da einige Redens-Arten / die da könnten gemiß-
deutet werden ; zumahl wenn man sie ausser ih-
rem Context ansiehet / so stehen dieselben doch nach
ihrem Zusammenhange und nach des Herrn Au-
ctoris Sinne / in ihrer Richtigkeit. So wird
ihm auch erst müssen erwiesen werden / daß er von
dem Unfuge der Pseudorhodoxie keines weges zu-
weilen mit einiger Ironie hätte zeugen müssen / oder
daß dadurch die Sache selbst unrichtig gemacht
werde.

§. IV. Ich solte nun / meinem Vorhaben ge-
mäß / billig die Unrichtigkeit der gegebenen Cen-
sur in besondern Stücken erweisen ; wie ich auch
bereits angefangen hatte ; allein der Herr Hoff-
Rath Pfanner hat mich dieser Mühe überhoben /
und ohnlängst selbst eine Verantwortung sei-
nes Bedenckens wieder die so genannten Un-
schuldigen Nachrichten gestellt / so gedruckt und
verlegt in Leipzig bey den Brandenburgischen Er-
ben. Daraus ich / dem geehrten Leser zu gefal-
len / nur eine und die andere Stelle hieher setzen
will.

§. V. Der Anfang ist dieser : Es ist der ge-
lehrten / und insonderheit in Theologicis cu-
rieusen Welt bekannt / welcher massen von ei-
nigen Jahren her Unschuldige Nachrichten
von Theologischen Sachen und Büchern ic.
durch öffentlichen Druck communiciret wor-
den. Wer da bedencket / was die Eigen-
schafft und das Prädicat einer unschuldigen
Nachricht in sich halte / oder mit sich brin-
ge / der solte anders nicht gedencken / als es

40 Tom. VII. Ord. III. vierdte Anmerckung
müßte das Institutum, so viel die Bücher belan-
get/ auff nichts mehr als auff eine bloße Re-
cension des Inhalts gerichtet seyn/ ohne an-
mäßliche Djudicatur/ ob oder wie ferne ders-
selbe vor GOTT oder Menschen bestehen könn-
te 2c. Wer hingegen unsere Unschuldige
Nachrichten ansiehet/ und durchgehet/ der
wird alsobald/ und je länger je mehr befin-
den/ wie es auff eine so innocente Recension gar
nicht angesehen/ sondern es damit diese In-
tention vornehmlich gehabt/ des Orts ein
Tribunal oder ein Officium generale inquisitionis
auffzurichten/ wovon alle diejenigen/ welche
durch ihre Schrifften/ oder auch nur mit
eingelen davon geflossenen/ nicht nach dem
heilsamen Vorbilde der metaphysicalischen
Orthodoxie formirten oder gerathenen Wor-
ten oder Redens-Arten haretica, heterodoxa aut
fanatica praviratis sich schuldige oder verdäch-
tig gemacht/ citiret/ angeklaget/ und beur-
theilet werden solten: so zwar in unserer
Kirchen freylich niemand mit mehrern Zug
zuzukommen scheint/ als denen/ welche
auff dem Stuhl Lutheri sitzen/ und ja condi-
tionis deterioris nicht seyn werden/ als die Rö-
mischen successores Petri, deren angegebene
hohes Vor-Recht auch nur auff der Cae-
dra Petri gegründet ist: Wobey doch freylich
dieser merckliche Unterscheid waltet/ daß da
diese auch zu Schwerdt und Feuer greiffen/
jene es nur mit einem Verweiß oder beschei-
demlichem Anthon bewenden lassen 2c.

S. VI. Pag. 23. lautet es unter andern also: Was
den

den imputirten Fanaticismus betrifft / so mag man sich mit der Unschuldigen Nachricht darüber nicht eher einlassen / bis sie nicht so confuse und ins Gelach / ihrer artificiosen Gewohnheit nach / sondern specialiter anzeigen wird / wer von denen in dem Bedencken vor Gottsgelehrte ausgegebenen Leuten / mit einem solchen bekäntlichen Fanaticismo behaftet gewesen. Wie man auch mit ihren Confusionibus Juris & facti sich nicht bemengen / noch impliciren mag: Welche zu nichts anders dienen / als im trüben zu fischen / und im Mangel eines gewissen objecti contradictionis dem andern Theil seine Gegenwehr zu entziehen / wenn er nicht Lust hat / nur so pro forma leere Luststreiche zu thun u.

§. VII. Was man Pseudorthodoxer Seiten unter andern durch die unschuldigen Seelen oft ohne Grund aufgebürdete / *αλλοτρίο επισκοπήν* oder Greiffung in ein fremdes Amt verstehe / wird p. 30. also erleutert: Mit dem von Rosenbach einem Pfarrherr in sein Amt geschehenen Einfall / hat es diese Bewandniß: Es hatte ein Corporal von seiner (des Rosenbachs) Compagnie, darüber / daß er mit einem Stücke entwandten Geldes durchgegangen / sich das Urtheil zum Strick an den Hals gezogen / so ihm jedoch GOTT / der alles gut machen kan / dahin gedeyen lassen / daß er die noch übrige kurze Zeit / schier gleich dem Schächer / zur Buße solcher massen angewendet / daß man darüber erstaunen muß. Wie es nun dabey zwischen Trost und Ansechtung

42 Tom. VII. Ord. III. vierdte Anmerckung
einen hefftigen Streit gesetzt / wobey ihm
denn / nechst GOTT / der Sporer's-Geselle
höchst-ersprießlichen Beystand geleistet;
finder sich der Pfarrherr auch ein/NB. ziehet
sein Buch / dieweil er etwa sonst in seinem
Kopffe und Hertzen nicht so viel Vorrath
gehabt / aus seinem Pfarr-Rock hervor / und
fängt an zu lesen / da denn Rosenbach heff-
tig bewogen wird / dem Pfarrherr ins Lesen
einzufallen / und die arme Seele nach ihrem
ihm besser bewustem Zustande zu trösten;
worüber sich der Pfarrer hoch verwundert /
und da er wohl mercket / daß er dabey weiter
nichts zu thun / es bey der Insprache des Ro-
senbachs bewenden läßet. Ob nun dieses
heisse einem in sein Amt fallen 2c.

§. VIII. Im übrigen / weil die Herren Auctores
der U. N. an der Rosenbachischen Schrift man-
ches verworffen / das doch seine Richtigkeit hatte /
oder doch durch eine gute und ungezwungene Ex-
plication empfangen konte / so giebt er ihnen / als
Splitter-Richtern / p. 33. ihren eigenen Balcken
zu erkennen / der denn gewißlich so groß ist / daß er
auch wohl zur Grundveste des ganzen Gebäudes
von der alten Adams-Orthodoxie, oder Pseudor-
thodoxie dienen könnte. Die Sache ist diese: Der
seel. Herr D. Spener hatte in seinen Predigten
über die Sprüche der H. Schrift / so in Johann
Arnds wahrem Christenthum jedem Capitel vor-
gesetzt / vor sich die Worte Johannis: So iez-
mand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die
Liebe des Vaters; da er den unter andern sagt:
Wo die Welt-Liebe noch NB. herrsche / da
sey

sey der Eysen vor GOTT/und die Andacht des Gebets nichts/ als nur lauter Einbildung. Die Hrn. Censores aber gaben hierauff Tom. VI. pag. 106. ihre hoch-vernünftige Censur, daß es nemlich mit der Hoffnung der Liebe/ die bey wahren Christen seyn soll/ nicht überein komme/ wenn man einen Menschen/ obgleich die Welt-Liebe noch bey ihm herrsche/ dergleichen absprechen wolte.

§. IX. Hierauff urtheilet der Hr. Hoff-Rath Pfanner also: Daß aber mit der Hoffnung der Liebe/ die bey wahren Christen seyn solle/ nicht überein komme/ daß Herr D. Spezner sagen dürffen: Wo die Welt-Liebe noch herrsche/ da sey der Eysen vor GOTT/ und die Andacht des Gebets nichts/ als eine pur- lautere Einbildung; Ist ihr eigener Satz aber NB. leider von einer solchen Taille, daß einem darüber wo nicht Hören und Sehen vergehen/ jedoch die Besinnung entfallen sollte/ was in so gefährlichen Worten vor eine Meinung enthalten seyn müsse/ wenn es hiesse/ es käme mit der Hoffnung einer Christlichen Liebe nicht überein/ von einem Christen aus seinem nicht gar zu anständigen Exterieur alsobald zu urtheilen/ daß seine Andacht und Christenthum auff lauterer Einbildung bestehe/ oder daß selbiges gar nichts tauge/ wenn die Welt-Liebe sich noch in ihm regte/ so wäre wohl wieder solche Anhang etwa wenig zu sprechen; daß aber ein recht schaffenes Christenthum/ und also auch ein Eysen vor GOTT/ und Andacht bey

44 Tom. VII. Ord. III. vierdte Anmerckung
bey einer solchen NB. herrschenden Welt-Liebe
bestehen könne / ist das erstemahl / daß
man / und zwar von solchen venerablen Leu-
ten/hören müssen. Der in dem Schoosse sei-
nes Meisters gelegene Jünger spricht aus-
drücklich: So jemand die Welt lieb habe/in
dem sey nicht die Liebe des Vaters. Wo
nun keine Liebe des Vaters ist / woher kan
denn in einem solchen Herzen ein Eysen vor
GOTT entstehen / so je nirgend anders
woher / als aus einer grossen und hefftigen
Liebe / vor dessen Ehre man eyfert / entzün-
det werden muß. Unter Menschen mag es
zwar hingehen / kan auch meistentheils an-
ders nicht seyn / als daß wir einen nicht lies-
ben / ob wir ihm gleich nicht gram sind / also/
daß unter Menschen gegen einander zwis-
schen der Liebe und dem Haß ein schier uners-
meßliches Spatium liegt. Bey GOTT aber
gehet dieses nicht an / sondern wer keine Lie-
be zu ihm hat / der wird auch für seinen Feind
gehalten. Wer solches vor zu hart / und
seiner Orthodoxie nicht gemäß hält / der mag
es ausmachen mit Paulo / der fleischlich ges-
sinnet seyn vor eine Feindschafft wieder GOTT
angiebet ; insonders aber mit dem Apostel
Jacobo / (der zwar darüber wohl verdienet
haben möchte / von seiner bereits von Lu-
thern ihme disputirten Canonischen Dignität
gar abgesetzt zu werden / so / mit Hindanse-
tzung Christlicher Liebe / der Welt Freunds-
schafft vor Gottes Feindschafft auffneh-
men darff / also daß / wer der Welt Freund
seyn!

seyn wolle / der werde Gottes Feind seyn. Hat es nun eine solche gefährliche Bewandniß mit der Freundschaft der Welt / wie muß es um die stehen / welche die Liebe der Welt gar in sich herrschen lassen / solchem nach rechte Mancipia und Slaven der Welt-Liebe sind / können sie neben dieser herrschenden Welt-Liebe auch gute Christen seyn / so müßten sie das Christo und seinen Aposteln noch unbekannte Expediens gefunden und getroffen haben / zweyen Herren vergnüglich zu dienen / das Licht mit der Finsterniß / die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit / und Christum selbst mit Belial / wo nicht zu einer völligen Vergleichung / jedoch zu einer Tolerantz und friedlichem Comportement, mit einander zu bringen. Kan denn die Liebe selbst ein mehrers hoffen / als so weit Gottes Wort uns Hoffnung giebet oder läßt? Gleichen Schlags scheinet oder lauter zu seyn / daß man den Weg zur Gottseeligkeit mit dem Wege der Seeligkeit unconfundiret wissen will.

S. X. Ich komme noch mit wenigen wieder zurück auff die oben in etwas angeführte unrichtige Censur, über des Herrn Hoff-Rath Pfanners Bedencken / da die Auctores sich mit einer gar andächtigen Miene beklagen / daß p. 43. 47. 55. 141. 154. 157. seqv. des Hrn. Pfanners Spott über die Theologie und Orthodoxie so gar gemein sey. Daß mit man nun nur in etwas erkennen möge / theils das beschuldigte Vergehen des Hrn. Pfanners / theils die saubere Art der unscheltbahren Theologie

gie

46 Tom.VII. Ord.III. vierdte Anmerckung
 gie und Orthodoxie unserer Hrn. Censorum, so
 will ich den ersten locum citatum hieher setzen/ wo
 selbst der Hr. Auctor die warhafftig bekehrten und
 treuen Hirten den Bauch-Dienern entgegen set-
 zet/ und diese nennet einen rohen Priester-
 Hauffen und Mietlinge / so der Schaafe
 weiter nicht achten/ als daß sie von densel-
 ben der Milch/ Wolle/ ja gar des Gleisches
 zu genießten haben/ die nach dem Zeugnisse
 Bernhards Epist. 24. nicht deswegen essen und
 und trincken/ damit sie das Evangelium pre-
 digen mögen/ sondern das Evangelium pre-
 digen/ damit es ihnen an Speise/ Tranc-
 und anderer Bequemlichkeit nicht möchte
 ermangeln/ und die Verwaltung der himm-
 lischen Güter/ sich die irdischen dadurch zu
 erwerben/ anwenden; welche dieses ihre we-
 nigste Sorge seyn lassen/ ihre Pfarr- und
 Beicht-Kinder zu ihrem himmlischen Va-
 ter auff den Weg der Buße zu führen/ sol-
 ches auch nicht einsten vor nöthig erachte-
 ten/ indem sie alle diejenigen vor bekehrt auf-
 nehmen/ und vor Kinder GOTTES/ und
 ihrem gesammten Ober-Hirten anständige
 Schaafe passiren und durchlauffen lassen/
 die nicht schlimmer als sie selbst seyn.

§. XI. Dis ist/ geehrter Leser/ aller Spott über die
 Theologie und Orthodoxie, der an besagtem Orte
 zu finden ist/ daher man urtheilen mag/ ob die
 Pseudorthodoxie in ihrer Quintessenz nicht eine
 rechte Bauchs-Theologie oder Bauchs-Ortho-
 doxie sey? Wo bleibet doch das Judicium, oder
 auch nur der schlechte Sensus communis unserer

Ari-

Aristarchorum, insonderheit ihres Präsidis, der hier allem Ansehen nach wieder den ordinairn Concipienten abgegeben hat? Dergleichen Bewandniß hat es auch mit den übrigen so hoch beseuffheten Dertern des Pfannerischen Bedenckens.

§. XII. Zwar führen manche Derter ein mehrers Salz bey sich / allein wann man nach dem ganzen Context, und nach dem von unserm Hrn. Censore zuerst angezapfftem Orte erweget / daß allein von der öden Bezermacherischen Gehirn-Theologie oder Bauchs-Orthodoxie (die ich deswegen die Pseudorthodoxie nenne) die Rede sey / der wird es leichtlich verdauen können / wenn der Herr Hoff-Rath Pfanner p. 55. phrasi nostris temporibus accommodata also spricht: Es hat sonder Zweifel Paulus nicht nur die Lectiones publicas, sondern auch die Collegia privata seines Gamalielis / mit einer solchen Assiduität und Success frequentiret / daß er pro Candidato Theologiae stattlich passiren können / auch vermuthlich schon licentiam summos in Theologia honores adipiscendi erlanget / darneben in rebus gerendis sich mit einer solchen Dexterität auffgeföhret / daß er von dem Hochwürdigem Consistorio zu Jerusalem des Hochwüchrigen Officii eines General-Inquisitoris wieder die Jünger des JESU fähig und würdig erachtet worden ic. Hieher gehöret / was der Hr. Auctor unter andern pag. 141. von der Innungs-mäßig-gelerneten Theologie schreibt.

§. XIII. Bey diesen allen bleibet es ferne von dem Herrn Hoff-Rath Pfannern und mir / daß wir

48 Tom. VII. Ord. III. vierdte Anmerckung
 wir einiger Unrichtigkeiten oder Abwegen in der
 Rosenbachischen Sache solten das Wort reden;
 sondern der aufrichtige Zweck ist / nur den Unters-
 cheid der Orthodoxie und Pseudorthodoxie zu ent-
 decken / und die dabey sehr nothleidende War-
 heit zu retten. Die folgende Observation inscribe
 alhier also / wie sie mir zu diesem Zwecke communi-
 ciret worden.

Observatio V.

Respiciens $\pi\rho\sigma\sigma\varphi\acute{\alpha}\nu\eta\sigma\iota\nu$ ad sic dictos Ter-
 mini Peremtorii Defensores

p. 188. seqq.



Nach habe zwar Tom. VI. in der
 dritten Anmerckung p. 28. 29.
 aus Hr. D. Löschers ersten
 Theile seiner Evangelischen
 Zehenden erwiesen / daß er/
 wie viel alle Theologi und
 Prediger ante frivole motum
 certamen, ein Gnaden-Ziel in diesem Leben statui-
 ret / und öffentlich davon geprediget und geschrie-
 ben. Allein weil er nachdem / andern Pseudortho-
 doxis zu gefallen / die richtige alte Orthodoxie auch
 in diesem Puncte verlassen / will er nun auch den
 Weg zur Seeligkeit mit den unrichtigen neuen
 Gnaden-Predigern helfen breiter machen; nem-
 lich / daß Gottes wiederruffende und Be-
 kehrungs-Gnade bey allen ganz verstockten
 Sündern noch immer bleibe / und sie biß auff
 den letzten Arthem comitire / begleite und

311

über die *Προσφωνήσις* IV ad term. perempt. defens. 49
zurück ruffe. Ob nun zwar diese ärgerliche
Lehre / welche grobe Sünden in ihrem Epicurei-
smo stärket / durch so viele Schrifften gründlich
refutiret und ausdisputiret worden; also / daß die
alten verfechter derselben endlich stille geschwie-
gen. Dennoch aber hat sich dieser junge Aristar-
chus unterstanden / das alte Gewirre wieder in sei-
ner *προσφωνήσις* zu regen / und einen neuen
Wischmasch von impertinenten Fragen zu ma-
chen. Worauff hierbey nicht meine / sondern
Hrn. M. J. H. R. P. seine Antwort mit einzurü-
cken gebeten / wie folget :

Dixit adhuc aliquid? nil sane; quid placet ergo?
Is est D. Val. Ernestus Loescherus, qui impetu juve-
nili & temerario ausu censuram generalem in omnis
generis libros & disputationes Doctorum Academi-
corum sibi arrogavit, eamque impudenter sub hy-
pocriticis titulis huc usque usurpavit, nocentes & in-
nocentes Theologos impetendo. Ego quidem il-
lum pro amore veritatis & studio erga optime de me
meritum praeceptorem, Dn. D. A. Rechenbergi-
um, quem itidem proterve lacesiverat, ad sui
agnitionem & modestiae limites reducere anno 1766.
conatus eram: (vid. *Celeberrimi Dn. J. Langii Tom.*
VI. Anticrit. Loescherian. appendic. p. 21.) verum
frustra fui. Nam dictus *Censor ἀνίσταται* & Re-
censionum vel potius censurarum suarum iniquarum
partit. XI. p. 641. Sycophantias suas novis injuriis
& coecyismis cumulare coepit. Has statim etiam
sub titulo, *Αδολεγίας Loescherianae*, discussi, &
easdem ad laudatum Dn. D. Rechenbergium, ut ty-
pis exscriberentur, curavi. Ille vero respondit: *Me*
frustra fore in homine pertinace & erroneis prejudi-

50 Tom. VII. Ord. III. fünffte Anmerckung
 ciis occupato confutando & emendando; Cum fe-
 rociā induisse videretur: nam ipsum epistolam
 comminatoriam ad se scripsisse, ac denuo ad tribunal
 suum citasse memorat, in qua his verbis velut
 peremptoriis usus: *nisi sibi responderet, Tibi non
 parcebitur.* Ego vero (Scribit Rechenbergius) il-
 li parcam. Cum mihi non vacet, neque me deceat
 cum aliis ἀδολεῖν. Quapropter etiam Te, vir
 amicitissime, rogo, ut illi tantisper parcas. Tadet
 enim viros prudentes & cordatos confusas nugas ha-
 bere & legere cōceyosmos. Interea tamen Censor fe-
 rocior factus, anno superiore, in tertia partitione
 suarum narrationum & censurarum num. VII. p. 188.
 seq. πρὸς Φώνησιον ad termini peremptorii, quas vocat,
 defensores, publicavit, eosq; citavit ad dicendam cau-
 sam coram suo scilicet tribunali allotrioepiscopali.
 Nescio autem, quid velit, aut quos inclamet. Quan-
 tum enim mihi constat, nullus inter vivos adhuc
 Theologos superest, qui vel terminum peremptorium
 in doctrina de dispensatione gratiæ divinæ usurparit
 aut defenderit. Etsi magni nominis Theologi pie-
 jam defuncti fuerunt plures, qui isthoc termino ex
 foro civili transumpto orthodoxe usi sunt, ut D. Po-
 lyc. Lyserus, D. D. Johannes, & Sebastianus Schmi-
 dii, D. Dannbauerus, D. Hülsemannus, D. Geierus,
 D. Rappoltus, D. J. B. Carpvovius, & denique M.
 Jo. Georg Bæsius, quem ideo male feriatorum co-
 hors invasit & damnavit. Ast qui per DE I gratiam
 superstites hodie agunt, & gratiæ revocatricis ter-
 minum fixum respectu totaliter induratorum, cum
 S. Scriptura & omnibus sanis Theologis credunt ac
 statuunt, illum terminum peremptorium adhibuisse,
 in

über die *Προσφώνησις* ad term. peremt. defens. 51
in publicatis de eo scriptis nuspiam legi; licet ortho-
doxe eum adhibitum fuisse & adhiberi posse, osten-
derint. Proinde manes in Domino pie defuncto-
rum Theologorum *Censorem* inclamasse, & ad pu-
gnam aut tribunal suum evocasse oportet. Profe-
cto omnes sanæ mentis lectores, si statum contro-
versæ principalis motæ accurate satis à Dn. D. Re-
chenbergio, in *disputatione de termino gratiæ revoca-*
tricis anno 1700. consensu Facult. Theol. solenniter ha-
bita formatum inspiciant, cognoscant, *Censorem*,
hunc cum larvis pugnare, aut *λογομάχον* esse petu-
lantem. Ille autem ita habet:

An DEUS ex voluntate consequente judiciaria omni-
bus relapsis, apostatis, refractariis, obstinatis, ex-
cæcatis & induratis peccatoribus gratiam revoca-
tricem usque ad finem vitæ offerre semper & im-
pertiri promiserit? an vero pro sapientia & ju-
stitia sua & consilio æterno ex voluntate consequen-
te, certum gratiæ non reiteranda terminum consti-
tuerit?

In hac quæstione prius membrum negatum fuit.
Quia de talibus subjectis in quæstione determinatis,
nulla in divinis literis exstat promissio; sed contra-
rium testantur dicta & exempla de desertione, abje-
ctione talium peccatorum in hac vitæ, plurima oc-
currunt, quæ centies adducta, & ex orthodoxis
Theologis explicata & vindicata sunt, v. *Apologetica*
pro hac sententia ultra triginta edita, quæ *Censor* e-
volvere debuisset. Alterum inde membrum quæ-
stionis accurate limitatæ affirmatum fuit, atque ex
S. Scriptura & accuratissimorum Theologorum
plurimorum orthodoxorum vel centies comproba-
tum est,

Quid autem hic turba malevolorum ἀντιλογόντων & ἀντικειμένων fecit? statum controversiæ perspicue formatum & declaratum in varias alias quæstiones sophisticæ detorserunt, ut haberent, quod allatrarent; fingentes, gratiam DEI universalem & feriam ejus voluntatem salvandi omnes homines negari. Quis vero hanc væcordiam virorum cetera non indoctorum præsumisset? Notissimam sane Theologorum distinctionem *voluntatis DEI antecedentis gratiæ, & consequentis judicariæ atque iræ* aut non intellexerunt, aut juxta ordinem in S. literis manifestatum adplicare nesciverunt, aut calumniari voluerunt. De voluntate enim gratiæ antecedente universali tantum (ut D. Sam. Huberus fecit) declamarunt; Cum tamen quæstio *expresse de voluntate consequente judicariæ* sit, & quidem respectu habito, non ad peccatores poenitentes & adhuc convertibiles; sed ad *excæcatos & induratos* ac in mentem reprobam traditos, quos DEUS non amplius audire velit, *Prov. c. i. v. 26. seqq.*

Crassam ergo *ignorantiam elenchi* omnes commiserunt contradicentes, declamando de voluntate DEI antecedente, cum quæstio de voluntate ejus consequente judicariæ semper fuerit. Provoco hic ad omnium, qui leges justæ contradictionis logicas intelligunt, consensum. Interim, ut aliquid dixisse viderentur, illi, misso genuino statu controversiæ, ad alias quæstiones, quæ cognitionem aliquam cum ista habent, dilapsi sunt, ut inanium distinctionum pulvere excitato fucum facerent lectoribus & auditoribus suis, quos tot confusarum chartarum, hinc inde sparsarum collationem non instituturos esse noverunt,

Atque

über die *προς Φωνήσις* ad term. peremt. defens. 53

Atque hos Sophistas in censuris suis iniquis & nominata jam *προς Φωνήσις* Censor præcox more quorundam novellorum Superintendentium secutus est, quando pag. 189. primum inde *quinque* periodos hujus controversiæ inepte & falso fingit, & deinde *tres* quæstiones proponit, *quatuor* autem sui oblitus, postea confuse & sophistice tractavit. Tandem vero Antagonistas, (ut inepte assertores memoratæ principalis quæstionis dicit,) denuo ad novam pugnam provocat, ut objectiones, quas ipse cum suis gregalibus, (decies licet dilutas,) attulit, probent; quò ab ipso scilicet novo controversiarum semi-papali iudice decisis fiat.

Verum enim vero venerandus Præceptor olim meus D. R. mihi dissuasit paratam jam supra nominatam confutationem coccyismorum & *ἀδολειχῶν* Loescherianarum publicare; cum oleum & operam in dealbando æthiope perditurus sim. Mihi tamen non potui temperare, quin aliquot *Censoris* hic in *προς Φωνήσις* repetitas animadversiones & quæstiones sophisticas notarem, ut confusissima *Censoris* hujus judicandi & disputandi ratio lectoribus prudentibus magis patefceret.

Ille (1) in sua *προς Φωνήσις* citata p. 190. Huberianismum in crustat novis distinctiunculis tantum inventis, quas ipse solus intelligit & applicare novit. Has autem offutias D. Hutterus LL. Theol. f. 829. seqq. de *Huberianismo* diu jam ante diluit, quo lectorem remitto. (2) De gratia præveniente, vocante, offerente, semperque in hac vita penes omnes excoecatos & induratos peccatores durante multa dicit, sibi contradicit & nihil distincte probat; nisi quod inconditos coccyismoscentiæ dissipatos repetat. vid.

54 Tom. VII. Ord. III. fünffte Anmerckung
D. Hülfem. Vindic. Script. S. artic. XXIV. pag. 87. & Tractat. ejus de Auxiliis Gratiae p. 139. seqq. Tædet enim illas cum fastidio lectoris repetere.

(3) De gratiæ DEI in *ordinariam* & *extraordinariam* distinctione p. 192. garrit, quæ nihil ad rhombum faciunt, nec liquidum sensum habent. Verum autem discrimen ejus, post *Meisnerum* in *Anthropolog. Hülfemannum* in *Comment. ad cap. VI. Jerem. vers. 29. 30. pag. 128. Dannhauer. Hodosoph. Phænom. IX. p. 848. & 178. seqq.* legere est. *Extraordinaria* tamen gratia à quibusdā Theologis etiam vocatur *singularis*, item *specialissima* & *superabundans*: quia non est communis omnibus.

(4) *Censor* per calumniam assertoribus termini gratiæ in hac vita tribuere vult decretum inconvertibilitatis decisivum & absolutum. At, quoniam illi sint, & ubi tale asseruerunt, probare nescit, interim calumniatur audacter, quasi novum *Catechismum Calvinianum* condere vellet. Quia autem non intelligit, quid & unde sit *inconvertibilitas hominis*, ego licet Magister, Dn. Doctorem Censorem breviter docebo; ut, nisi stupidus sit, percipere possit. Causa *inconvertibilitatis* est tum connata, tum affectata hominis malitiosa pertinacia & contemptus divinæ gratiæ per verbum & sacramenta sæpius oblata; hanc cum DEUS præsciverit per obstinatum malitiam, constanter rejectum iri, ex justo judicio tandem auferit, nec homini ex propria culpa à diabolo excœcato amplius conferre promissit. *DEUS enim* (scribit *D. Dannhauerus Hodof. p. 875.*) *gratiam semel repulsam aliquoties in malitiose impiis reiterandam nunquam promissit.* Inde homo, non ex decreto divino decisivo, sed per malitiam suam fit inconverti-

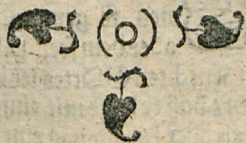
über die *Προσφωνήσις* ad term. peremt. defens. 55
 vertibilis. Si hæc nondum percipis, lege D. Hül-
 semanni Breviar. c. XV. §. XI. & Commentar. ejus in
 Jerem. c. VI. v. 29. 30. item Dannh. Hodosoph. pag.
 879. ubi hæc verba exstant: *Quæ gratia*, (revoca-
 trix nempe continuata usque ad mortem,) non omni-
 bus contingit, quod in apostatis valet (ait Hülseman-
 nus,) non æque in nondum illuminatis. Omnibus
 enim nondum illuminatis promisit DEUS oblatio-
 nem luminis, NB non omnibus autem apostatis pro-
 misit reiterationem luminis petulanter extincti. Quo-
 ad tempus gratiæ, habet Dominus ἐν αὐτῷ δextόν.
 Habet suum HODIE. Sicut olim in Judaico popu-
 lo circumscriptum illud fuit annis post Christi mor-
 tem quadraginta aut circiter: NB IN HOMI-
 NIBUS SINGULIS HABET AMBITUM NO-
 BIS IGNOTUM, NOTUM DIVINÆ PROVI-
 DENTIÆ, QUI PLERUMQUE AD MOR-
 TEM PROTENDITUR; NB NISI OB GRA-
 VEM CONTUMACIAM PRIUS ETIAM PRÆ-
 CIDATUR. Ideo monemur, non obdurare cor no-
 strum, dum adparet τὸ σήμερον. Non constat, quan-
 do DEUS januam per mortem sit oclusurus, quam
 multi in flagrante peccato occubuerunt, quam multi
 fortuito casu ceciderunt! Quoad numerum, nostrum
 est septuagies septies remittere; DEO lex non est po-
 sita (NB Censor) GRATIAM ALIQUANDO OF-
 FERT BIS, TERVE, b. e. PLURIES, ALIQUAN-
 DO SEMEL TANTUM. Hanc sententiam in-
 variis Postillis centies repetitam nemo ante D. Fech-
 tium B. Dannhaueri quondam discipulum, cum
 suis gregalibus impugnavit. Hunc autem magno
 postea numero imperiti ordinis gratiæ homines secu-
 ti, Huberianismum sub aliis vocabulis, magno Ec-

56 Tom. VII. Ord. III. fünffte Anmerckung
clesiæ scandalo dato, incrustare ausi sunt; negantes desertionem DEI totalem & desperatam in hac vita ex S. literis ante ab orthodoxis Theologis summis assertam. Imo quidam in Amyraldismum & Pelagianismum prolapsi sunt, statuentes, DEUM per luminis naturæ actus pædagogicos induratisimos peccatores revocare ad salutem æternam, eo-que gratiam convertentem salutarem offerre & conferre velle ante ultimum vitæ halitum.

Stupidus ergo *Censor* est, quando assertoribus termini gratiæ ex voluntate DEI consequente, totaliter induratis *judicialiter* fixi, errorem Calvini de absoluto decreto *subtiliter* scilicet impingere voluit; eum tamen, si *subtilis* magister esset, ex Calvini absoluto decreto colligere posset, quod Calviniani ex sua jam horrenda hypothesi non possint statuere, in ecclesia dari per propriam malitiam induratos. Cur? quia reprobis nunquam serio & efficaciter per media gratiæ ordinata fuissent ad salutem vocati, id quod ejus asseclæ etiam docent. Quomodo ergo propter malitiosum contemptum mediorum gratiæ nunquam serio oblatores ex propria culpa fieri potuissent indurati? Cum ex absoluto DEI beneplacito ab æterno ad orcum jam fuissent prædestinati. Nihil profecto *Censore* hoc subtiliores sunt, qui *gratiam DEI* de salvandis omnibus hominibus in ecclesia statuerunt *absolutam*, qua asserta non *subtiles* sed *crassi* Huberiani & Pucciani fiunt. Quod Dn. M. Richter in tractatu de *Huberianismo* & *Puccianismo* re-*suscitato* luculenter demonstravit. Ceterum omnis aliis *ἀδολεγίας* obiter *Censorem* moneo, ut B. Calovii verba in Ezech. c. XVIII. f. 527. integra legat, forte intelliget, eum recte negare, quod limes mi-

über die $\pi\epsilon\sigma\sigma\Phi\acute{\omega}\nu\eta\sigma\iota\nu$ ad term. peremat. defens. 57
 misericordiae divinae non ex absoluto decreto, &
 quidem voluntate antecedente constitutus sit; sed
 nunquam negavit, quod ex decreto hypothetico vo-
 luntatis consequentis judicariae talis limes positus
 sit induratis. Contrarium lege in istius *Bibliis illu-*
stratis N. T. in *Epist. Ebr. c. VI.* fol. 1236. Quare
 etiam 1. Samuel. c. II. fol. 743. Grotium non cor-
 rigit, aut refutat, quod *indurationem peremptoriam*
 filiis Eli tribuit, sicut & D. Fechtius in *Exercit. ad h.*
 I. fecit. Vid. Dn. D. Rechenbergii *Additam. VIII.*
 apologeticum, (*die achte Beylage*) ubi magno nu-
 mero testes veritatis hujus adducuntur.

Adderem nunc coronidis loco $\pi\epsilon\sigma\sigma\Phi\acute{\omega}\nu\eta\sigma\iota\nu$ ad
Censorem praecipitis judicii, nisi illam & alia moni-
 ta differre me Patronus meus jussisset, qui *Censoris*
 impotentiam & impudentiam animi mecum etiam
 in hac parte dolet, ipsique saniozem mentem appro-
 catur, ut in posterum suarum rerum saragare discat,
 & per tot scandalosas censuras innocentium, lites
 multiplicare desistat, ne triste ipse indurationis
 exemplum fiat.



Sechste Anmerkung. Über D. Schelwigs Theses de tem- pore, p. 197. seqq.

Innhalt.

Die Schelwigianische Theses sind gar ein albern Geschmie-
re s. I. II.

Welches mit vielen Exempeln erwiesen wird s. III - XIII.

Diese lieberliche Schrift wird von denen Censoribus völli-
g approbiret s. XV.

Vergleichen sie auch an andern Pseudorthodoxen Schriften
ihum s. XVI.

Der Editor der Thesium profituirt sich damit nicht wenig
s. XVII. XVIII.

Vergleichen er auch gethan mit der Wiederlegung der Idea
Langii s. XIX. XX.

M. Löfcher will die Schelwigianische Synopsis teutsch vertiren
s. XXI.

Beschluß an die Censores s. XXII.

§. I.

SErr D. Schelwig hat aus den
Symbolischen Büchern gewis-
se Theses gezogen / und aus
diesen ziehet er Porismata, und
setzet solche / als Antitheses, sei-
nen so genannten Pietisten/
oder dem seel. D. Spener / und
andern treuen Knechten Gottes letziger Zeit / der-
gestalt entgegen / daß er diese mit einigen würckli-
chen Heterodoxis oder Fanaticis in eine Classe brin-
get / um desto confuser und besser / oder dreister / lä-
stern zu können.

§. II. Es ist dieses Pseudorthodoxe Geschmiere
theils voller Bosheit / wann er rechtschaffene Or-
tho-

thodoxe unter die Schwärmer zehlet / und ihnen die greulichsten Irrthümer / auch so gar ohne Schein des Rechts imputiret ; theils voller Sophistereyen / da er gemeiniglich Lügen und Wahrheit / Licht und Finsterniß / wie Kraut und Rüben / unter einander menget / und darmit den ungeübten Leser / der nicht eins von dem andern zu scheiden weiß / verücket ; theils aber auch voll Ignorantz / womit er seine eigene recht Grundstührende Irrthümer / abermahl zu seiner eigenen Prostitution an den Tag leget. Nebst dem gehet er hie und da mit den Symbolischen Büchern um / wie der Satan mit der Heil. Schrift / nach der Hermenevtica des alten Adams. Mit einem Worte: es ist eine Schelwigianische Schrift / und findet ihre nöthige Abfertigung in meinem Antibarbaro.

S. III. Ich muß doch aber / dem geehrten Leser zu gefallen / nur eins und das andere allhier anführen / damit man sehe / daß ich dem Auctori nicht zu viel thue: Wann die Libr. Symbolici pag. 77. 81. und sonst bezeugen / daß wir gerecht werden sola fide, allein durch den Glauben / so ziehet die Pseudorthodoxie p. 4. dieses seltsame Porisma daraus : Ergo falsissimum & formæ sanorum verborum è diametro contrarium est, quod iustificemur per fidem efficacem &c. Das ist : Daher ist höchst falsch / und dem Vorbilde der heilsamen Lehre gerade entgegen / zu sagen (mit Pauls Gal. V, 6.) daß wir gerecht werden durch einen thätigen Glauben / oder einen solchen / der durch die Liebe thätig ist / d. i. das Ver-

mö-

60 Tom. VII. Ord. III. sechste Anmerkung
mögen in sich hat / sich durch die Liebe thätig zu er-
weisen. Videatur Antibatb. Tom. II.

§. IV. Die Symbolischen Bücher sagen p. 192.
ipsa generatio sit perpetua mortificatione vetustatis.
Die Wiedergeburt geschieht durch eine be-
ständige Tödtung des alten Wesens. Hier-
aus argumentiret die Pseudorthodoxie p. 19. also :
Ergo potest quis esse regenitus , qui in fundo seu in-
timo cordis & animi nondum est mutatus , seu cujus
fundum cordis regeneratio nondum penetravit. D. i.
Es kan einer ein Wiedergebahrner seyn / ob
er gleich in dem Grunde seines Hertzens oder
Seelen noch nicht geändert ist / oder ob gleich
die Wiedergeburt den Grund seines Her-
zens noch nicht durchgedrungen hat. Hier
bemerce der vernünftige Leser die gedoppelte
Ignoranz (1) daß die Pseudorthodoxie nicht siehet/
Melancthon nehme das Wort Wiedergeburt in
sensu latiori. (2) Daß er eine eigentliche Wie-
dergeburt statuiret / wo doch keine Veränderung
des Hertzens vorgegangen ist. Das laffet
mir eine saubere Orthodoxie seyn ! wenn noch dar-
bey stünde / PERFECTE mutatus , oder derglei-
chen Limitation , so hätte es seine Wege / aber auff
diese Art wäre es keine Opposition gegen die / die
eben das sagen. Aber die Sache so schlecht hin
zu affectiren / es könne jemand ohne Veränderung
seines Hertzens oder Seelen-Grundes ein wieder-
gebahrner seyn / und zwar in Opposition gegen
die / die noch nie eine andere / als unvollkomme-
ne / aber doch rechtschaffene / Hertzens-Verän-
derung in der Wiedergeburt statuiren haben ; das
ist / mit wenigen Wt zu sagen / recht Schelwigia-
nisch.

§. V.

S. V. Die Symbolischen Bücher sagen p. 12. 161. De poenitentia docemus, quod lapsis post baptismum contingere possit remissio peccatorum, quocunque tempore & quotiescunque convertuntur. Et quod Ecclesia talibus redeuntibus ad poenitentiam absolutionem impertire debeat, &c. Hieraus folgert die Pseudorthodoxie unter andern dieses: Ergo periculose statuitur, quod mutatio spiritualis poenitentium perquam difficilis sit: quod nequeat frequenter iterari: quod negotium illud altera vice difficilior procedat, quam prima, semperque difficultas prorogatis vicibus crescat. Man mercke (1) wovon die Frage sey. Diese ist: Ob ein aus der Gnade gefallener könne Vergebung der Sünden empfangen / wenn und so oft er bekehret werde? (2) Wovon die Pseudorthodoxe Folgerung sey / nemlich diese: Ergo ist die geistliche Veränderung der sich bekehrenden / (oder so oft und gemelmiglich niemahls recht bekehrenden / davon die Rede ist bey den Orthodoxis,) nicht sehr schwer. Item: Ergo kan sie oft / wo nicht des Tages siebenmahl / doch zum wenigsten alle Quartal in der Beichte wiederhollet werden. Ergo bleibet das Werck der Bekehrung nach der vielfältigen Wiederholung oder Rückfall eben so leicht / als im Anfang. Was sind das nicht für Irr-Lehren? wie fließen solche aus den Symbolischen Worten? Daß ein gefallener / so oft er aufstehe / zu Gnaden angenommen werde / ist wahr. Aber welcher Verständiger wird daher die andern ungereimten Folgerungen machen? Und wann man auch gleich sagt: Es kan einer oft fallen / und wieder aufstehen / so muß doch solches Schrifftmäßig verstan-

62 Tom. VII. Ord. III. sechste Anmerkung
standen werden. Und wie will man daher leug-
nen / daß ein oft wiederholter Rückfall nicht so
viel mehr Gefahr und Schwierigkeit zur Bekeh-
rung nach sich ziehe / so viel öfter er muthwillig ge-
schehen ? Gewiß die Pseudorthodoxie verleugnet
in der That selbst / nicht allein die theuersten gött-
lichen Wahrheiten / und weiß von der fast auff al-
len Blättern der *H. Schrift* anbefohlenen per-
severantia Christianorum nichts / oder doch nichts
rechts ; sondern sie verleugnen darben auch fast
alle gesunde Vernunft / als die nebst der Erfah-
rung auch in natürlichen Dingen lehret / wie ein
Recidiv , sonderlich ein oftmahliges Recidiv , ge-
fährlich sey / und des Kranken Zustand immer
gefährlicher mache ; ja sie ist stock blind / und weiß
nicht / daß Christus und seine Apostel ausdrück-
lich für die Gefahr eines geistlichen Recidivs war-
nen. Und also machet sie ein rechtes April- und
Regel-Christenthum / davon in meinem Antibar-
baro Tom. III.

S. VI. Die Symbolischen Bücher lehren pag.
202. von den Menschen = Sagen also : Post-
quam sapientiæ ac justitiæ species , in jejuniis , simili-
busque exercitiis corporis fefellit homines , sequun-
tur infinita incommoda : obscuratur Evangelium de
justitia fidei in Christum , & succedit vana fiducia
taliū operum , &c. Hieraus ziehet die Pseudor-
thodoxie p. 26. diesen Schluß : Ergo nihil boni &
recti in Ecclesiam introducunt , qui inmodicis præ-
coniis exercitia quædam corporis , à DEO nullibi præ-
cepta ornant , operibusque præceptis exæquant &c.
Huc spectat affectata abstinencia à choreis , spectacu-
lus &c. Man bedencke (1) wovon die Lib. Symb.
reden ?

reden? nemlich man solle in äußerlichen Leibes-
 Übungen/ als Fasten und dergleichen äußerlichen
 Wercken und Ceremonien keine Verdienstlichkeit
 sehen/ weil dadurch das Evangelium samt den ei-
 gentlichen guten Wercken nur verdunkelt wür-
 den. (2) Wie es die Pseudorthodoxie applicire?
 nemlich auff die Fleisches-Wercke/ der Welt übli-
 che Tänze/ Comœdien und dergleichen. Be-
 hüte Gott für solchen Unverstand! Könnte doch
 kein Kind kindischer und unvernünftiger reden.
 Ich soll mit selbst erdichteten Worten das Evan-
 gelium und die wahren guten Wercke nicht ver-
 dunkeln. Ergo wer die Welt-üblichen Schau-
 Spiele/ Comœdien/ Tänze ic. für sündlich hält/
 der verdunkelt das Evangelium/ und die wahren
 guten Wercke. Das lasset mir ein neues Bauchs-
 Evangelium seyn! die wahre Orthodoxie weiß
 und hält nichts davon.

s. VII. Die Confessores schreiben von den Libr.
 Symbolicis selbst p. 572. Symbola non obtinent au-
 thoritatem judicis, sed duntaxat pro religione nostra
 testimonium dicunt, & testium loco recipiuntur.
 Confer. p. 571. Hieraus folgert unser Symbolo-
 latra dieses: Ergo Symbolis competunt partes judi-
 cis secundarii, & normæ seu regulæ dependentis.
 Welch ein Schluß ist das! ist eben so richtig/ als
 sagte ich: Der Pabst zu Rom ist kein Herr oder
 Richter über mein Gewissen; Ergo hat ihn Gott
 zum Neben-Richter über mein Gewissen gesetzt.
 Gesezt/ daß die Schelroigianische Conclusion an
 sich wahr sey/ so folget es doch keines weges aus
 denen Præmissis.

s. VIII. Die Libri Symbol. sagen p. 657. de li-
 bero

64 Tom. VII. Ord. III. sechste Anmerkung
bero arbitrio, daß ein Mensch in geistlichen Din-
gen von Natur blind sey / daß er das gepredigte
Wort nicht eher recht verstehe / biß er vom Heil.
Geiste erleuchtet werde ic. Hieraus ziehet die
Pseudorthodoxie Part. II. p. 7. diese Folge: Ergo
illuminatio, tanquam antecedens, potest esse sine
sanctificatione, tanquam consequente. Ergo kan
die Erleuchtung ohne die Heiligung seyn. Es ist
so vernünfftig / als sagte ich: der todte Lazarus
konnte Christum nicht eher ansehen / als bis er er-
wecket worden: Ergo kan ein Mensch den Ge-
brauch des Gesichtes haben / ohne vorhergehender
ja gar ohne nachfolgende Erweckung. Quanta
barbaries! siehe Antibarbari Tom. I.

S. IX. Ingleichen wann die Symbola pag. 672.
sagen: De praesentia, operatione & donis Spiritus S.
non SEMPER ex sensu, quomodo videlicet & quan-
do in corde sentiuntur, judicari debet aut potest: so
schliesset unser Barbarus daher p. 7. also: Ergo fal-
sa & periculosa est assertio, quod fidem oportet esse
sensibilem & experimentalem, Ist das nicht eine
ganz Hirn-seuchtige Orthodoxie! Die Confesso-
res zeigen im Contexte an / daß Gottes in Lauter-
keit gepredigte Wort durch den Geist Gottes sei-
ne Wirkung thue / ob gleich solches nicht allezeit
von dem Prediger gemercket werde. Und an
statt daß unser Barbarus diese Worte noch auff den
statum tentationis appliciren solte / und sagen / es
werde der Glaube im Stande der geistlichen
Versuchung von den Angefochtenen mannich-
mahl nicht empfunden / und es sey doch da: anstatt
dessen leugnet er überhaupt / daß der Glaube
müsse sensibel und experimental seyn / das ist / eine
Über-

66 Tom. VII. Ord. III. sechste Anmerkung
nechst vorhergehende Pagina oder Blatte diese
Worte lesen lassen: Sed & hæc non sunt vera Adia-
phora, quæ neque ad observandum bonum ordinem,
neque ad piam disciplinam conservandam, neque
ad ἐὺλαξίαν in Ecclesia constituendam quicquam
conferunt, sed præter inutiles nugæ, & puerilia NB
spectacula nihil habent. Das lasset mir einen
Pseudorthodoxen Schwindel-Geist sehn! Könnte
auch wohl der leibhaftige Teuffel mit Gottes
Worte und denen Symbolischen Büchern ärger
umgehen / und ärgere *Theses de Tempore* schreiben?
ja was noch mehr ist / unser Barbarus ziehet aus
obigem Symbolischen Satz noch diese Folge her-
aus / und spricht: Imo, quod dolendum, etiam
humanam sapientiam & prudentiam interdicunt,
(*novatores scilicet,*) quasi Christianus esse non possit,
nisi qui inter homines fungus, truncus & stipes esset!
Gerade als wann er es mit Truncis zu thun hätte
und er nicht selbst sich in einem ziemlichen Grade
in Ansehung der natürlichen und übernatürlichen
Weisheit / selbst zu einem solchen gemacht hätte.

§. XII. Die Symbolischen Bücher sprechen p.
301. alles / was in der Heil. Schrift vorgetragen
worden / sey nicht zu unserer Verzweiflung / son-
dern zu unsern Troste offenbahret / und werde
demnach die Schrift wieder den Sinn des Heil.
Geistes erkläret / wo einem durch die Schrift der
Trost entkräftet oder entrisen werde. Daher
argumentiret unser Barbarus p. 31. also: Ergo reji-
ciamus hypothèses ad desperationem ducentes, v. g.
quod vera fides non sit, quæ non intimum fundum
cordis mutaverit: Das ist: Lasset uns die Hypo-
thesen verwerffen / die zur Verzweiflung führen/
als

als zum Exempel: Daß das kein wahrer Glaube ſey / der nicht den innerſten Grund des Herzens ändere oder geändert habe. Pfui! der Hölle-Orthodoxie! Hier heiſts: *sola fides! sola fides!*

§. XIII. Die Symboliſchen Bücher ſprechen mit der Heil. Schrift / niemand komme zum Vater / als durch Chriſtum. Und daher iſts nach der Conſequenz unſers Barbari p. 33. *impium & diabolicum dogma &c.* eine gottloſe und Teuffels-Lehre/ daß man könne durch ein heiliges Leben zum ſeeligem Tode/ uñ also auch zum himliſchen Vater/ kommen. Weil denn der Barbarus wohl weiß/ daß ers mit denen zu thun habe/ die ſolche Redens-Art / wann ſie dieſelben nicht ſo ſchlecht hin verwerffen wollen / nicht de merito oder causa, ſondern nur allein de ordine verſtehen / ſo iſts ihm eine Teuffels-Lehre / zu ſagen / man könne durch den ſchmalen Weg und durch viel Trübsahl/ (*per aspera ad astra,*) in das Reich Gottes gehen.

§. XIV. Ich bin müde / mehr untheologiſches Gauckel-ſpiel aus denen Theſibus des Auctoris anzuführen / darvon das ganze Geſchmiere faſt auff allen Pagineis dergeltalt angefüllt iſt / daß es ein ehrlicher und vernünftiger/geſchweige Chriſtlicher Mann / theils ohne Mitleiden / theils ohne ernſtliche Indignation unmöglich leſen kan. Und dabey ſind ſolche Pſeudorthodoxe Pedantereyen faſt allenthalben mit ihren gehörigen Condimentis, d. i. mit Calumnien beſtreuet/ wie aus denen biſherigen Concluſionibus Barbaris ohne das leicht zu erkennen / die ich nur noch mit einem Exempel darſtellen will. In Leipzig trugen zu meiner Zeit/ als daſelbſt das *Scommma Pietismi* erdacht wurde/

68 Tom. VII. Ord. III. sechste Anmerkung
die Magistri Legentes von alten Zeiten her gemel-
niglich kurze Mäntel; als nun einige von solchen
sich für Pietisten mußten schelten lassen / so machte
man sich nicht allein an die Person / sondern auch
an die unschuldigen Mäntel / und nannte solche
per calumniam Knie-Mäntel derer Pietisten / und
wurde bey Auswertigen vorgegeben / als affectirte
man solche Tracht aus Einbildung einer sonderli-
chen Heiligkeit / welches denn auch ein obscu-
rer Scribe / dessen Nahme mir entfallen / in sei-
nen so genannten Elucidarium hæresium gebracht.
Weil nun unser Auctor in seinem höchst verlog-
nen Itinerario Pietistico alle Sputa und Excrementa
Calumniatorum mit möglichstem Fleisse auffge-
fangen / und auffgehoben / so hat er unter andern
darunter auch dieses gefunden. Daher denn/
wenn die Symbolischen Bücher p. 283. schreiben :
Multæ sunt observationes vestium & similibus nuga-
rum, so ist daher seine wieder die so genannten Pie-
tisten gerichtete Conclusion p. 42. diese : Ergo pro
sapientia haberi nequit, si quis in dimissis palliis
sanctitatem consistere arbitratur.

§. XV. Dis mag denn nun für dieses mahl ge-
nug seyn / zu erweisen / daß die gedachten Schel-
wiganischen *Theses de Tempore* eine sehr irrige/läp-
pische und liederliche Schrift seyn. Nun muß
ich aber zu meinem Zweck kommen / welcher ist / die
große Unrichtigkeit derer so genannten Unschul-
digen Nachrichten darzuthun. Diese neh-
men das Buch vor / recensiren es zwar nur kürz-
lich / aber doch mit einer völligen Approbation,
und sprechen also : Die *Theses de tempore* werden
also genannt / weil sie wieder NB die heuti-
gen

über D. Schelwigs Theses de temp. 69
gen Meulinge/nach der Anleitung derer sym-
bolischen Bücher gerichtet sind / und also
sich NB auff die jezige Zeit NB wohl schi-
cken zc. Hier frage ich nun / ob das nicht Ca-
mele verschlucken heisse? ob die Herren Auctores
derer U. N. viel besser seyn als D. Schelwig? was
von ihren Bücher-Censuren zu halten sey? Ha-
ben sie eine Schrift eines wahrhaftigen Ortho-
doxen vor sich / so muß sich so fort etwas zu tadeln
finden / und findet sich sonst nichts / so sind sie
doch so dreiste / daß sie der Göttlichen Wahrheit/
die auch wohl ein acht-jähriges Kind erkennen soll-
te / ja der Heil. Schrift selbst / wohl gar directe
gleichsam ins Angesicht widersprechen / als zum
Exempel: wann gleich D. Spener mit Christo/
Petro / Paulo / Johanne zc. saget: wo die Welt-
Liebe noch herrschet / da sey die vorgegebene Ges-
bets-Andacht und dergleichen nur eine Einbil-
dung / so fahren sie doch / wie wir oben gehört ha-
ben / mit ihrer Critique darüber her / und spre-
chen / es streite solches Urtheil wieder die Christli-
che Liebe und Hoffnung.

S. XVI. Und gleichwie sie diese Theses Schelw.
mit allen ihren greulichen Irthümern und
Schrift-Verdrehungen unter völliger Approba-
tion durch ihre Censur lauffen lassen / so mache sie es
auch gemeiniglich mit allen andern Pseudorthodo-
xen Schriften. Welches ich auff diese Art son-
nenklar erweise: (1) D. Schelwig ist bey ihnen
und denen übrigen Pseudorthodoxis ein grosses
fürtreffliches Lumen ihrer Kirchen / ja ein Theolo-
gus consummatissimus, ein theures Pignus und So-
latium Ecclesiae, wie Hr. D. Präyer / (similis de si-

70 Tom. VII. Ord. III. sechste Anmerkung

mili.) schreibet / siehe Prolegom. in Strauchii Theol. Moral. item Dedicat. in J. Halli Roma irreconciliabili. (2) Nun giebt's an dem Pseudorthodoxen Kirchen-Himmel viele andere Sterne / secundæ, tertix &c. magnitudinis, deren Grösse und Glanz sich so weit noch nicht erstrecket / als D. Schelwigs / und die es bey einer Imitation gerne bewenden lassen / und gedencken / was sie für einen Grad der Erleuchtung erreicht haben / wann sie D. Schelwigs / D. Mayers &c. blinde Aussprüche nachbeten und nachschmieren. Zum wenigsten machen es die meisten von denen Pseudorthodoxen Scribenten / so wohl in Dogmaticis, als Polemicis, nicht viel besser / als D. Schelwig. Diese aber lästet man (3) in denen U. N. gleichfalls mit der Approbation durchlauffen. Daher denn (4) solget / daß man grossen theils Unrichtige Nachrichten in die Welt hinein schreibe / die Ungeübten hinters Licht führe; bey allen klugen Lesern aber sich immermehr damit prostituire. Will man sagen / ich solle die andern Auctores nach einander specificiren / deren Schriften man mit gleicher Unrichtigkeit approbiret habe; so gebe ich zur Antwort / (a) daß solches mein Zweck nicht sey / gleichsam offensive in diesem Stücke zu gehen / und es desfalls mit allen Pseudorthodoxis Crabronibus aufzunehmen; sondern nur die an so vielen unrichtig beurtheilte Wahrheit zu retten. (b) Daß es genug sey / wann ich an einem derer vermeinten grossen Lichter erwiesen / daß die andern und geringern nicht besser seyn müssen.

§. XVII. Es lautet aber die geschehene Recension ferner also: Der Editor ist mit des Herrn

Au-

Auctoris Permission Herr M. Justus Wessel Rump-
us, welcher ein Programm vorhergesetzt hat/
darinnen er erweist / welcher gestalt es zum
wahren Christenthum nicht gehöre / daß
man alle Erudition ausschwinze.

§. XVIII. Hieraus dienet folgendes zur unschul-
digen und wahrhaftigen Nachricht / (1) die The-
sin, daß die Ausschwinzung aller Erudition,
zum wahren Christenthum gehöre / imputi-
ret man dem seel. D. Spener / (und also folglich
allen spottweise genannten Pietisten ;) und lautet
solche aus dem ersten Theile seiner Leich-Predig-
ten p. 104. seqq. (2) Da ich den Ort nachgelesen ha-
be ich mich entsetzet über die recht boshaftige
Leichtfertigkeit der Speneromastigum. Und wenn ich
bedencke / wie man mit andern solchen unschuldi-
gen Stellen in des seel. Mannes Schrifften um-
gegangen / bedaure ich fast / daß sich jemahlen ein
Christlicher Theologus mit dem seel. Auctore selbst
die Mühe genommen/denen Feinden zu begegnen/
und daß man nicht an ihrer Statt ein paar zwölff-
oder vierzehnjährige wohl catechisirte Knaben
genommen / und solche die angesehene grossen Kir-
chen-Lichter eintreiben / und als Irr-Lichter oder
boshaftige Frebeler vor dem Angesichte der gan-
zen Kirchen entdecken lassen. Man hätte auch
Dabey wohl einen Notarium juratum in rei fidem
adhibiren können / um zu bezeugen/ daß es die Kir-
che selbst gemacht. Doch wer weiß / was noch
ins künftige für Gerichte Gottes / wenn die U-
belthäter mit ihren frechen Lasterungen und ganz
unvernünftigen Beschuldigungen nicht an sich
halten werden / über ihnen verhänget sey. (4)

Mich wundert gar sehr / wie doch der gute Herr M. Rumpz zur Wiederlegung dieses Satzes / (daß die Ausschwitzung aller Erudition zum Christenthum gehöre /) gekommen sey / da doch aus seinen wenigen bisher edirten Bogen klar genug an den Tag lieget / und auch sonst so gar unbekannt nicht ist / daß er mit seinem so genannten theuersten Hrn. D. Schelwig / (dessen Sputa er in denen per omnia approbirten und wieder edirten Thesibus Schelwigianis allenthalben lecket /) weder in der natürlichen / noch übernatürlichen Weisheit oder Erudition viel auszuschwätzen habe ; und dannenhero viel eher wünschen möchte / daß gedachter Satz wahr wäre ; sintemahl er alsdenn mit jenem es gar vielen andern im Christenthume mercklich zuvor thun würde. Doch genug hiervon für diesemahl. Der Wahrheit-liebende Leser wird den Spenerischen Ort völlig gerettet finden in meinem Antibarbaro.

§. XIX. Ich fahre fort in Wiederholung der geschehenen unrichtigen Nachricht / die denn ferner also lautet : Er (M. Rumpz) hat auch eine Wiederlegung der Ideæ Theologiæ Schelwigianæ Hrn. Joachim Langens / (deren wir A. 1706, p. 346. gedacht haben /) angefüget / darinnen er zeigt / daß in dieser Schrift alles auff petitiones principii, und auff ein αὐτὸς ἔφα hin auslauffe &c.

§. XX. Antwort: (1) Es haben mich dargegen andere gelehrte und fluge Leute / ohne Ruhm zu melden / freywillig versichert / meine Schrift führe eine solche evidente und gleichsam Mathematische Demonstration mit sich / daß denen Gegnern würde

würde unmöglich fallen/Dargegen etwas gründliches auffzubringen. (2) Dieses Zeugniß hat zum wenigsten Hr. M. Rumpæus mit seinem Widerspruche gar sehr bekräftiget / wie ich in der Anatomie Pseudorthodoxia, oder Extensione Ideæ erwiesen / und erweist es lko auff's neue in seinen übelgerathenen Dissertationibus Anti-Langianis. (3) Wann es sich nun also verhält / so wird das sämtliche Collegium derer Unschuldigen Nachrichten hiermit freundlich ersuchet / das Gegentheil darzu thun / und zugleich meine Anatomien zu wiederlegen / und sich denn / wenn sie damit fertig / auch an den Antibarbarum zu machen.

§. XXI. Hierauff fährt die Recension also fort: Er versichert / daß Hr. M. Bücher die Synopsin Schelwigianam ehestens Teutsch ediren / und die loca derer Pietisten von Wort zu Wort hinzu setzen wolle &c. Antwort: (1) Dictum factum! und zwar hat es Herr D. Schelwig in seinen neulichsten Pugillis selbst gethan / und die loca derer so genannten Pietisten / sonderlich Hrn. D. Speners / ausgedrucket hingesezt. Und weil denn diese nicht allein in ihrem Contexte, sondern auch gemeiniglich ausser demselben höchst innocent und richtig seyn / so wird hiemit dem Herrn D. Schelwig öffentlich Dank abgestattet / daß er so manche Wahrheit mit denen unschuldigen Worten des seel. D. Speners wiederhohlen / un sich zugleich selbst refutiren und prostruiren wollen / welches letztere man doch nicht gewünschet hat. Es finden sonst seine Pugilli ineptiarum auch ihre gehörige Abfertigung in meinem Antibarbaro. (2) Jedoch weil Herr D. Schelwig nichts mehr gethan /

74 Tom. VII. Ord. III. sechste Anmerkung
als nebst seinen kurzen Thesibus nur die Anti-theses
seiner Pietisten zusammen zu sammeln / so bleibet
dem Herrn M. Büchern die Ehre / die Synopsin
Deutsch zu vertiren / doch noch übrig ; welche Syn-
opsin er denn dadurch fast nicht weniger erheben
dürffte / als jener / der vor etlichen Jahren die Gril-
lenfängerische Aristotelische Metaphysicam zum all-
gemeinen Gelächter getreulich ins Deutsche über-
setzet hat. (3) Wenn die Schelwigianische Sy-
nopsis nicht ein Buch ist / darinnen vielmehree / ich
sage mit guten Bedachte / vielmehrere dogmatische
und hermenevtische Irrthümer / als Paginae, (deren
doch darinnen über fünfftehalb hundert vorhan-
den /) zu finden ; und wenn ich solches nicht in mei-
nem Antibarbaro sonnenklar bewiesen habe / son-
dern kan coram foro veritatis von dem Gegenthelle
gründlich überwiesen werden ; so erkläre ich mich
hiermit zu einer öffentlichen Revocation, und sollte
sie auch gar / coram Cathedram Lutheri zu thun /
von mir verlangt werden. Habe ichs aber er-
wiesen / so wolle man hingegenthell nur sein auff-
richtig seine Barbariam / theils auch offenbare A-
postasiam von der Evangelischen Lehre unserer Kir-
chen erkennen und bekennen.

§. XXII. Wenn im übrigen der Hr. Conci-
pionte der Unrichtigen Nachricht zum Beschluß
seiner Recension die Defension einiger Schelw-
gianischen groben Brocken in der Schrift des
Hrn. M. Rumpai in etwas expoliret oder übertün-
chet ; so führe ich ihm billig zu Gemüthe / was Hr.
D. Schelwig in seinen Thesibus p. 16. sagt / nem-
lich : Ergo res suas sibi habeant, qui excusatiunculis
diabolaribus, [soll etwan heißen diobolaribus,] lin-
guas

guas calamosque novaturientes succollant, & in ex-
cogitanda commoda aliqua incommodatum phra-
sium interpretatione oleum operamque perdunt.

Siebende und achte Anmer- kung.

Über D. Mäyers Antwort auff der
Theol. Facult. zu Halle Verantwor-
tung p. 231. seqq. item p. 233. seqq.

Innhalt.

D. Mäyer hätte nur vor seiner eigenen Thüre lehren mögen
s. I.

Dessen ungerathene Schrifft wird von denen Censoribus ap-
probiret s. II.

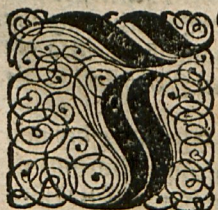
Sie thun einen Wunsch zur unrichtigen Nachricht s. III. IV.
Neben allein von der nimia lenitate Melanchthonis, nicht
aber de nimio fervore Lutheri s. V.

D. Mäyer findet einen Vorseher an einem sehr er geistlichen
Söhne s. VI.

Dessen Geschnitene die Censores gleichfalls zur unrichtigen
Nachricht approbiren s. VII.

Der Beschluß von einem Orthodoxen Vaganten s. VIII.

s. I.



Ich habe die Schrifft des Hrn.
D. Mäyers iezo nicht / kan
auch derselben / weil unsere
Buchführer sich dergleichen
Chartequen selten anschaffen/
sofort nicht habhafft werden.
Jedoch aber habe ich sie ehe-
mahlen mit Bedacht gelesen / und darinnen des
Hrn. Auctoris seinen natürlichen Character, d. i.
die Theologisch-Oratorische Pedanterey oder Auf-
schneis

schneiderey in einem hohen Grade angetroffen/
und nebst vielen andern gewünschet / der Mann
hätte doch nur zuörderst vor seiner eigenen Ehre
gekehret / und sich sowohl in der Lehre von denen
grossen und vielen Schacken seiner Pseudortho-
doxie / die er mit Herrn D. Schelwiggen vollkom-
men gemein hat / als im Leben von der Welt be-
kannten / und auch seinen besten Freunden nicht
verborgenen untheologischen Conduite gereiniget.
So lange er dieses nicht thut / und insonderheit
so lange er ohne gründliche Herzens-Busse auff
sich sitzen lässet / was die Acta Hamburgensia in
causa Horbio-Winckleriana wieder ihn zeugen / hat
er nicht viel Ehre / für die Reinigkeit der Evange-
lischen Lehre zu eifern.

§. II. Die Herren Censores sehen und erkennen
weder ihre eigene / noch des Herrn D. Mayers
Balcken. Daher sie denn die Schrift wieder
die Theologos in Halle / zur Unrichtigen Nach-
richt / gänzlich approbiren: welches sie unter an-
dern nicht undeutlich zu verstehen geben/wann sie
sagen: Nachdem solche Erinnerung mit
grossen Nachdruck geschehen / schliesset der
Herr Auctor mit liebreicher Ermahnung zur
Besserung / (dessen er selbst am allermeisten ge-
braucher) und erbietet sich auff den Fall zu al-
ler Liebe.

§. III. Hieraus folget ein Wunsch / der also
lautet: Ach der Herr / der überschweniglich
thun kan über alles / was wir wissen / höre
auch unser/uns hoffentlich derer meisten Chris-
ten Seuffzen / er wehre selbst kräftiglich
dem Unheil / das so überhand genommen/
und

und leider von Halle seine meiste Krafft gezogen hat. Kans seyn / so lasse er die / so daran / (sollte es auch mit Nachlässigkeit geschehen seyn) Schuld haben / in Christo rechtschaffen erkennen / und ein neues pflügen / das mit der äußerliche Segen dieses Orts der Kirche nicht zum Stricke gerathe. O daß es nimmermehr dahin kommen / oder hier nicht eintreffen müste / was Matth. V. 13. stehet.

§. IV. Antwort: Dis laufft auch wieder auff eine falsche Nachricht hinaus. Denn warum sollte das Unheil der Kirchen nicht sowohl / ja nicht vielmehr von Wittenberg / als von Halle aus seine meiste Krafft gezogen haben? Wein / wer hat angefangen / auff gewisser Leute Anstiftung / gegen den seel. D. Spener ohne Ursache zu schreiben / und in der Kirchen durch diebische Correspondence einen Lermen zu erregen? Hat man nicht von Wittenberg aus die theuersten Wahrheiten an andern verdächtig gemacht und verworffen / und ihre unschuldigsten Worte Sophistisch verkehret? Hat man nicht dargegen die groben Schelwigianischen Lehr-Irrthümer zu allererst daselbst geheget / und als Wahrheiten fortgepflanzt / und so viele andere zum Feder-Kriege angespornet? Es sind viele davon vorhanden. Ist dieser Unfug nicht immer unter dem Vorwand des Eysers für die Orthodoxie und Symbolischen Bücher / die mancher nicht gelesen hat / getrieben? Hat dieses bey so manchen Sceptischen Gemüthern dieser Zeit / (die zur Freyheit gebohren ist und gebietet / aber von vielen lässenden Ingeniis zur Frechheit gemißbraucht wird) etwas anders wür-

cken

78 Tom. VII. Ord. III. siebende und 8te Ann.
ken können / als ein Gespötte über die vermeinte
Orthodoxie und Symbolischen Bücher? Haben
Denn nun dieses die Theologi in Halle verursacht/
oder alleine vermehren können? Haben sie nicht
genugsam publice und privatim ihre Zuhörer ge-
warnet? Kan denn der so fort eines teporis Theo-
logici beschuldiget werden / Der nicht nach der ge-
wöhnlichen Methode die Rehermacherey exerciret?
Hat man nicht auch manches für ein Unheil ange-
sehen / welches doch allerdinge heilsam gewesen?
Wird man zu solchem Unheil nicht unter andern
auch meine geringe Schrifften rechnen / die doch
wahrhaftig zum Heyl unserer Kirchen gerichtet
sind / und hoffentlich auch bey einem und dem an-
dern ihren Zweck erreichen werden. Gewiß / wer
die Sachen mit unpartheyischen Augen ansiehet/
wird hiervon ganz anders urtheilen / als die Hrn.
Censores. O daß es nimmermehr dahin gekom-
men wäre / oder hier nicht zum theil eintreffen mü-
ste / was Ies. LIX, 5. 6. stehet.

§. V. Wenn endlich der Dissertation de nimia
lenitate Philippi Melanchthonis hierbey gedacht
wird / und dieselbe zu dem Ende / um denen Hrn.
Theologis in Halle damit wehe zu thun / wieder
gedruckt worden / so wünschte ich / man erwegete
darbey auch zu seiner Selbst-Prüfung des lieben
Lutheri fervorem. Gewiß so geneigt Melanchthom
nach seinem natürlichen Temperamente war zum
Excels in der Gelindigkeit / so geneigt war Luth-
erus nach seinem Temperamento Cholericum sangui-
neo zur Hitze und Eifer / und zu dem / was natür-
licher Weise damit verknüpffet ist / oder daher ent-
stehet. Zwar ist beyder Natur durch die Gnade
ge-

geheiligt worden / doch meines wenigen Erachtens nicht in einem solchen Grad / daß nicht manche Actio mehr ein Effect der Natur / als der Gnade gewesen. Ich halte den lieben Lutherum, wie billig ist / bey mir sehr hoch / und findet er in meinem Gemüthe einen Locum fast über alle Patres, und unstreitig über seine Successores in Cathedra. Aber doch war er ein Mensch / der auch hie und da in der Hitze seine Fehler begieng / die er auch oft bekennet hat. Es wird auch noch disputiret von klugen Leuten / ob Lutheri fervor, oder Melanchthonis lenitas dem Fortgange der Reformation Eintrag gethan habe?

§. VI. Bissher von der ungerathenen Antwort D. Mayers. Weil nun dieser das Maas der Theologischen / oder vielmehr untheologischen Pedanterey noch nicht voll gemacht hatte / so hat er dieselbe continuiren lassen durch einen ungenannten seiner geistlichen Glaubens-Söhne / der seinem Vater durchgehends gar ähnlich ist / ja denselben wohl gar in einigen Stücken / sonderlich in dem dono impudentiae, zu übertreffen scheint. Dieser gab unter Approbation seines Vaters heraus Eilfertige / oder vielmehr sehr übereilete / Anmerkungen über die Verantwortung der Theologischen Facultät zu Halle / und hat darinnen zusammen geschmieret alles / was ein von der geblendeten Pseudorthodoxie verursachter blinder Eifer nach denen Principiis calumniandi ex tempore an die Hand gab: worzu den sonderlich gehörten die schon auff denen Zungen un Blättern derer Verläumder so oft abgedroschene Stadt- und Land-Lügen / nemlich daß man sich in Leipzig und
Gotha

80 Tom. VII. Ord. III. siebende und 8te Anm.
Gotha selbst in öffentlichen Bekännntnissen den
Nahmen derer Pietisten gegeben 2c.

S. VII. Diese liederliche Charteque nimmt nur
unser Hr. Censor p. 233. nach seiner selbst gerühma-
ten Unschuld vor sich / excerpiret daraus / nicht al-
lein viel odiosa, sondern approbiret solche auch wie-
der besser Wissen und Gewissen in totum; das ist
er schreibt seiner Gewohnheit nach wieder eine
unschuldige Nachricht. Und damit es denn die-
sen auch an dem gemeinen und solennen Characte-
re nicht fehlen möchte / so macht er einen andächtigen
Schluß mit diesem geistlichen Seuffzer :
GOTT sey es geklaget / daß dergleichen Din-
ge in denen Grenzen unserer Kirche unge-
strafft hingehen. Wie gern wolte die Pseudo-
orthodoxie Hispanicam Pseudo-hæreticæ pravitatis
inquisitionem durch die hohe Obrigkeit / die aber
dazu zu Christlich und zu klug ist / introduciret
wissen !

S. VIII. Weil ich im übrigen aus denen pag. 364.
seqqv. publicirten Brieffen ersehe / daß man mit
Fleiß einige zuverlässige Nachricht von dem sel-
ner vielen und greulichen Schand-Thaten wegen
cum infamia in Dennemarck vom Predig- Amte
abgesetzt / und aus dem ganzen Reich versagten /
nachmahls aber in seiner Asoria herum schwermen-
den Nicolao Grammio, oder Löwengramm / ir-
gendwo eingezogen / und solche durch Publici-
rung der glaubwürdigen dem Publico communi-
cirt habe ; so kan nicht umhin / noch mit wenigen
hinzu zu thun / daß er uns hieselbst in Berlin für
etwa sechs oder sieben Jahren auch bekannt
worden sey / und zwar als ein so genannter *ymialis*
Or-

Orthodoxus. Denn als er einmahl / ich weiß nicht / aus was für Versehen oder Verhängniß / von einem Prediger hiesiges Orts auff die öffentliche Canzel admittiret worden / sienge er an dergestalt wieder den Pietismum pro Orthodoxia zu streiten / und unter andern sich auff seine so genannten theuren Gottes = Männer / Herrn D. Schelmwig und Herrn M. Büchern / in seinen pseudorthodoxen Aussprüchen öffentlich zu beurlauben / und deren Schrifften der Gemeine anzupreisen / daß ihm bald darauff vom Königlichem Hofe ein unvermuthetes Compliment von schneller Räumung der Stadt / oder / in Entstehung dessen / von einer gehörigen Promotion nach dem Spandauischen Zucht = Hause gemacht würde ; Zumahl da von seinem Lebens = Unfuge auch bereits die Kinder auff den Gassen zu reden anfiengen. Wo dieser Planet iezo stecke / und ob er noch bey seiner vorigen Bauchs = Orthodoxie verharre / weiß ich nicht.



Neunte Anmerkung.

Über die Absurda Flensburgensia.

pag. 467.

Inhalt.

Der Auctor leget mit dieser Schrift eine Probe ab von seiner erlernten Regermacherey s. I.
 Offenbahret darinnen seine Characteres, als bäurische Grobheit s. II. und stolzen Unverstand s. III.
 Welches die Censores völlig approbiren s. IV.
 Zum Beschluß wird noch anderer Schrifften gedacht s. V.

S. I.



Er Auctor dieser Schrift hat coram illa cathedra, so in der Evangelischen Kirchen sich fast nur noch allein für orthodox hält / in der Kunst / Regermacherey zu machen / für andern seines Alters wohl zugenommen. Daher er denn / so bald er zum Con-Rectorat der Schule in Flensburg gelanget / nicht weniger perulantia, als etate juvenili, davon sofort eine Probe / oder gar ein Meister-Stück ablegen wolten. Und weil er denn etwa gefunden haben mag / daß er seine Discipulos, sonderlich secundæ & tertiæ Classis, gar glücklich / und noch dazu ohne Gefahr / in der ganzen Classe überhaupt für Ignoranten declariren können: So gedencet er auch mit einem ganzen Corpore Academico eben so leichte fertig zu werden; machet sich Dannenhero nicht allein an die sämtliche Herren Theologos in Halle / sondern auch / weil ihm solches für allen
 an

andern seines gleichen / den Ruhm eines Orthodoxi zeli zu erjagen / und sich nicht sowohl per gradus, als per saltum eine ansehnliche Stufe / etwa zu einem Stuhle / da man das Gesetz übel deuter / zu erwerben / noch zu wenig dauchre / so greiffet er die ganze Universität / und alle derselben Collegia auff einmahl an / und schreibt Absurda Flensburgensia, die er denn nach seinem Zwecke Hallensia nennet.

S. II. Die vornehmsten Characteres, die sich für andern in der Charteque offenbahren / sind bäuerische Grobheiten / und ein stolzer Unverstand. Jene offenbahret er unter andern auch darinnen / daß er öffentliche ansehnliche Lehrer / wie seine Schul-Knaben / tractiret / und in Anführung ihrer Nahmen auch des gewöhnlichen Germanismi, der noch einige Ehrerbietung mit sich führet / vergisset / und spricht: So schreibt Breithaupt / und also urtheilet Francé und Struyck &c. Hätte dieser Zelote es auch nur mit Menschen von seines gleichen Alter und Dignität / als mit offenbahren Feinden / vor weltlichem Gerichte zu thun / und würde sich so cyclopisch gegen sie aufführen / ich halte / man würde ihn Mores lehren. Was sollte er denn nicht Männern / die viel älter und geehrter sind als er / beweisen? doch wie man siehet / ist die bäurische Grobheit / die man sonst nur bey denen Coridonibus findet / eine von denen vornehmsten Eigenschaften der Rehermacherischen Pseudorthodoxie geworden.

S. III. Der stolze Unverstand leuchtet samt der petulantia juvenili sonderlich darinnen hervor / daß er aus denen Scriptis der Herren Hallensium eine Menge von Allegatis machet / und denen Auctori-

bus theils ihre Worte extra contextum boshaftig verkehret / theils ganz richtige Sätze für unrichtig und kaiserisch anzapffet / und bey diesen allen sich immer auff die Orthodoxie beruffet ; daß man also wohl siehet / er habe die meisten und nöthigsten Requisita der Rehermacherey coram cathedra unice adhuc orthodoxa zwar wohl gefasset / aber doch gar zu ungeschickt und zu frühe ad praxin gebracht. Daher er denn auch wohl seinen Zweck / daß ein ehrlicher Mann/geschweige ein ganzes Collegium, oder Corpus Academicum, sich mit ihm einlassen/ und Gelegenheit zu inclarefciren geben sollte / um so viel weniger erhalten wird ; sintemahl ich höre/ daß sie ihn vielmehr inter personas miserabiles zehlen / mit welchen auch selbst die weltlichen Rechte einiges Mitleiden haben / oder gegen sie zu haben gebieten. Und hierbey lasse ichs auch bewenden in denen Dingen / da er auch meine Wenigkeit angegriffen.

§. IV. Was saget aber die Societät derer Unrichtigen Nachrichten / und sonderlich dessen Hr. Praeses hierzu ? Man erkennet den Auctorem für einen aufrichtigen und wohlgerathenen Stuhls-Jünger/nimmt die Schrift mit grossen Freuden danckbarlich an / approbiret sie in totum, provociret auff dieselbe hin und wieder / und stellet darvon eine ganz unrichtige Nachricht / und schliesset endlich mit einem andächtigen Seuffzerlein und Wunsche also : Der getreue Gott gebe doch/ daß man auff solche wiederhohlte Denunciations die Augen überall auffheue / damit/ (welches wir insonders wünschen/) alles auffrichtig erkläret / und das Unrecht erkannt und

und abgethan / oder in Entstehung dessen dem Ubel / so als ein Krebs um sich frisset / nachdrücklich gewehret werde! Ich sage viel mehr: Der getreue Gott gebe doch / daß man auff solche wiederhohlte Prostitutiones die durch die Pseudorthodoxie verblendete Augen überall auffthue zc.

S. V. Die pag. 471. seqq. hoch approbirte und sehr weitläufftig recensirte kurze Schrift habe ich nicht. So viel ich aber aus der Recension ersehe / mag darinnen wohl der reine Weizen samt dem Unkraute ausgerissen / und dabey mancher Irrthum fortgepflanzt werden / als zum Exempel: daß unser Lutherischer Beichtstuhl aus den Zeiten der Apostel zu beweisen sey / u. s. f. daher ich denn dem unpartheyischen Leser / der dis Buch selbst hat und prüfen kan / die Beurtheilung des Wunsches überlasse / wenn der Hr. Approbator also schliesse: Gott vergelte dem Herrn Auctori seine angewandte Mühe mit vielen Segen / und lasse sein schönes Talent noch ferner der bedrängten Kirchen Christi tröstlich und erbaulich seyn! Im übrigen mag bey der p. 499. seqq. geschenehen Recension und Censur sich dem Ansehen nach auch wohl mehr als eine Unrichtigkeit finden. Weil es mir aber zu weitläufftig fallen will / alle angeführte Stellen in ihrem Contexte eigentlich zu erwegen / so gehe solches gleichfals vorbey / zumahl da ich auch das Buch selbst nicht bey der Hand habe / und von vernünftigen Christen für eine höllische Mißgeburt gehalten wird.

Zehende Anmerckung. **Über Herrn M. Gerbers Unerkann-** **ter Sünden dritten Theil.**

P. 523. seqq.

Inhalt.

Der Herr Auctor schreibt gar erbaulich und richtig S. I.
Dagegen einer und der andere mit tadeln sich nur selbst pro-
ficuires S. II.

Unsere Censores carpiren in dem Buche auch unterschiedliches
ohne Grund/ als die Hoffnung von der Bekehrung der Ju-
den s. III. Item die Beziehung auf Rhenferdum s. IV.
die Mißbilligung des erdachten Pietisten-Namens S. V.
VI. VII.

Durch welche Tadel Sucht der Censor sein irriges und böses
Gemüthe offenbahret s. VIII.

Welche auch in der Materie von der Beichte etwas an dem
Herrn Auctore zu carpiren findet s. IX. X. XI.

Der Beschluß mit einem schönen Loco von der Rehermache-
rey S. XII. und von des Herrn Conforis seinen Initia A-
cademicis S. XIII.

§. I.

Die Recension und Censur dieses
Buches ist auch nicht ohne Un-
richtigkeit. Es scheinet der (zwar
mit keinen hohen Aemtern und
Academischen Titeln sich hervor-
thuende/ aber doch um die Evan-
gelische Kirche wohlverdiente und) Orthodoxe
Sächsishe Theologus, Hr. M. Christian Gerber/
deren Pseudorthodoxis, wo nicht ein offenbahrer/
doch ein heimlicher Dorn im Auge zu seyn / weil er
nicht blindlings an ihrer Auctorität und Hypothe-
sibus

über Zen. M. Gerbers Unerk. Sünden. 87
sibus hängen/ sondern in Forschung und Bekänn-
niß der Wahrheit sich nach dem Grunde der Ev-
angelischen wahren Orthodoxie unpartheyisch er-
weist. Dahero man denn gar leichtlich etwas
an seinen erbaulichen Schrifften aussetzen
weiß.

S. II. Zuförderst saget der Herr Cenfor: Es
hätten bey denen vorhergehenden Theilen ei-
nige etwas zu erinnern gefunden/ welches
der Herr Auctor verhoffentlich zu seinem Bes-
sten annehmen werde. Es hätte aber der Hr.
Cenfor wohl gethan/ wenn er zuvor untersucht/
und dargethan hätte/ daß die geschehene Erinne-
rungen ihre Richtigkeit gehabt. Denn was ich
noch zur Zeit davon gesehen/ ist sehr schlecht gewes-
sen/ damit man wohl hätte zu Hause bleiben mö-
gen; sonderlich mit dem/ was jemand unter dem
Nahmen Lauterbachs dargegen eingewendet
hat. Denn es ist ein solches liederliches Ge-
schmiere/ dessen sich der Auctor billig zu schämen
hat/ sich auch/ wie man für gewiß saget/ schä-
men soll.

S. III. Hierauff specificiret nun der Herr Cen-
for unterschiedliche Dinge/ die man als Singula-
ria an dem Herrn Gerber noch zu ertragen
hätte/ und zwar hoffentlich in hoffender
Liebe/ als zum Exempel/ daß er die Universal-
Beteuerung der Juden Cap. XV. als eine wich-
tige Wahrheit treibet. Antwort: (1) der
Herr Auctor handelt im ganzen Capitel von der
Christen ihrer grossen Nachlässigkeit in der Bor-
bitte für die Juden/ und Beförderung ihrer Be-
kehrung. Da er denn nur beyläufig ein herr-
liches

88 Tom. VII. Ord. III. zehende Anmerckung
liches Zeugniß des Herrn Sandhagens / von der
noch bevorstehenden Bekehrung des Jüdischen
Volckes anziehet. Und ist also die wichtige Wahr-
heit / die der Herr Auctor treibet / vielmehr diese /
daß Christen schuldig seyn für der Jüden
Zeyl mit zu sorgen. (2) Weil aber dieses dem
Herrn Censori anstößig ist / so offenbahret er da-
durch / daß er der von Herrn Gerbern entdeckten
Unerkannten Sünden selbst in einem nicht gerin-
gen Grad schuldig sey. (3) Die noch zukünftige
Bekehrung der Jüden kan zwar wohl unter die
Problemata Theologica, die den Glaubens-Grund
nicht berühren / gerechnet / und also wohl ohne
Verlust der Seeligkeit geleugnet / oder in Zweifel
gezogen werden ; Jedoch wer solches jezo thut /
nachdem diese Lehre von vielen so deutlich und
gründlich erwiesen worden / der offenbahret da-
durch / wo nicht seine Bosheit / doch seine grosse
hermenevtische Unwissenheit. (4) Und damit der
Herr Censor mit andern / die seines Sinnes sind /
solche erkennen und ablegen möge / dazu wird hof-
fentlich der IV. Tomus meines Antibarbari et was
beytragen können / als der da erweist / daß die
Verheissung von der noch künftigen Bekehrung
der Jüden allerdings eine sehr wichtige Göttliche
Wahrheit sey. (5) Des Herrn Censoris Gegen-
satz / wie er anderweit angezeigt / beruhet auff sehr
schlechten Gründen / nemlich auff Menschen Au-
torität / insönderheit des Herrn D. Calovii und
dem / was derselbe in seinen Bibl. Illustr. ad Rom.
XI. v. 25. dargegen eingewandt. Ich habe aber
Tom. V. Observ. II. deutlich genug erwiesen / daß
die Argumenta Caloviana, so contra Jud. convers.
ange-

über Hrn. M. Gerbers Unersk. Sünden. 89.
angeführet / können und müssen invertiret werden/
und so apodictice conversionem Jud. erweisen / daß
keine gründliche Apodixis seyn könne.

S. IV. Nächst dem wird es an dem Hrn. Gerber/
doch gleichfalls als etwas noch erträglicher / ge-
mißbilliget / daß er pag. 32. seq. (soll heißen pag.
321. seq.) des Rhenferdi edirte Entschuldigung
derer Ophiten / Ebioniten und anderer Ketzer
billiget. Antwort: (1) Herr Gerber thut wei-
ter nichts / als daß er des gelehrten Rhenferdi, Pro-
fess. zu Francker / Dissertationem nur angeführet/
und sagt / wie diese anzeige / daß manche ohne Un-
sache ins Ketzer-Register gesetzt worden / sonder-
lich von dem leichtgläubigen und Ketzer-macheris-
schen Epiphanio ; dabey er sich denn auch auff
das Testimonium des seeligen D. Dorschai beziehet.
(2) Weiß es der Herr Cenfor besser / und das Ge-
gentheil / so lieget ihm ob / solches zuvor zu erwei-
sen / ehe man es an einem andern / als etwas singu-
lares, ausseze. (3) So viel ich mercke / stehet
demselben das ganze Capitel des Herrn Gerbers
wohl nicht sonderlich an / worinnen er unter an-
dern fürnehmlich bezeiget / wie fertig man heuti-
ges Tages sey / Novatores und Fanaticos zu ma-
chen. Das heißt: Meister / mit diesen Worten
triffstu mich auch.

S. V. Fürs dritte findet der Herr Cenfor an
dem Herrn M. Gerber / daß er den Unsug / der
mit denen Worten / Pietiste und Pietisterei / getrie-
ben wird / nicht billige. Und dieses ist ihm weit
weniger erträglich / als die vorigen Dinge: Dar-
um er mit einem tieffen Seuffzer anhebet / und fer-
ner also spricht: O daß er nicht pag. 558. den so

90 Tom. VII. Ord. III. zehende Anmerckung
genannten Pietisten so gerade zu recht gespro-
chen und geschrieben hätte/ man habe mit
Gewalt eine neue Secte erdichtet/ welches
in alle Welt anders weiß.

S. VI. Laßet uns des Herrn Past. Gerbers
Worte selbst hören/ die lauten nun also: Son-
derlich ist hierbey in der Materia von der Leuz-
cheley dieses noch zu erinnern/ daß sich auch
ein gottseeliger Mensch zu dieser gegenwärti-
gen bösen Zeit gar leicht durch Leuzcheley
an seinem Gott veründigen kan. Denn
nachdem die alte Schlange in unserer Evan-
gelischen Kirche ein Geschrey von Piensterey
erregt/ also/ daß man mit Gewalt eine Sec-
te erdichtet/ und vielen gottseeligen Leuz-
ten den Nahmen derer Pietisten auffgedruck-
ten/ da doch diese Stunde kein einiger/ (mit
Bestand der Wahrheit) zu sagen weiß/ was
Pienismus sey: Und da ja auch einer oder der
andere etwas vorgenommen/ das wieder un-
sere symbolischen Bücher/ oder wieder unsere
Kirchen-Ordnung lauffen möchte/ so hätte
man ihnen doch keinen sectirischen Nahmen
deswegen geben/ und in der Kirche keine
solche Unruhe anrichten sollen. Ich bin
versichert/ unser lieber Heyland wird es ih-
nen dermahleins schlechten Danck wissen/ daß
sie ein solch Spiel angerichtet/ viele Unschul-
dige gelästert/ viele Fromme betrübet/ viel
Gutes gehindert/ viele Lügen erdacht/ und
unsere Kirche bey denen Widersachern stin-
dend gemacht. Von unserm lieben Erlöser
hat der Prophet geweissaget: Er werde
nicht

über Herrn M. Berbers Unerk. Sünden. 91
nicht schreyen noch ruffen / und seine Stimme werde man nicht hören auff denen Gassen / nemlich mit Zanken / Schelten und Lästern / El. 42. Aber viele / die doch Diener Christi und Vortheil des Friedens seyn wollen / haben über 10. (nunmehr über 18.) Jahr auff öffenlichen Cangeln / und in Schrifften geschrieben: Pietisterey! Pietisterey! und wonur eine Lügen hervor geflogen kommen / die haben sie auffgefangen / und sowohl treue Diener Christi / als auch andere gottseelige Herzen damit beschmitzet. Ja es ist so weit kommen / daß / wenn eine Christliche Seele sich der Welt nicht will gleich stellen / und alles mit machen; Zum Exempel / wenn man nicht alle neue Moden tragen / oder Gesundheiten nicht Bescheid thun / oder nicht tanzen / oder nicht spielen / nicht mit scherzen und lachen / am Sonntage nicht mit spazieren fahren und schmausen will / so wird eine solche Person für einen Pietisten gehalten.

S. VII. So redet Herr Berber nach der Wahrheit / und erleutert es mit folgendem Exempel: Es ist nicht gar lang / da bey einer vornehmen Gasterey etliche freche Weiber angefangen / derer Männer Gesundtheit zu trincken / und zwar die Gläser ziemlich voll einzuschendcken / und wenn sie solche ausgesoffen / an die Wand zu werffen. Nun war unter diesen Wölffen ein Schaaf / das sollte mit heulen. Ich will sagen / es war eine junge gottseelige Dame darbey / die erschrock über solchen frechen gottlosen Wesen / wollte es nicht mit machen /

92. Tom. VII. Ord. III. zehende Anmerkung
chen / sagte / es werde ihr übel / (welches / wo
es nicht Physice, doch moraliter wahr gewes
sen) stund behende auff / und gieng davon.
Die andern aber wolten es nicht glauben / daß
ihr übel werde / sondern sagten / sie hätte
Pietistische Mocken im Herzen / es blieb auch
darbey / sie müste eine Pietistin heißen. Wie
leicht ist es nun geschehen / daß eine Christli
che Person / den Spott der Welt zu mei
den / und nicht mit unter die Pietisten geze
let zu werden / heuchelt / und dasjenige mit
thut / woran sie doch einen Greuel hat / auch
wohl weiß / daß es Christen nicht gezie
me. 2c.

S. VIII. Was fehlet doch diesen höchst unschul
digen Worten? Gewiß der Herr Cenfor verra
thet dadurch / wenn er solche mit einem aus der
Tiefe seines tadelsüchtigen Herzens hergehohlenen
Geuffzer bedauert / seinen fleischlichen Sinn gar
deutlich bey allen unpartheyischen und Christli
chen Lesern. Und wenn ich dergleichen so gar
häuffige Vergehungen erwege / weiß ich nicht /
was ich von ihm gedencken oder hoffen soll: Ein
temahl einem solchergestalt fast nicht die gering
ste Hoffnung zu seiner Besserung mehr übrig blei
ben will / nachdem er / in seiner sonst angemasteten /
und in die Tiefe und Höhe / Länge und Breite
ganz übermäßig sich versteigenden und verlauf
fenden Polyhistorie, oder Viel wo nicht All-wisse
rey / so vielmahl Dinge in Zweifel ziehet / oder
leugnet / und nicht wissen will / was doch nunmehr
ro / so zu reden / fast die Sperlinge auff denen Dä
chern wissen möchten / und zur Beschämung aller
Wie

Wiedersprecher in so offte wiederhohltten Apologien recht sonnenklar und handgreiflich erwiesen ist. Doch ich sehe wohl / es ist dem Staare dieser Leute fast noch mehr als ein Antibarbarus nöthig; damit ihnen denn auch noch etwa wird gedienet werden müssen.

§. IX. Endlich äussert sich die Tadel = Sucht noch mit einem so genannten Christlichen Wunsch / wenn es heisset: So ist auch zu wünschen / daß pag. 1261. seq. von der Beichte behutsamer möchte geschrieben seyn / denn so schlecht hin lässet sich nicht sagen / daß es Lügen seyn / wenn man die Kirchen = Beichte nach jetziger Beschaffenheit von GOTT eingesetzt nennet; oder / daß man mit guten Gewissen es nicht versagen könne / wenn jemand ohne Beicht communiciren wollte.

§. X. Es handelt der Herr Auctor im LX. Cap. von Schmälerung der Christlichen Freyheit unter denen Evangelischen / und rechnet unter andern darzu den Noth = Zwang des Beicht = Wesens / darvon er denn also spricht: Noch weiter hat die Christliche Kirche auch grossen Anstoß und Abbruch ihrer Freyheit durch die eingeführte Ohren = Beichte gelitten / und muß deswegen im Pabstthum noch grosse Gewalt leiden und ausstehen. Ob nun wohl in unsern Evangelisch = Lutherischen Kirchen kein solcher Zwang mit der Ohren = Beichte vorgehet / dafür wir GOTT zu danken haben; So wird doch gleichwohl die Christliche Freyheit disfalls in härtere und engere Schranken getrieben / als es billig ist / auch

94 Tom. VII. Ord. III. zehende Anmerckung
Lutherus zu seiner Zeit nicht verstattet hat.
Es ist eine allgemeine Lehre und Bekänn-
niß unserer Kirche / daß die Beichte und Ab-
solution, wie sie vor der Communion hergehet /
in jetzigen Umständen keine eigentliche Gött-
liche Einsetzung / sondern wohlgemeinete
Kirchen-Ceremonie sey. Daher auch Luthe-
rus Kirchen-Post. in dem Sermon von der
Beichte / deroselben Nutzen zwar herrlich
heraus streichet / doch aber darbey saget:
Wiewohl es nicht geboten soll werden / auff
daß man nicht ein Gewissen darüber mache /
als müßte man nothwendig zuvor beichten /
ehe man zum Sacrament gehe. Und Tom. I.
Alt. fol. 795. a. will er auch die Beichte nicht zu
einem Nothstall gemacher / und mit Gebot-
ten verfasst haben / sondern / daß sie als die
Jungfrauschaft frey bleibe. Tom. II. fol.
114. b. schreibet Lutherus abermahl: Ich
habe es gesagt / und sage es noch / daß ich
mir diese heimliche Beichte nicht will neh-
men lassen: Ich will aber auch NB niemand
darzu zwingen oder gezwungen haben / son-
dern einem jeglichen frey heimstellen 2c. Un-
terdessen ist's offenbahr / daß der gemeine
Lauffe nicht anders glaubet / als daß die
Kirchen-Beichte Gottes Gebot sey: Und
gehen daher getrost zur Beichte / und mei-
nen / wenn sie nur gebeichtet und die Absolu-
tion empfangen haben / so seyn sie Kinder der
ewigen Seeligkeit / ob sie wohl um die Ver-
derung ihres Hertzens / und Besserung des Le-
bens / unbekümmert seyn. Es sind auch un-
ter

über den M. Gerbers Unterf. Sünden. 95
ter denen Predigern selbst viele / die die Kir-
chen-Beichte für eine Göttliche Ordnung und
Gebot ausgeben / und mit Davids Krenpel
beweisen wollen / welcher gebeichtet : Ich
habe gesündigt wider den HERRN : dar-
auff ihn Nathan absolviret : So hat auch der
HERR deine Sünde weggenommen / du
wirst nicht sterben / 2. Sam. XII. 13. Ich sage
nicht / daß man die Beichte abschaffen soll /
sondern bekenne / daß sie ihren guten Nutzen
hat / wenn recht damit umgegangen wird ;
Schwachen Seelen kan der Trost des Evans-
gelii darinnen trefflich tröstlich zugeeignet
werden : Kuchlosen Herzen / die sonst priva-
tim keinen Zuspruch leiden wollen / kan man
bey solcher Gelegenheit das Gewissen nach-
drücklich rühren / und ihnen ihr falsches
Christenthum und grosses Elend zeigen. Al-
ber man soll dennoch aus der Beichte keinen
Zwang machen / und die Leute nicht bereden /
noch bey der Einbildung lassen / daß die Kir-
chen-Beichte / nach jeziger Beschaffenheit /
von GOTT eingesetzet und geboten sey / wel-
ches heißen würde / bey GOTtes Nahmen
lügen / welches gleichwohl im andern Ge-
bote hoch untersaget ist. Und wo eine Christ-
liche Seele ohne Beichte wollte zum heiligen
Nachtmahl gehen / könnte ihr diese Freyheit
mit guten Gewissen nicht versaget werden.
Es ist zwar anfänglich gut gemeint gewesen
mit Einführung der Beichte / und aus sol-
chem Absehen wird sie auch noch behalten /
dennoch aber sehen wir / daß die Beichte und
Abso-

96 Tom. VII. Ord. III. zehende Anmerckung
Absolution eben so sehr/als das 2. Nachtmahl
selbst/un andere Gnaden Güter Gottes/von
denen Gottlosen mißbraucher wird. Daher
ein vornehmer Theologus bekenntet / daß aus
eben diesem Exempel des Beicht- Wesens
kund werde / wie eine mißliche Sache es mit
allen menschlichen Anordnungen in der Kir-
che sey / die am besten gemeinet/ meistens an
statt des gehofften Nutzens / und etwa ne-
ben demselben / da noch einer erhalten wird/
ebenso viele Incommoda und Beschwerden des
Gewissens nach sich ziehen / daß es also ja
wohl das beste gewesen wäre / allemahl lau-
terlich bey denen bloßen Einsetzungen GOT-
TES geblieben zu seyn.

§. XI. Was fehlet doch abermahl diesen un-
schuldigen und in voller Richtigkeit stehenden
Worten? die ich mit Fleiß ganz hierher gesetzt
habe/weil sie ein herrliches Zeugniß für die Wahr-
heit darstellen. Doch was thun einfältige Prä-
judicia nicht! der Beicht-Stuhl soll und muß/nach
denen Vorurtheilen der Pseudorthodoxie/ auch
schon im Paradiese von dem Jehovah Elohim einge-
gesetzt / von denen Patriarchen und Propheten
fortgepflancket / von Christo wiederhohlet / denen
Aposteln auff theureste anbefohlen / und von dar
an durchs Pabstthum auff uns gebracht seyn!
Wäre es doch kein Wunder / wenn man gar sage-
te / Judas / der den Beutel trug / habe die Apo-
stolischen Beicht-Pfennige eingenommen? Doch
wer weiß / was geschiehet / oder was man disfals
gedencket / wenn man sichs etwa nicht getrauet/so
dreiste zu schreiben. Am meisten wundert mich/
wie

über Hrn. M. Gerbers Unerk. Sünden. 97
wie es hin und wieder Männer gebe / die der Kir-
chen-Historie sonst so unerfahren nicht sind / und
doch sich unterstehen dürfen / unsern heutigen
Beicht-Stuhl für etwas mehrers/als für eine im
Pabsthum auffgebrachte / und zur Zeit der
Reformation in etwas gesauberte / und also
zum Nutzen / (der aber von denen wenigsten
gesuchet oder erhalten wird /) bey behaltene
Menschen-Satzung halten / und andern an-
preisen / ja auffdringen wollen. Vielleicht läßt
sich noch einer und der andere durch die Demon-
stration , so ich von dieser Materie in meinem An-
tibarbaro Tom. II. Sect. I. c. II. item Sect. II. c. II.
führe / noch eines bessern bedeuten.

§. XII. Im übrigen/ weil ich bey dem Herrn
Past. Gerbern/auff unmittelbahr zuvor angeführte
Worte/ noch ein ander schönes Zeugniß von der
heutigen Kettermacherey finde / so kan ich nicht
umhin / dasselbe dem geehrten Leser / der etwa sol-
ches an sich lesenswürdige Buch nicht hat / zugefal-
len alhier auch anzuführen: Nachdem auch eini-
ge Zeit her eine böse Gewohnheit in unserer
Kirche eingerissen // daß ein Lehrer den an-
dern/etwa um eins Worts/Redens-Art oder
Spruchs willen / den er anders ausleget/
gleich irriger Lehre beschuldiget / verdächtig
machet / oder gar verletzert ; so ist das nichts
anders / als die Christliche Freyheit schmä-
lern. Hat denn nicht ein jeglicher Christ
und Bruder Macht und Freyheit mit seiner
Gabe / die er empfangen / andern zu dienen/
und dieselbe darzulegen? Genug wenn sei-

98 Tom. VII. Ord. III. zehende Anmerckung
ne Lehre / Redens - Art / Anführung und
Auslegung der Heil. Schrift gemäß ist / ob
sie schon nicht mit allen Postillen einstimm-
met 2c. Es ist auch leider so weit kommen/
daß / wenn ein Christlicher Lehrer aus dem
theuren Arndio, Taulero, oder zumahl aus
Zohbungen etwas gutes anführet / so wird er
schon für verdächtig gehalten / und muß sich
unter die Fanaticos, Novatores und wohl gar
unter die Enthusiasten zehlen lassen. Ja NB
der beste Kern unserer Evangelischen Lehre/
und die theuersten Wahrheiten sind NB vie-
len / die sich doch vermessen / Leiter und Leh-
rer derer Blinden zu seyn / so fremd und unbe-
kannt / daß / wenn sie von der Wiederge-
burth / von dem innwendigen oder neuen
Menschen / von der Salbung 2c. hören / als-
sobald sagen / sie hätten schon genug daran/
man wüßte schon / was hinter einem solchen
Lehrer stecke. GOTT sey es geklaget / daß
es also unter uns hergehet. Aber seyd ge-
troßt / ihr Gerechten / der HERR wird eine
Hülffschaffen / daß man wieder getrost leh-
ren wird. Er wird die grossen Oratores, die
sich geschminckter Worte befeisigen / und
ihre Kunst / Gelehrtheit und Beredsamkeit
nur wollen sehen lassen / gewislich zu Schan-
den machen. Denn was sie reden / das soll
vom Himmel herab geredet seyn: nach ihrer
erfundenen Kunst: Theologie soll sich jeder-
mann richten / und wer das nicht thun will/
ist ein Novator und Fanaticus. O theure und
wahre Worte! Zumahl da sie in Sachsen ge-
schrie-

über Hrn. M. Gerbers Unerk. Sünden. 99
schrieben. GOTT wolle doch darinnen noch
mehrere solcher Zeugen der Wahrheit erwecken/
und die erwecket / erhalten / stärken und segnen!
Es wird hoffentlich noch eine Zeit kommen / da
mancher aufrichtiger / aber furchtsamer Nico-
demus sich wird fein offenherzig zu Christo und
seiner für verdächtig gehaltenen / oder gar als
schwärmerisch gescholtenen Wahrheit bekennen.

S. XIII. Zum Beschluß melde / daß pag. 562.
Herrn D. Löschers Initia Academica von ihm selbst
recensiret werden / und zwar nicht ohne eine gar
unrichtige Nachricht / sonderlich da er vorgiebet/
daß er Herr D. Breithaupten / D. Hierolden und
Herrn Reßlern / in der Lehre vom Anfange der Be-
kehrung / refutiret habe: Da er doch in der That
nichts anders gethan / als seinen eigenen Irr-
thum aufs neue wiederhohlet / wie ich im Anhän-
ge der ersten Ordnung dieses VII. Tomi deut-
lich erwiesen habe.



TOMI VII.
ORDIN. III.
APPENDIX,
Continens
OBSERVATIONES
In
PRÆNOTIONES THEOLOGICAS
Dn. D. VAL. ERN. LOESCHERI.



Εὐνοΐα.

Prænotionum scopus §. I. sed non per omnia bonus, vitiatus
per defensionem errorum, ac impugnationem verita-
rum §. II.

Quod demonstratur è Prolusione de contemptu veritatis &
ἀληθείας Theologicæ §. III. - VI.

Porro spes meliorum temporum falso inter Ecclesiæ ulcera
refertur §. VII.

Pseudorthodoxe vapulæ, sed & vindicatus D. Spenerus
cum Freylinghausenio §. VIII.

Item D. Buddeus §. IX. - XVII.

Prof. Franckius §. XVIII. - XX.

D. Breithauptius §. XXI.

D. Lyfius §. XXII.

P. Poiretus §. XXIII.

D. Zieroldus §. XXIV.

D. Langius §. XXV.

D. Calixtus, Musæus, Henichius §. XXVI. XXVII.

Joachimus Langius §. XXVIII. - XXXII.

Sunt ergo in Prænotionibus bona mixta malis §. XXXIII.

§. I.



Usceptus est Prænotionum
Theologicarum labor, ut ipse
Cl. Auctor profiteatur, potissi-
mum eorum causa, qui in A-
cademia Wittebergenfi sacris
studiis operantur, ut in difficil-
lima hac temporum facie non
solum servant typum doctrinæ Christianæ, sed etiam,
ut ad excipiendos & retundendos adversariorum, in-
pri-

primis atheorum, fanaticorum & ἀτάκτων insultus, instruantur. Intelligit autem *Prænotionum* voce ea doctrinarum capita, quæ in disceptatione omnino supponi debeant, tanquam axiomata certissima ac generalia, à quibus, fundamenti loco positis, deinde tutior & facilius detur ad reliqua progressus.

§. II. Jam qui perpendit, dari omnino atheos & fanaticos, ultro fatebitur, laborem ejusmodi prædeviticum studiosæ juventuti per se esse utilissimum; neque hanc laudem negabit Auctoris nostri *Prænotionibus*, qui observat, in iis passim optima quæque tradi. Verum enim vero later & hic non raro angvis in herba, quemadmodum id fert hypothesium, inconsulto receptorum, pravitas. Hinc videas, non solum Pseudorthodoxiæ ulcera celari, sed aliis etiam verè Orthodoxis fanatici erroris crimen impingi, veritatibus innocuis & manifestis errorum loco habitis, erroribus vero sub veritatis habitu venum extrusis. Id quod nunc demonstrabo, non autem ample profatis amplo hujus rei campo, sed pro instituti mei ratione, qua adjunctæ appendicis decorum servandum est, quam brevissime non omnibus, sed selectis tantum aliquot judicii lapsibus sub veri examen revocatis.

§. III. In ipsa *Prænotionum* prolusione, seu Programmata, ubi dixerat, longe plura nunc dari Ecclesiæ ulcera, quam alias, sic pergit: *Nam, ut de communibus primum loquar, contemptus veritatis, quod caput mali est, omnium nunc est maximus, plerisque vix titivillitio ea, quæ pro ejus defensione suscipiuntur, ementibus, illudque Pilati tantum non ingemnantibus: τί ἐστὶν ἀλήθεια Joh. XVIII. 38. Ἀπερίβειας*

Sciæ vero Theologicæ, doni profecto divinitus dati & præstantissimi, odium late populatur, ut non sordeant saltem accurate distinguendi cavendique rationes, sed vel moderatus earum usus multas inimicitias pariat.

§. IV. Dari hodie contemptum veritatis & *Aug-Sciæ* Theologicæ, quemadmodum nemo negat, sic longe falsissimum est, istum contemptum esse tantum, quantus haud fuerit antea. Certe, hoc asserere, est contra solem loqui. Etenim vel ipsa luce meridiana clarius est, nos ex aliquo tempore versari in seculo, veritatem non intentiore solum nisu subinde parturiente, sed bona etiam ex parte jam tum enixo. Et quemadmodum in rerum naturalium ambitu vix unum superest atque alterum scientiæ genus, quod per veri indagacionem non luculenta admodum incrementa sumferit; sic non minus lucis accessit ipsi Theologiæ, imprimis Exegeticæ: siquidem in ejus culturam, veri investigatio, ad fontes sacros recte instituta, ea adhuc in apricum produxit, quæ antea fuisse minus perspecta explorataque. Taceo reliqua, hujus rei vestigia atque momenta.

§. V. Falsum est, veritatem accuratiori studio investigatam ac detectam non invenire sui cultores. Contrarium, quæ Dei est gratia, testatur experientia. Etenim seculum nostrum est jugi impatiens, ac detrectat vanæ auctoritatis habenas, non tam quis dicat, quam quid dicatur, observans. Profecto si inde renatis litteris unquam certe nunc, nescio quo arcano instinctu, ad masculam libertatem eriguntur ingenia, credulitatis infantiam perlæsa. Et quis est, qui non videat, *Papæ* auctoritatem hodie maxime periclitari? Nec enim Romanus solum, sed etiam Pseud-Evangelici Papæ nutant, ubi proscribi-

tur τὸ αὐτὸς ἔφα. Quæ libertas, etsi à multis in licentiam rapiatur effrenatam, sua tamen laude minime privanda est. Et hanc in plerisque bonarum mentium officinis superioribus, seu Academiis, per Germaniam nostram jam ex aliquot annis magis magisque efflorescere, quis, nisi mente barbarus, non grata mente agnosceret?

§. VI. Sed quis non animadvertit hujus erroris, quo Auctor noster agitur, causam? Ille enim quasi veritatis monopolium adscribit Pseudorthodoxis, ejusque amplitudinem & ἀντιβείαν in præposterè susceptarum hypothesium servitute, absurdeque ingeniosa defensione collocat. Ab his vero deviis ubi discedere videt quam plurimos, actum esse existimat de ἀντιβείας studio. Quod qui nondum perspicit satis, consideret, Theologos Speneromastiges ab Auctore nostro haberi, etsi barbari sint, pro ἀντιβείαις. Et hi sunt, quorum auctoritas papalis indies magis vilescit, tandem post ultimos, quos parit, infantiæ suæ conatus editos, plane expiratura. Hinc illæ lacrymæ! hinc illa querelis mixta impietatis suspiria! Certe putrida & obsoleta merx est, quam in mercatu suo venum exponunt institores pseudorthodoxi; Quam qui titivillitio seu cassa emit nuce, diguo emit pretio. Quanta vero in pseudorthodoxis veritatum nundinatoribus sit exigua ἀντιβεία, quanta è contrario ruditas & confusio, abunde demonstrat ANTIBARBARUS meus, pudendæ ipsorum barbariei oppositus. Utinam ab ea plane alienus esset Auctor noster, & in scriptis suis, tam dogmaticis, quam censoriis, plus ἀντιβείας ipse exhiberet?

§. VII. Pergo ad alia. Prætermissa, quæ B. GEORGIO

ORGIO CALIXTO aliisque, incusatione nimis in voluntatem emendandam curæ, fit injuria, non possum non notare istam intemperiem, qua innocua de *mysterio futurorum temporum* doctrina, seu Chiliaismus sanctus apocalypticus, refertur inter *pestilentissima Ecclesie ulcera* ac *βδελύματα*. Quam ægra sit in multis atque cerebrosa Auctoris nostri Orthodoxia, vel sola hæc assertio ostendit. Etenim ista meliorum temporum doctrina, quia fundamentum salutis minime attingit, est merum *Problema Theologicum*; quod, quemadmodum citra salutis dispendium affirmari aut negari potest, sic, citra fraterni amoris diminutionem, siue affirmata, siue negata, tolerari debet. Quantum autem in ejusdem oppugnatione committatur barbaries, *Antibarbarus* meus Tom. IV. demonstrat. Conferentur, quæ hac de re disputavi, *Anticriticorum* Tom. II. Observ. III. Taceo scomma de scholis *νεωτεριζέσας*.

§. VIII. Posthæc pro more Pseudorthodoxorum, vapulat vir *ὁρθόδοξος* B. SPENERUS & hunc secutus Dn. FREYLINGHAUSIUS p. 88. hunc in modum: Doleo igitur, & D. Spenerum adamasse ac commendasse usu non infrequenti phrasin, ex Deo & per emanationem creaturas esse, & J. H. Freylinghausium in libello didactico, *Hallensis Orphanotrophii causa scripto*, *Grundlegung* p. 50. ista pueris inculcasse, & vel monitum ab ea recedere noluisse.

Resp. (1) falsum est, Spenerum commendasse, hanc locutionem; Et si commendasset, commendasset eam in sensu accurato & innocuo, quo Dannhauerus præceptor ejus usus est *Hodosoph. Phæn. III. p. 276.* (2) Datur omnino hujus locutionis sensus & usus innocuus; de quo qui dubitat, suam

præbet inscientiam, aut malitiam manifestam. Quid enim vulgarius est, quam uti metaphoris? Cui ignota est locutio de *influxu* morali & causali? Uti autem locum habet *influxus*, quomodo negari potuit *effluxus*? (3) Spenerus expressurus emphasin particulæ *en*, quando dicuntur omnia ex Deo esse, Rom. XI. 36. adhibuit vocem Germanice *questi* *sen* *flus* *flus*; sed sensu orthodoxo & metaphorico cum Dannhauero. (4) Hic sensus orthodoxus constat è sermonis *συναφεια*, qua describitur non emanatio rerum orphica ac pagana, seu materialis ac proprie dicta, una cum hylotheismo, sed *creatio*, *facta* per productionem rerum omnium ex nihilo, cum distinctione creatoris à rebus creatis orthodoxa, nec non *conservatio causalis*. (5) Quem sensum innocuum & orthodoxum qui non videt in Spenero, bardus est; qui videt & tamen reprehendit, ac in societatem hylotheismi pagani refert, characterem exprimit diabolicum, & cum bonam simulat mentem, pessimam manifestat. (6) Eadem est ratio loci in *FREYTLINGHAUSIO*, qui, quod, declarato hujus phrasæ sensu innocuo, eam ad affectatam Censoris sui dictaturam expungere noluit, recte fecit. (7) Eandem in eadem pagina injuriam fieri Cl. Giesensium Philosopho J. C. LANGIO, res ipsa ostendit. Ceterum quando SPENERI sententiam, quam cum doctioribus omnibus habet communem, & qua statuit, Philosophiam Aristotelis à Christianorum principiis longius abesse, quam Platonis, sive, in Platone plura esse originum ac doctrinarum Mosaicarum, partim per traditionem, partim per commercium Ebræorum accepta vestigia, quam in Aristotele; hanc, inquam, sententiam, quando p. 257. damnat,

damnat, scribit sine sensu communi cum insigni *ἀνισογενεία*. Et per hanc, saltem per vitium anticipatæ hypotheseos, CL. ESCHENBACHIUS passim, immerito à Censore nostro vapulare mihi videtur, quod orphicis aliquid pretii statuerit,

§. IX. Paulo post p. 97. virga Aristarchi nostri censoria se convertit ad celeberrimi nominis Philosophum ac Theologum Jenensem, D. J. F. BUDDEUM. *Graviter etiam, inquietis, ingemiscimus, D. J. F. B. in Introductione ad Hist. Phil. Ebr. p. 262. errorem de mundi anima pro Mosaica veritate venditare.* Ego vero graviter ingemisco, Auctorem nostrum sub piorum gemituum schemate impietatem, suam occultare, fumosque vendere imperitiis; imo vehementer miror in vivo, qui passim, in primis in *Conatibus literariis*, suam quasi omniscientiam juvenilem jactitat, tantam rerum physicarum ignorantiam deprehendi, qua negare audeat, dari spiritum hujus mundi universalem, & hanc veritatem esse Mosaicam. Mihi ante aliquot annos ex eodem asserto etiam publice impegerat notam Fanaticismi. Monui ipsum Anticriticorum Tom. IV. Observ. V. sui que erroris ac critici lapsus convici, jam ante conscriptas Prænotiones Theologicas, demonstrans, per *Spiritum* seu *animam mundi*, secundum principia Mosaica, nihil intelligi aliud, quam istam *vim & virtutem vivificam ac fecundantem*, quam Spiritus S. creator huic universo, seu rudi hujus universi materię quasi incubando imprefferit Gen. I. v. 2. Censore ad Theses meas Physicas remisso. Unde putavi, fore, ut lapsum aut agnosceret publice, aut doleret secum privatim, ipsum posthac emendaturus.

Sed

Sed obtinet antiquum, suos repetens coccyismos, viris bonis intolerabiles.

§. X. Hac non levior accedit Auctoris nostri malitia, qua innocentissima D. BUDDEI verba pessime pervertit, mentemque ejus, *distincte & cautissime*, propositam, *confuse* intelligit ac refert, imo satis petulanter Orphici Platoniceque ac fanatici erroris consortio adscribit. Quod ut lectoribus reddatur evidentissimum, audiamus ipsum BUDDEUM in-
taxato loco: *Præcipuus autem character illorum, qui Mosaicam philosophiam puriorem amplecti videntur, hic est, quod in rebus naturalibus, spiritum quendam universalem à Deo creatum, omnium operationum naturalium causam, admittunt.* Rursus tamen non omnes, qui ejusmodi principium admittunt, ad Philosophiæ Ebrææ alumnos & propagatores retulerò. Namque, qui hoc nomine censi volunt, eos & in ceteris paullo pressius vestigiis Scripturæ Sacre inherere oportet. Quod qui non faciunt, licet spiritum mundi statuant, iis hic locum non concedo. Removentur itaque ab hoc ordine, præter NB GENTILIUM PHILOSOPHOS, mundo animam tribuentes, & HELMONTIUS cum Archeo suo, & HENRICUS MORUS cum principio suo Hylarchico. Licet enim uterque verbis potius quam re ipsa dissentire ab illis videatur, qui spiritum quendam mundi statuant, nibilo secius in aliis uterque aut Chemicorum, aut PYTHAGORÆ atque PLATONIS PLACITIS INHÆRENDO longius à Mosaiica simplicitate recedere videtur.

§. XI. Videt prudens lector, (1) D. Buddeum hic nihil asserere, sed tantum agere Historicum, in recensendis Philosophorum placitis. (2) Eundem senten-

tentiam de anima mundi Mosaicam distingvere à sententia *Pythagoræ*, *Platonis* ac reliquorum *gentilium*, uti & fanaticorum, corrupte hac de re philosophantium. (3) Nihilo tamen minus allata à Budæo sententia confunditur cum errore fanaticorum, & pro eodem habetur, à quo tamen disertis verbis erat distincta. Tanta est Censoris nostri *angustia*! tanta sinceritas!

§. XII. Ab *Introd. ad Phil. Ebr.* pergit Censor p. 140. & 143. 144. it. 254. ad *Dissertationem de veritatis criterio in moralibus*, quæ habetur Observationum ad Rem litterariam pertinentium Tom. V. Obs. IX. & eidem Auctori vulgo adscribitur. Hanc Censor noster pro sua, quam affectat, selsqui saltem, semi-papali auctoritate, pro fanatica proclamat. Satis pro imperio! Perlegi hodie dissertationem illam totam, ante nondum lectam, cum singulari voluptate paratus, eam, recte, prout fert Auctoris mens & scopus, intellectam, adversus quoscunque adversarios defendere. Tam enim solida est atque utilis, ut oprandum sit, eam in juvenum omnium hædere manibus & animis. Tractavi idem argumentum in *Antibarbari Tomo I.* qui cum adhuc sub prelo sit, eidem partem aliquam hujus Dissertationis suo loco inseram.

§. XIII. *Neuriquam vero*, inquit Dn. Censor noster, *hoc est concedendum, cum fundamentum Theologicæ veritatis unicum sit revelatio per verbum facta* *Jes. VIII. 20. Gal. VI. 16. Phil. III. 16.* Sed ubinam hoc negat dissertationis auctor? Nonne idem non solum ambabus manibus largitur, sed ipse etiam, [et si citra allegata posteriora dicta, ad probandam thesina directe non pertinentia,] inculcat ac urget? Sic
fucus

fucus sit lectoribus, quasi negaretur, quod tamen utique & supponitur, imo etiam urgetur. Nec auctor per criterium aliud quid intelligit, quam *convenientiam cum verbo*. Verbum autem in rebus practicis urget *experientiam*. Unde hanc qui habet, habet convenientiam cum verbo, atque ita simul *veritatis criterium*.

§. XIV. Nec video, quantus insit aries his Dn. Censoris nostri verbis: *Gustus rerum divinarum, fructus est & phenomenon fidei, quod interdum, salva fidei substantia cessat*. Hoc enim facile concedit Auctor; inde vero non subvertitur ejus verissima sententia. Nam vera de rebus divinis, iisque pro natura sua practicis, [de quibus unice sermo est,] convictio non datur, nisi in regenitis, seu fide praeditis, ut fuse probat Antibarbari Tom. I. Quid vero est aliud *convincere* de rerum divinarum veritate ex *fide*, quam eas secundum normam Scripturae Sacrae intelligere cum gustu ac experiri? Qui gustus quando cessat, cessat etiam convictio, seu convincens agnitio, scilicet ratione applicationis in animo nostro factae aut non factae. Status tentati animi extraordinarius est.

§. XV. Datur vero, pergit Dn. Censor, in regenitis spiritualia, quae vel per naturam suam sentiri gustarique non possunt, intelligi tamen debent v. g. **JUSTIFICATIO**. Bone Deus! quantus hic est barbarismus! quantus camelus in culicum percolatore! barbarismus, inquam, qui mihi pandit interiora Theologiae Lœscherianae, & Pseudorthodoxorum omnium in genere, ostendens, quam parum ipsi insit sani ac solidi, inprimis respectu primarii hujus Articuli. Si justificatio non cadit sub sensum spi-

spiritualem, [de quo sermo est,] certe nihil sub eundem cadit, & tota Theologia est chimæra, Christianismum pariens nonnisi imaginarium ac Pelagianum. Quid magis spirituales experientiam ingreditur, quam status hominis iustificandi, intra conscientie terrores constituti! quam fidei intra hos terrores facta accensio! quam ipse actus fidei iustificus, qui est in anhelante, sitiensi ac esuriensi nisu, receptione ac fiducia! quam fructus receptionis immediatus, qui est in pace & acquiescentia lætissima? Hæc vero qui separat à justificatione, ex ea facit ac fingit non ens: Id quod, si absque sensu fieri & tantum intelligi dicitur, dicitur, quod res est, & protulitur totum Pseudorthodoxie cerebrose mysterium. Est sane hic error nostri Censoris ac reliquorum Pseudorthodoxorum plane fundamentalis, quemadmodum pluribus demonstrat Antibarbarus Tom. II.

§. XVI. Quam vero idem error apostaticus sit à doctrina nostræ Ecclesiæ *Symbolica*, vel unico loco nunc declarabo: Augustana Confessio in Artic. XX. editionis Rechenbergianæ p. 17. de justificatione ita iudicat: *Quamquam autem hæc doctrina contemnitur ab imperitis, tamen EXPERIUNTUR PLÆ AC PAVIDÆ CONSCIENTIÆ, plurimum eam consolationis asserre, quia conscientie non possunt reddi tranquille per ulla opera, sed tantum fide, cum certæ statuunt, quod propter Christum habeant placatum Deum.* Quemadmodum Paulus docet Rom. V. *Iustificati per fidem pacem habemus apud Deum. TOTA HÆC DOCTRINA AD ILLUD CERTAMEN PERTERREFACTÆ CONSCIENTIÆ REFERENDA EST, NEC SINE ILLO CERTAMINE INTELLIGI POTEST.* Quare
male

male judicant de ea re homines imperiti ac profani, (& inter hos præcipue pleudorthodoxæ ἀντιβέτας ostentores,) qui Christianam justitiam, (& ipsam justificationem in complexu suo,) nibile esse somniant, nisi civilem & philosophicam justitiam, (nisi ideam sterilem, solummodo sub intellectum cadentem.) Adeo conspirat cum Theologia Symbolica Pseudorthodoxorum anti-symbolicorum Symbololatria!

§. XVII. Quando autem Censor contendit, sententiam auctoris eo tendere, ut intellectui omnis circa veritatem functio, & huic fundamentum solidum eripiat; judicat pro more suo solenni, id est, ex præcipiti, cum dissertationis auctor contrarium sæpe urgeat & inculcet. E multis unico tantum id loco, qui habetur p. 307. demonstrabo: *Ad dijudicandam veritatem in moralibus concurrere etiam intellectum debere non sufficere veritatem; hoc ipsum est, quod nunquam negavi. Concurre ad cibum preparandum & sumendum visus potest; non tamen oculis gustamus, sed lingua & palato &c. omnia ergo eo redeunt, ut suos INTELLECTUI & VOLUNTATI statuamus limites, nec hos confundamus, imo potius, ut à natura constitutos recte observemus. Confundunt autem hos omnino, qui voluntati ita criterium veritatis tribuunt, ut INTELLECTUS OFFICIA EXCLUDANT &c.* Sed hæc hætenus! Prætereo reliqua, quæ Dn. Censor noster p. 141. confuse tradit, utpote alibi à me jam excussa. Iis vero, quæ p. 228. sequu. de doctrina Cabbalistica contra Dn. D. BUDDEUM disputantur, oppositum est ejus *Moderamen inculpata tutela.* Quod cui non satisfacit, naviget Anticyram, aut suo abundet sensu.

Quid?

Quid? quod genuina Cl. Auctoris mens à viro quodam doctissimo ex abundanti denuo est vindicata.

§. XVIII. Hæc de BUDDEO proterve laceffito. Sequitur celeberrimus Theologus Hallensis, A. H. FRANCKIUS, qui p. 104. hanc accipit iniquam censuram: *Merito itaque dolendum est, virum in vicina Academia in sacro munere constitutum, A. H. Franckium, in Responsione ad D. Mayeri scriptum, ista (paganorum, fanaticorum, ac hæreticorum de christi deliramenta) nuper excusasse, imo & commendasse. Fœdus profecto hic est error, & paganismus, imo diaboli primæ voci proximus, quem Ecclesia semper & omni jure est averfata.* Resp. Merito dolendum est, virum in *Lutheri cathedra* constitutum, V. Ern. Lœscherum, in censuris suis, inprimis in hac sua adversus Franckium petulantissima crisi, nequidem naturalem ac paganam fidem & sinceritatem servare. Fœdus profecto hic est error, aut fœda hæc protervia est, paganismus deterior, & diabolismo proxima, quam veri nominis orthodoxia semper & omni jure est averfata.

§. XIX. Obstupui ad Censoris nostri petulantiam, ubi ipsum Franckii scriptum, inprimis arrosus locum p. 268. seqq. in serie sua inspexi. Qui nisi multo esset prolixior, quam pro mensura hujus meæ Appendixis, totus hic, in ruborem Censoris nostri, esset apponendus. Sed nec opus erit hac repetitione, cum sperem, me vix ullum habiturum esse lectorem, in cujus manibus aut bibliotheca non sit ubique obvium & notissimum Franckii scriptum apologeticum

cum oppositum Tertulli Gryphici calumniis & mendaciis, in quibus istum quam manifestissimum, & turpissimum multis vicibus solidissima cum demonstratione sistit Franckius. Bone Deus! si noscitur ex socio, qui non cognoscitur ex se, quid sperandum erit de Censore nostro, qui ad tantas putidissimarum calumniarum turpitudines, in Mayero *ὁ φθάλμιος φανερός* manifestatas, ne quidem erubescit? Sed hic est spiritus vertiginis & confusionis, iustissimo Dei iudicio, *ἀνγίστα* theologica ostentatoribus immissus!

§. XX. Non possum, quin hic calumniatorem sistam ex suis ipsius verbis *ἀπολογία ἀνέγγραφο*, hæc, in libello, *Kürzer Bericht* / p. 9. 10. adversus se ipsum denuntiantem: *«Dit verlasset mit seinem H. Gesezte doch niemand / (1) daß er auff blosses Gerüchte und Nahmen der Leute jemand / weder heimlich / noch weniger öffentlich / beschuldige; der Gluch des achten Gebotes wird ihn gewislich treffen / und die Hand des HErrn wird die Hand / so vom Lügen Teuffel regleret wird / gewis finden. (2) Der HErr betrübe denjenigen / er sey auch / wer er wolle / (sive sit ipse Mayerus in calumniis & odio vere piorum ferè omnium impudentissimus,) der um eines rechtschaffenen gottseeligen Lebens willen jemand hasset oder verfolget! der HErr betrübe den / der nicht / (scilicet nach dem bekannten Lifer des Hrn. D. Mayers,) alle H. Mittel und Wege suchet und anwendet / auch darinnen nicht mit aller Mühe anhält / das Maul- und Heuchel-Christenthum auszurotten / und das thätige zu befördern. (3) Und*

(3) Und derjenige Priester/der sein Amt nicht treulich thut/ein Fürbild derer Gläubigen ist/(wie Hr. D. Mayer/) im Wort und in dem Leben/der nicht unermüdet wachet für die Seelen seiner anvertrauten Zuhörer/ und nicht Tag und Nacht sucht/wie er sich und alle seine Zuhörer selig machen/wenn er sich nicht bessert/(welches von Hrn. D. Mayers ganz welt-bekannten untheologischen Conduite eher zu wünschen/ als zu hoffen) treffe das Wehe/ so Christus allen Seelen Mördern gedrohet hat. Dieses ist aller Evangelischen Lehrer herrliches Bekännniß/ dieses ist ihre einmüthige Meynung. Wer einem Menschen etwas andichtet/wer nicht mit allem Fleiß/Eifer und Ernst der Sünden steuret/ein heiliges/ **ODER** wohlgefälliges und also thätiges Christenthum befördert/wer seine Gemeine in Lehr und Leben versäumt und ärgert/ der sey verflucht/ und das ganze reine Evangelische Volk spricht Amen! Amen! Obstupesco, totusque cohoreo ad hanc adversus seipsum provocationem! ad has diras, quæ e flosculis rhetoricis, a Mayo pro consuetudine, deblateratis, aliquando sient fulmina, Mayeriano capiti, [proh Deum immortalem!] certo certius impendentia.

§. XXI. Post Franckium p. 141. erroris arguitur ejus collega, Theologus *ὁ ἐδοξότατος*, J. J. BREITHAUPTIUS, quod in *Theſibus Theologicis Theologiam* definiverit per *experimentalem cognitionem*, id quod Censori nostro omnino dolendum videtur; & quidem merito, cum ipse non nisi nude

idealem seu sterilem, eamque valde erroneam, hoc est, pseudorthodoxam rerum divinarum cognitionem possideat, ideoque de regni Dei interioribus non raro iudicet, ut cæcus de coloribus, vel ut notitiæ Geographicæ tiro, de libro de Gallia, nunquam adita, aut de frugibus pomisque Indorum, nec visis, nec gustatis unquam. Quam vero necessaria sit, ad solidam earum rerum, quarum natura mere practica est, cognitionem, *experientia*, seu ipsa praxis, demonstravi in Antibarbaro Tom. I. quorsum censorem nostrum remitto; ubi etiam retusa inveniet tela p. 256. adversus Breithauptium exacuta.

§. XXII. Ejusdem postulatur erroris, qui sub Breithauptii præsidio de Studio Theologico disputavit Theologus Regiomontanus, Dn. D. LYSIUS, cujus e disputationis inauguralis cap. I. §. VIII. hæc taxantur verba: *Veram rerum Theologicarum, (natura practicarum,) cognitionem a sensu (αἰσθησι) procedere ad intellectum, nullamque dari veram, (i. e. solidam ac genuinam) earum ideam, ubi non spiritualis fuerit oculus, (oculo carnali, naturali & nude ideali, qualis est in impiis, oppositus.) Verumne enim de justitia conceptum esse credis peccatoribus obstinatis? aut de misericordia, qui ea ad confortandam malitiam suam abutuntur? aut de spiritualitate, quorum mens, in corporibus unice defixa, ne de propria quidem anima unquam sollicita fuit?* Hæc, uti & alia ejusdem disputationis huc pertinentia, pro genuino verborum habitu recto intellecta, recte omnino se habere, itemdem evincit Antibarbarus. Quæ vero p. 139. in Chr. Obadia libello de discrimine inter Christianismum &

& vulgarem Orthodoxiam taxantur, jam breviter vindicata sunt in Anticrit. Tom. VI. Observ. XII.

§. XXIII. Pergit Censor noster p. 141. ad CL. POIRETUM, contra ipsum urgens: *Intellectum emendari posse, ut veritatem agnoscat.* Sed hoc est cum larvis pugnare. Ubi enim hoc unquam negavit Poiretus, & quidem tam crasse, & tam crude? Contrarium potius in ipso vel luce meridiana clarius est. Aliud vero est, Poireti mentem extra sermonis *συλλάβειν* pervertere, aliud eandem interpretari. Ubi hoc negavit auctor tractatus *Licht und Recht* p. 141. sequi sine causa taxatus? Ubi ille tam crasse & simpliciter negat, culturam intellectus ad veritatem investigandam quidquam conferre? Ego certe illud citato Ordine III. p. 35. non deprehendo. Loquitur auctor de cognitione veritatis divinæ divina & spirituali, quam scriptura vocat *ἀληθειαν*, & ad hanc recte negat perveniri solitaria rationis cultura, voluntate haud sanata. Verba ejus sunt: *Endlich ist aus obigem leicht abzunehmen/daß es ein falsches Vorgeben sey/daß man vorher seine Vernunft recht excoliren müsse / wo man die Wahrheit suchen wolle. Es ist genugsam erwiesen / daß solches nicht helffe / und daß die natürliche Vernunft der Wahrheit nicht fähig sey / sondern darzu ein göttliches Licht in der Seelen erfordert werde / und der Mensch sich zu Christo/als zur Wahrheit selbstwenden müsse / und in genauere Gemeinschaft von ihm allein suchen innwendig gelehret zu werden. Denn das ist der einige Weg zur Wahrheit. Quæ verba, pro scopo auctoris recte intellecta, innocentissima sunt.*

§. XXIV. Sequitur in censura Dn. D. J. W. ZIEROLDUS una cum Dn. J. C. KESLERO, qui p. 143 arguuntur grandis ac malitiosi erroris, quod velint intellectum e medio tollere, saltem eam cum voluntate in veritatis præjudicium prorsus confundere. Quod si citata Auctorum loca e Theologia Evangelica p. 271. & Berlehnens. Sachse p. 17. respicias, manifestum erit, Censorem nostrum a baculo argumentari ad pluviam. Utinam Theologi intellectuales, seu *anglicæ* theologicæ jactatores, in suo pro intellectu certamine insulso, tandem aliquando vel ab illis, quibus intellectus neglectum tam indignis modis exprobant, discerent rectius curare intellectum suum, ne ipsis opus esset intellectus Antibarbaro. Evolvat, si placet, prudens lector arrosa loca, & perpendat, quæ a me ad *Initia* Censoris nostri *Academica*, ad quæ provocat, in Appendice Ordinis I. hujus Tomi VII. excussa atque demonstrata sunt, sic satis constabit de Censoris nostri præcipitantia. Quorsum etiam referenda sunt, quæ pag. 255. sequu. contra Zieroldum & Keslerum sine judicio afferuntur.

§. XXV. Zieroldum ac Keslerum in censura excipit eruditissimus Theologus Altorffinus, D. J. M. LANGIUS, quem Censor noster, [cui potestas creandi fanaticos concessa est, & quidem eadem liberalitate, qua Wittebergæ Magistri creantur.] pag. 144. & 191. 192. in fanaticorum numerum refert, quemadmodum cathedra Petri, modo hunc, modo illum, Divorum consortio adscribit. Argumentum hujus rei quam frivolum sit, jam tum
ex.

excussi Anticriticorum Tom. IV. Observ. IV. Tom. V. Observ. V. ad quæ lectorem remitto. Si eadem, qua cœpit, facilitate atque injuria perrexerit fanaticos procudere Lutheri cathedra, verendum est, ne viri orthodoxi & sancti posthac expecturi sint cœlum fanaticum, seu falso creditorum fanaticorum plenissimum.

§. XXVI. Censura ad Theologos jamdudum beate defunctos CALIXTOS, MUSÆUM & HENICHIIUM pag. 243. sequi pergit, & non solum hos postulat erroris, verum etiam ipsas Academias, in quibus hi docuerunt, una cum Academicis aliis, istis *ὁμοψύχους*, ante suum quasi sistit tribunal, ipsis jus dictura. Quid non molitur Petri & nunc Lutheri cathedra! Sed audiamus Censoris verba: *Apparet ex dictis, neminem, ex propriis nature viribus, veros de mysteriis divinis conceptus formare, multo minus integram orthodoxiam, aut plenum sensum litteralem in locis Scripture de mysteriis agentibus apprehendere posse. Novimus, non levem virorum celebrium numerum nobis contradicere, imo unam ferme atque alteram, Academiam, quæ scholis Calixtinis, Musæanis, & Henichianis obsecundat, in contraria omnia digredi: sed præferenda veritas auctoritati omni est, quamvis & hæc fortius e nostra parte militet &c.*

§. XXVII. Non exigua est levitas, nec levis turpitudine, aliorum falso creditos errores culpando, suos manifestare. Mens Theologorum taxatorum orthodoxa hæc est, habere id Scripturam Sacram cum aliis scriptis humanis commune, ut ad-

hibitis subsidiis hermenevticis, & accedente insuper humana institutione, sensus ejus nude literalis & historicus, ex iisdem naturæ viribus, quibus alia scripta intelligantur, possit percipi; hunc vero sensum nude literalem, esse tantum superficialium, destitutum divino assensu, veraque sua ac spiritali indole, & hanc non accedere, nisi ex operatione Spiritus Sancti, qualis admittitur a solis pœnitentibus ac regentis. Hæc sententia innocentissima & longe fundatissima, a qua citra barbariem theologicam recedere potest nemo, arguitur gravis erroris, quando e contrario per contrarium, errorem crassissimum statuitur, impios non posse, e naturalibus viribus sensum Scripturæ literalem assequi; sed hunc ipsos habere e gratia Spiritus Sancti supernaturali, adeoque ipsorum notitiam literalem simul esse spiritalem. Hoc vult Censoris nostri oppositio. Quæ quam babara sit, vel quilibet genuinæ Theologiæ tiro videat. Omnia autem redeunt ad *γενσφύγετον* illud, innumeris vicibus quam levissime repetitum, de *gratia Dei præveniente & æconomica*, quam etiam Censor noster excitantem, &, ut barbarismo Theologico grammaticus accederet, *alluminantem* vocat. Quæ cum in sensu pseudorthodoxo sit purum putum, non ens, seu commentum vertiginosi cerebri, [ut fusius demonstrat Antibarbarus meus Tom. I. ad quem Censorem nostrum remitto,] tanta hujus argumenti vis est, quanta in hoc: Cathedra Petri non potest errare: cur? quia est infallibilis.

§. XXVIII. Hæc hætenus de censura iniquitate

te exercita erga alios. Quæ qua ratione & me ipsum laceſſiverit, paucis eſt addendum. Pag. 139. me, pro more ſuo, etiam in fanaticorum, aut eorum, qui iis patrocinantur, numerum refert, cauſans, me de mentis fundo in *Medicina Mentis* minus recte philoſophari. Sed præceps hoc Cenſoris noſtri iudicium jam reuſum eſt Tom. IV. Obſerv. V. & quidem ante editas ipſius Prænotiones. Unde cautior fieri poterat cenſura, ſi id ejus permiſiſſet intemperies. Nam quemadmodum per mentis fundum non ſtatuo facultatem, ab intellectu & voluntate diverſam, ſic præter alia huc pertinentia idem affirmo, quod Cenſor pag. 112. 113. ſcilicet *non omnem noſtram cognitionem cogitationemque per phantaſma fieri, ſeu ſciri quedam ac ſentiri ab hominibus, quæ, nec ſenſibus, nec reflexione, innotescant.*

§. XXIX. Pag. 255. arguor erroris, quod ſtatutam, veram animi emendationem a voluntate incipere. Sed, utut hoc, ſano ſenſu intellectum, omnino verum ſit, ego tamen ſemper utramque facultatem conjunxi, ſcilicet utriusque ſanationem fieri ſimul, adeo, ut, neglecta voluntate, intellectus rectè curari haud poſſit. Unde, ſi alterutri facultati præ altera prærogativa in inſtaurationis noſtræ negotio danda eſſet, hanc potius voluntati, quam intellectui deberi. Provocat Cenſor ad Initia ſua Academica. Quæ cum in Tomi hujus VII. Ordin. I. Append. jam reſutata, & in Antibarbaro plenius proſtrata ſint, eo Dn. Cenſorem remitto.

§. XXX. Tandem sub libri finem pag. 259. taxat illud axioma meum in *Medicina Mentis* probatum, & in *Oratoria Sacra* repetitum: *Quicquid convenit renovata mentis judicio, ad normam Scripturæ Sacræ legitime exacto, id verum est, & contra.* Id quod cum Censor referat ad errorem de Theologia pia unice vera, (quam sententiam B. D. Kortholdus & Dr. D. Bilefeld solenni disputatione in Academia Kiloniensi defenderunt,) seu ad habitum Theologiæ, in animo pio unice verum, prodit, sibi hac in parte omnino opus esse Antibarbaro meo.

§. XXXI. Hæc hæcenus de Auctoribus, temere inter fanaticos relatis. Præterea Censor noster non raro, citra Auctorum mentionem, in ipsam veritatem est iniquus. Id quod ut hic excutiam, non permittit instituti ratio, declarabo tamen exemplo: *Sæpe multumque monendum est, inquit, vocem literæ, spiritui oppositam, de Sacra Scriptura, quæ medium vocationis est & conversionis, adhibendam non esse, quandoquidem illa loquendi ratio, de ceremoniis potius umbraticis & institutis perituris, usurpatur.* Quod olim valebat de usu, nunc valet de Censore nostro:

Quem penes arbitrium est, & jus & norma loquendi.

Etenim quid est manifestius, quam in Scriptura esse literam ac literalem sensum, per se quidem, & ex intentione DEI, & in vero usu cum spiritu ac spirituali sensu, seu sensus indole, utique con-

jun-

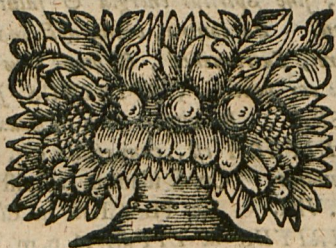
junctum, sed hanc literam sensumque literalem, ab impiis, Spiritus Sancti contristatoribus, per abusum a Spiritu Sancto & spirituali indole sejungi; ideoque ipsis Scripturam & res divinas, seu doctrinam, ex sua ipsorum culpa esse tantum nude literalem.

§. XXXII. Audiamus insuper MELANCHTHONEM in Loc. Commun. & ex eo HEMMINGIUM in Enchirid. Theolog. Class. II. cap. 9. *LITERA* proinde erit doctrina tota DEI scripta, lecta, intellecta, adeoque omne opus hominis, sine efficacia Spiritus intus corda renovantis. Lex ergo est *LITERA*, similiter *EVANGELIUM*, imo *SACRAMENTA*, & omne opus, quando illa sola sunt, sine Spiritus energia & saluari in corde motu. Ita contra, omnis doctrina, Lex, Evangelium, Sacramenta, & omne opus, cum vivo sensu cor penetrat, *SPIRITUS* sunt, & non *LITERA*. Breviter: cum inefficax manet aliquid, *LITERA* est, cum efficax est, *SPIRITUS* nominatur. Conf. idem in I. Epist. ad Corinth. cap. VIII. Sic FLACIUS in Clave in voce *SPIRITUS* & *LITERA* p. m. 1190. Omnis & Legis & Evangelii doctrina, sine Spiritu Sancto efficaciter intus docente, homini carnali & sibi relicto *LITERA* est, & appellatur &c. Sic porro statuit & loquitur HUNNIUS, FEUERBORNIIUS, GERHARDUS, [videantur loca in Antibarbaro Tom. I. Sect. I. Propos. I. Membr. IV.] sic statuunt & loquuntur Orthodoxi omnes, quibus auctoritatem suam novam.

Ari.

Aristarchus noster novellus satis temere oppo-
nit.

§. XXXIII. Ex hisce omnibus constare arbi-
tror, in Prænotionibus Domini Censoris nostri
Theologicis esse mala mixta bonis. Quæ quod
promiscue in Lutheri Cathedra doceantur, imo
propugnentur, & a juventute, rerum magna
ex parte imperita, & ad veri falsique dijudica-
tionem solidiorem adhuc plerumque inepta,
avide arripiantur, est, quod cum Orthodoxis o-
mnibus sincere doleo, Læschero & com-
plices suis saniorem mentem
adprecatus.



Des
Siebenden Theils
Derer
Auffrichtigen
Nachrichten
Vierte Ordnung
Mit
einem Anhang
über
Herrn D. Val. Ern. Löschers
DISPUTATION DE CONVITIO
PSEUDORTHODOXIÆ.

Leipzig/
Verlegt Johann Heinrichens Wittwe
1709.



Innhalt derer Anmerkungen.

- I. Über D. Breithaupts Disputation de
Notitia DEI.
- II. Über die Nachricht von den Würtens-
bergischen so genannten Pietistischen
Moribus.
- III. Über M. Ehrings bezeugete Unschuld
Jesu wider seine Feinde.
- IV. Über D. Langens Institutiones Pa-
storiales.
- V. Über Fuhrmanns Rettung der alten
Religion.
- VI. Über D. Breithaupts Epistolam Apo-
logeticam.
- VII. Über Joh. Christ. Seizens Metho-
de zu informiren.
- VIII. Über M. Büchers Pietistische Mo-
nate.
- IX. Über D. Fabricii und Warnefrieds
Controversie.

Im Anhange.

Von Herrn D. Löschers Disputation de
convitio Pseudorthodoxia.



Observatio I.

Relata ad Disputationem Dn. D.
Breipthauptii de Notitia DEI.

p. 578: seqqv.

Εὐνοΐα.

Censor necrit consequentias sine fundamento §. I.

Ipso etiam gaudio fucum facit lectoribus §. II.

Sententiam Ecclesiae veram & universalem pro particulari
& erronea venditat §. III.

Distinctio veritatis in Logicam & Metaphysicam non est
satis apta §. IV.

Tō verum in Scriptura est valde emphaticum §. V.

Impii non habent verum assensum §. VI.

Censor disputantibus hallucinationem tribuendo suam ipsius
prodit §. VII.

Petitur principium, impios esse sincere & plene ortho-
doxos §. VIII.

Nec distinguitur notitia impii ab ipsa doctrina, §. IX.

Improbantur probanda §. X.

Eliditur vis loci Jac. III, 15. §. XI.

Afferitur inepta distinctio inter notitiam & cognitionem
DEI §. XII.

Item Theologiae inter administrantem & sanctificantem
§. XIII.

Et confunditur notitia impii cum verbo DEI §. XIV.

Reliqua examinantur in Antibarbaro §. XV.

§. I.



Doctrina, qua impiis vera illuminatio, seu vera DEI notitia, orthodoxe denegatur, gratiam prævenientem & ipsum ministerium verbi lancinari, falsum est; sententia vero contraria fieri utrumq;, & in ejus defensione impiorum, imo ipsius etiam impietatis, patrociniū suscipi, est verissimum, ut alibi demonstravi.

§. II. Quid autem sibi vult istud Dni. Censoris gaudium, quando: *Gaudemus itaq;, inquit, Disputantes profiteri, etiam impios, quia vera prædicant, audiendos esse, p. 2. ministerium impiorum non esse prorsus inefficax, p. 25. &c.* Quid, inquam, sibi vult hoc gaudium, in allegatis, aliisq;, quarum repetitione supersedeo, Disputantium concessionibus excitatum? Num hæc nunc demum conceduntur? suntne talia semper concessa? Quid autem super sententia, ab adversa parte nunquam in dubium vocata, gaudere est aliud, quam lectoribus fucum facere, ac si a disputantibus hæc alias negata essent?

§. III. His e disputatione allegatis hæc subjicit Censor: *Utinam omnes ex animo ita sentirent! patientius equidem ferret Ecclesia quorundam hypothesis, Theologiam impiorum esse impropiam & falsam, quam in nonnullis olim Theologis, sed corruptelis inde oriundis sedulo occurrentibus, diu toleravit.* Sed bona verba quæso! Quis Dn. Censori aut pseudorthodoxis reliquis dedit potestatem, representandi Ecclesiam sincere Evangelicam? Sen-

tentia,

tentia, qua impiis negatur vera Theologia, seu verus & genuinus Theologiæ habitus, est pure Evangelica, & præter verbum DEI, universali orthodoxorum consensu probatur, ut demonstrat Antibarbarus meus Tom. I. Sect. I. Prop. V. Unde ab ea qui dissentit, dissentit ab Ecclesia, & ab hac in errore suo sub spe melioris frugis toleratur.

§. IV. Distinctio veritatis in Legicam & Metaphysicam adhibita quidem fuit ab uno atq; altero in hac doctrina in gratiam eorum, qui spinis metaphysicis delectantur: Sed consultius est, ab ea abstinere, siquidem pugnas parit atq; tricas, utpote huic rei non satis commoda. Sufficit, adhibere vocem *habitus* & objecti seu *doctrinae*: Impius potest versari circa verum objectum seu veram *doctrinam*, sed quamdiu impius est ac manet, non accipit inde *verum* i. e. solidum ac genuinum cognitionis *habitu*: Etsi multa vera cognoscat literaliter, eaq; rursus proponere possit, atq; hoc non plane sine fructu.

§. V. Tò *verum* in sensu scripturæ utiq; idem est, quod *integrum*, *genuinum*, *adequatum*, *debite se habens ac solidum*. Quam indolem quia non habet notitia impiorum, ideo nec *vera* in sensu hoc emphatico dici potest. Veritati vero, cum emphasi sic dictæ, quando opponitur *falsum*, per hoc intelligitur id, quod in habitu suo est *minus integrum*, *minus solidum*, ac *minus genuinum*. Qua ratione qui cum scriptura loquitur, loquitur quam rectissime & quam tatissime, nec eget formulis commodioribus.

§. VI. Quis Orthodoxus impiis tribuit *verum doctrinæ*, *superficialiter cognitæ*, *assensum*? siquidem

dem hi ob deficientem Spiritus S. ob signationem, (qua, ex omnium confessione, divinus assensus obtinetur,) ne quidem ipsam scripturam sacram recipiunt divino, sed tantum humano, seu per auctoritatem humanam, aliaq; externa argumenta, effectu assensu. Jam qui ne quidem scripturæ sacre divinum adhibet assensum, quomodo is habebit eundem respectu doctrinæ inde hæustæ.

§. VII. Nec levis est Dn. Censoris hallucinatio, (ut mitissime dicam,) quando hanc non dubitat tribuere disputantibus e pag. 8. ubi recte sese habent omnia. Nam impii notitia, quam is habet de hac propositione: *Christus est propitiatio pro peccatis nostris*, non est genuina seu biblice vera, quia a) id intelligit de peccatis, quorum poenitentia non ducitur; b) ob deficientem peccatorum & iræ divinæ sensum de arduo propitiationis negotio superfluias habet ideas seu cogitationes. Taceo alios defectus. Unde una eademq; propositio ratione habitus in cognoscente regenito potest esse vera, in irrogenito falsa; etsi per se, seu objective, etiam in hoc maneat verissima.

§. VIII. Neque hic juvat Censorem dicere: *Quod, si impius ita capit istam propositionem, non est orthodoxus, sed eo ipso contra veram Theologiam impingit.* Petitur enim hac ratione principium, quod concessum nondum est, scilicet ullum impium ratione habitus Theologici esse aut dici posse *plene & integre orthodoxum*. Certe quemadmodum nullus impius in sensu biblico vere est illuminatus, sic neque est orthodoxus. Quis enim vere orthodoxum vocabit eum, qui illuminatus vere nondum est? Observet igitur Dn. Censor omnem impi-

impium respectu cognitionis suæ omnino certo modo contra veram Theologiam impingere, ide-
oq; neuriquam esse posse ex toto & adæquate or-
thodoxum. Quod, quia non agnovit, commisit
exceptione sua *secundum*, & non *exiguum iudicii*
lapsum, quem rursus frustra tribuit disputantibus.
Neq; video hos, si recte intelligantur, una manu
dare, altera data tollere.

§. IX. Eadem levitate asseritur id, quod de
notitia impii dicitur, recidere in ipsam doctrinam,
seu objectum. Quæ sane crassa est illatio. Ob-
jectum retinet pretium suum, etsi inde ductus no-
tiæ habitus sit mutilus & vitiosissimus. Verba
disputantium: *irregeneratorum notitia non est docen-
da*; genuinum habent sensum, nempe hunc: non
est docendo propaganda, commendanda, defen-
denda: quemadmodum faciunt pseudorthodoxi,
qui eam pro vera, viva & spiritali venditant, ine-
ptisq; modis propugnant.

§. X. Et cur probanda non sunt, quæ Dispu-
tationis p. so. habentur, scilicet ad notitiæ verita-
tem non sufficere conceptum, seu naturalem, (ut-
pote quem non minus Scriptura Sacra, quam aliî
libri omnes ex se gignunt, vide Antib. Tom. I. Sect.
I. Prop. I. Membr. I.) sed insuper requiri concep-
tum spiritualem ac practicum, cum sanctis moti-
bus conjunctum & ex efficacia Spiritus S. ortum?
Certe qui hoc improbat, re ipsa negat, maiorem
esse verbi divini vim, ad generandam notitiam,
quam naturalem, cum scriptis humanis commu-
nem. Versatur utiq; impii notitia circa *vera*, sed
non *vere* i. e. non adæquate & verbo DEI conve-
nienter. Id quod, quia Dn. Censor, cum iis, quæ
disp.

disp. p. 31, 32. taxat, refert inter *ἀνόμους* dicta, pro-
dit sibi opus esse Antibarbaro. Allegata vero Spe-
neri verba Disputantibus non obstare, vel catechu-
menus aliquis deprehendar. Quis enim vir pru-
dens ab integritate aliqua notitiæ literalis, & inde
emergentis elocutionis externæ, (quam Spenerus im-
piis non denegat,) vellet concludere ad ipsam noti-
tiam spiritualem, ejusq; integritatem, seu integrum
habitum? Assensus humanus, in quantum pro di-
vino vendidatur ab impiis, utiq; est diabolicæ frau-
dis, & hoc respectu sic omni jure a disputantibus
appellatur.

§. XI. Locum Jac. III, 15. male adduci a Dispu-
tantibus, nec agere de notitia veritatis, qualis est in
impiis, sed de erroribus & præjudiciis, præsertim
Platonicis, sine crisi hermenevtica asseritur. Et
fac christianos, quibus scribebat Jacobus, infectos
fuisse erroribus, sive Platonicis, sive Aristotelicis,
quid tum? Num ideo negari poterit, Jacobum lo-
qui de notitia impiorum theologica? Anne hodie
etiam conjuncta in impiis esse solet notitiæ theo-
logicæ, sterilitas cum erroribus Aristotelico-Scho-
lasticis, seu prave receptarum opinionum præjudi-
ciis. Quando autem Censor monet, *notitiam* cum
sapientia non esse confundendam, denuo suum
prodit pseudorthodoxum errorem, qui est, dari et-
iam in illis veram DEI rerumq; divinarum notitiam,
quibus deest sapientia. Miror sane hujus asserti
futilitatem, ne refutatione quidem inter sanæ men-
tis homines dignam. Esse vero hunc errorem Pe-
lagianismi propaginem, a disputantibus verissime
affirmatum est, ut alibi pluribus demonstravi.

§. XII. Nihil autem tota Aristarchi nostri cen-
sura

sura habet ineptius ac futilius illa distinctione, quam affert inter *notitiam de DEO*, & *cognitionem DEI*, non hanc, sed illam impiis tribuens, & nihilo tamen minus veram his illuminationem vindicans. Bone DEUS! quanta hæc est futilitas! Certe qui non habet veram DEI cognitionem, nec veram ejus, seu de eo habet notitiam; quemadmodum qui caret solida lingvæ Ebrææ cognitione, ille etiam ejusdem caret notitia scilicet vera & solida. Anne rideretur, qui diceret: hic homo non quidem habet Ebrææ lingvæ cognitionem, habet tamen egregiam ejus notitiam? Miror hanc distinctionem e Scriptura sacra derivari, utpote cui directe repugnat, præcipue in quantum illa in pseudorthodoxæ notitiæ patrocinium rapitur. Si quis vero cognitionis superficialiæ deficientis, ac in multis falsæ, indolem notitiæ nomine exprimere velit, orthodoxos non habebit repugnantes; sed hic ista impiorum notitia non amplius cum Schelvvigio & aliis venditanda erit pro vera, viva ac spiritali, veræ illuminationis ac gratiæ effectui: sed dicendum inter alia germanice: Ein Gottloser habe nur einige Wissenschaft von Gott und Göttlichen Dingen/aber keine Erkenntniß Gottes/ keine Erleuchtung von Gott. Sed hæc oppositio, quia non placet Dn. Censori, nec placere poterit, quamdiu stat a pseudorthodoxorum partibus, per allatam distinctionem una manu, quod orthodoxi urgent, conceditur, sed altera non sine furo rursus tollitur.

§. XIII. Qui contendit, non nisi affectivam & subjective salutarem notitiam in sensu biblico esse veram, minime confundit theologiam cum fine theologiæ, sed urget genuinum theologiæ habitum. Distinctio,

stinatio, quæ in veritatis hujus injuriam de *Theologia administrante & sanctificante* affertur, barbara est, & pertinet, ut Dn. Censoris nostri expositione in locum Jac. III, 19. utar, ad illa præjudicia Aristotelico-Scholastica, ob quorum consortium notitia impiorum Jacobo dicitur ἐπιχειροῦν, ψυχὴν δαίμονι ὄντι.

§. XIV. Rursus petitur principium, quando porro asseritur, impios habere posse conceptus de rebus divinis *veros*, veros inquam, in sensu biblico, & ortos ex peculiari dono & operatione Spiritus S. Inspiravit quidem Spiritus S. verbum DEI viris Θεοπνεύστοις, non autem inspirat impiis sterilem ipsorum notitiam: Sed notitia, quam Spiritus inspirat, seu in verbi scrutatoribus operatur, illa est affectiva. Quam qui non admittit, ille Scriptura falsa non aliter utitur, quam quovis scripto humano, & inde, accedente institutione & autoritate humana, sibi ipse suis viribus citra Spiritus S. cui resistit, operationem, efficit notitiam rerum supernaturalium mere naturalem & mere humanam ac sterilem, ideoq; in sensu scripturæ falsam.

§. XV. Hæc hætenus de potiori Censuræ parte. Nolo reliquis immorari ac defungi prolixius, ne videar actum agere, siquidem rem totam ad minutissimos quasi exceptiuncularum pulvisculos usq; excussi Antibarbari Tom. I. Cæterum judicium impii de rebus, quarum natura in sacris est mere practica, esse judicium cæci de coloribus, verissimum est, ut iidem passim demonstravi.



Ande

Andere Anmerkung
Über die Nachricht von denen Wür-
tenbergischen so genannten Pietisti-
schen Moribus. p. 593. seqqv.

Innhalt.

Man beruffet sich auff eine communicirte Relation s. I.

Die aber sehr unrichtig ist s. II.

Insonderheit in dem / was von dem seel. D. Hedinger referi-
ret worden s. III.

Davon das Gegentheil bekannt ist s. IV. V.

Die übrigen Sachen bleiben dem Urtheil Gottes anheim ge-
setzet s. VI.

Zuletzt wird ein Send. Schreiben von Herrn D. Hedingers
Unschuld angehängt s. VII.

§. I.



Er Herr Conceipient derer U. N.
macht zur Sache diesen Eingang:
Nachdem von denen Pietisti-
schen Moribus in dem Herzog-
thum Württemberg bisher
nur sehr dunckle Nachrich-
ten zu uns kommen / so hat man eines wer-
then Freundes / der dasiger Orten völlig be-
kannt ist / und alles mit belebet hat / ertheil-
te Kundschaft hierbey mittheilen wollen.

§. II. Dieser werthe Freund hat einen offen-
bahr falschen Zeugen abgegeben / und wird zweif-
fels ohne dafür von allen rechtschaffenen Wür-
tenbergischen Theologis und übrigen Kindern
Gottes gehalten werden / wenn ihnen seine fal-
sche Nachricht zu Augen kommen sollte. Sein
erstes Vergehen ist / daß er unter dem erdachten
Spotts

Spott-Namen der Pietistey alles zusammen gemenget/ was doch nicht zusammen gehöret/ und dadurch so wohl das richtige/ als unrichtige verständlich machet. Und wir haben eben in der ersten Unmerckung der dritten Ordnung gehöret/wie sehr der theure Württembergische Theologus in Tübingen, Herr D. Reuchlinus, gegen solchen Unfug gezeuget hat.

§. III. Was insonderheit von dem seel. Herrn D. Hedinger referiret wird/ daß er sich durch seinen Bruder habe plötzlich verführen lassen/ daß die Sachen/ wo ihn Gott nicht bald aus diesem Leben abgefodert hätte/ noch elender würden gelauffen seyn/ und daß er auff seinem Todts-Bette vieles solle bereuet und zurück gezogen haben/ auch vor etlichen Monaten noch anders gesinnet gewesen seyn/ ist eine derbe und vielfache Calumnie und Lasterung/ welche der Satan/ als der Erste Calumniante, dem Referenten gleichsam in die Fesder dictiret/ oder doch ins Ohr und Herz geraunet hat: Dessen sich denn die so genannten Unsch. Nachr. auch theilhaftig machen/ als die solche verlogene Relation ohne Prüfung/ aber nicht ohne Freude/ gleichsam wieder auffgewärmet und approbiret haben. Ob es nun nach dem seeligen Hinsitt des rechtschaffenen Herrn D. Hedingers im Württembergischen besser worden/ bleibtet verständigen Lesern/ die die Wege und Gerichte Gottes mit einem erleuchteten Auge einzusehen wissen/ zu bedencken anheim gestellet.

§. IV. Das Gegentheil ist Sonnen-Klar zu sehen aus dem/ was ich aus so vielen glaubwürdigen Zeugnissen derer Württembergischen Herren Theolo-

Theologorum, und anderer rechtschaffenen Männer von dem Lebens-Lauffe und Ende des so offt verlästerten seel. Herrn D. Hedingers im Anhang der andern Ordnung dieses VII. Tomi angeführet habe. Und diese Zeugnisse/ weil sie schon etliche Jahre her im öffentlichen Drucke gelegen/könnte der Herr Concipient wohl wissen/ ja er hat sie auch zweifelsohne wohl gewußt/ aber es stunde ihm nicht an/ daraus eine richtige Nachricht zu stellen/ sondern er mußte warten/ biß ihm die Aufferrede einen Vorrath zur Unrichtigen/ die er vor richtig ausgeben könnte/ an die Hand geben möchte. Des seeligen Mannes Schrifften/ insonderheit dessen auch nicht ungetadelt-gebliebener Passions-Spiegel/ und mit herrlichen Anmerkungen ausgefertigtes teutsches Neues Testament will ich denen Wahrheit-liebenden Lesern hiermit bestens recommendiret haben. Denn man findet daselbst offt in einer Zeile mehr gutes/ als bey andern auffetlichen Blättern.

§. V. Wie ich aus glaubwürdiger Nachricht weiß/ so ist es insonderheit falsch/ daß Rosenbach im Württembergischen hie und da soll geprediget haben/ und ist pseudorthodox, daß man eine Privat-Ermahnung sofort eine Predigt nennet. Es ist falsch/ daß Herr D. Hedinger im Synodo vom sogenannten Pietismo soll gesagt haben/ was die nicht unschuldigen Nachrichten referiren. Es hänget auch alles übrige zusammen/wie Unwahrheiten pflegen: als zum Exempel: Rosenbach soll Herrn M. Schmollern/ und dieser Herrn D. Hedingers verführet haben; also daß dieser seine Gemüths-Änderung darauff im Passions-Spiegel

gel entdecket habe. Da doch dieses Buch fast ein ganzes Jahr vorher geschrieben worden / ehe Rosenbach nach Stuttgard gekommen.

§. VI. Was es im übrigen mit den Irrungen und Verfolgungen unterschiedlicher Personen für eine eigentliche Beschaffenheit habe / wird der Tag des HErrn klar machen : Unterdessen ist und bleibet es sehr bedenklich/daß Gott einen und den andern / eben zu der Zeit / da man ihm den Raum auff der Erden versaget / durch unvermutheten Todt denselben im Himmel angewiesen / und auch so fort darauff bey feindlichem Einfall verständigen Seelen in und ausserhalb Landes manches Nachdencken verursachet hat.

§. VII. Da ich dieses bereits geschrieben hatte / kommt mir zu Gesichte ein Send-Schreiben von der Unschuld des seel. Herrn D. Hedingers / so da / allem Ansehen nach / von einem vornehmen Württembergischen Theologo , der der Sachen nicht unkündig gewesen / gestellet worden : Und weil es denn etwa wol in weniger Händen seyn möchte / und gar merckwürdig ist / will ich dassel-

be hierbey von Wort zu Wort

inferiren :

Eines

Eines
Teutschen Theologi
Hend = Schreiben/
Die harte
PASSAGE
in eines so genannten Schwedischen
Theologi kurzem Berichte
von
Nietisten/
wegen des seel.
D. Hedingers
betreffender
An den Hoch- & Ehrwürdigen Herrn C. S. Hoch-
verdienten Königlich-Preussischen Theologum
zu S. abgelaßen.

Frankfurt/
Im Jahr Christi 1707.

Hoch-Ehrwürdiger 2c.

Allerer-Hoch-Ehrwürd. wird sonder Zweifel schon zu Augen gekommen seyn/ was ein Schwedischer Theologus vor kurzer Zeit in seinem so genannten kurzen Bericht von dem - - - unter andern von dem seel. D. Johann Reinhard Hedingers / Er. Hochfürstl. Durchl. des regierenden Herrn Herzogs zu Württemberg und Teck / gewesenem treu- verdienten Hoff-Prediger und Consistorial-Rath liebloser Weise in die Welt hinein geschrieben/ daß/ gleichwie die - - - die Bibel deswegen unter die Leute bringen/ daß ein ieder nach seinem kanaischen Sinne / Eigenthum und Gutdüncken selbige erkläre; Also sey auch zu solchem Ende eine Übersetzung des Neuen Testaments des vor seinem Ende von denen Pietisten bezauberten Hedingers an das Tages-Licht gekommen.

Gleichwie ich nun von Deroselben unpartheiischen Gemütthe (so ein Character der wahren Weisheit von oben ist Jac. III, 17.) mich in dem Herrn versichert halte: Also zweiffle auch nicht/ es werde diese Schmach/ womit ein so redlicher Zeuge der lauterer Wahrheit/ und dessen Todt sie in ihrem Letzten so schmerzlich bedauert/ belegen worden/ denenselben sehr zu Herzen gegangen seyn. Habe derowegen keinen Umgang nehmen sollen/ nach unserer von so langen Jahren

ren gepflogenen Freundschaft / meine hierüber führende Gedancken demselben zu communiciren / damit sie aus dieser veritablen Relation, so viel ich dazu von unbetrügllichem Gezeugniß bekommen können / auch andern Nachricht geben / und die Ehre eines so unbillich-beleidigten / wiewohl in Gott ruhenden Theologi mit desto satfamern Grunde vertheidigen möchte. Es zeuget ja wol aber von einem lieblosen Herzen / so unbedachtsam von seinem Nächsten / will nicht sagen / von einem in so wichtiger Function gestandenen Lehrer in den Tag hinein schreiben! hat doch der ungenannte Theologus nicht einmahl eigentlichen Bericht gehabt / was mit D. Hedingern vor seinem Ende sürgegangen. Denn wie hätte er sonst von einer Übersetzung des N. Testaments / so D. Hedinger vor seinem Ende gemacht / Meldung thun können? Ist doch dieses die pure Unwahrheit. Hat doch dieser Mann an keine neue Version gedacht. Warum hat denn der Schwedische Theologus nicht der Sache unter die Augen / und nur das glossirte Testament angesehen / so würde er wahrgenommen haben / daß die Teutschung Lutheri beybehalten worden sey. Gott verzeihe es denen / von welchen er sich hat falschlich bereden lassen; aber auch ihm gebe Gott ein reuendes Herze / das den begangenen Fehler demüthig erkenne / und sich fürchte für dem Gott der Wahrheit / bey dem die falschen Zeugen nicht gedeihen mögen! gewislich die Herren Auctores derer unschuldigen Nachrichten mögen desselben Gewissen nicht zu frieden stellen; denn was diese in ihren sonst nicht unnützlichen Nachrichten

ten

ten aus anderer Eingeben von der Württembergi-
schen Bibel geurtheilet / gehöret hieher ganz nicht/
und muß der Auctor derselben Relation vorhero
die mancherley teutschen Editiones der Überset-
zung Lutheri durchgehen / ehe er von besagter Bi-
bel ein begründetes Urtheil fällen kan. So könn-
en auch gedachte Schreiber derer Nachrichten
wohl wissen / daß die Wittenbergischen oder
Wustischen Editiones das archetypum nicht seyn/
nach welchem sich alle andere richten müssen.
Denn woher will man beweisen / daß die Evan-
gelische Kirche auff den Wustischen Druck com-
promittirt habe? Man conferire vorhero die bes-
ten alten und neuen Exemplarien / so wird man
sich verwundern / was unglaublicher Fleiß von
dem seel. Manne angewendet / und wie von ihm
allezeit oder meistens die beste Lektion choisirt
worden sey. Oder ist dem Schwedischen Theo-
logo unbekannt / was der auch Schwedische Ge-
neral-Superintendent zu Stade-Herr D. Dieckmann
in der Stadischen / und Herr D. Pretten in der
Schleusingischen Bibel / auch unlängst die Her-
ren Leipziger und Nürnberger in ihren Editionibus
praktirt haben? Ist nicht bißher von allen recht-
schaffenen Theologis denselben höchlich gedancket/
und ihre Arbeit in dem Herrn erkannt worden?
Warum solls denn eine Bezauberung seyn / daß
der seel. D. Hedinger diesem löblichen Exempel ge-
folget / und also nichts neues oder eigenthätiges
bey diesem Wercke vorzunehmen sich unterstan-
den hat. Ist etwas / so den Schein einer Aen-
derung haben möchte / so wäre es eine oder ander-
re Passage, die er in den gemeinen Text eingeru-

cket hat. Aber diß ist je zuweilen aus Dringender Noth geschehen / wo man nicht hätte den Grund-Text übergehen / und den Leser der Worte des Heiligen Geistes selbst berauben wollen / die man gleichwohl nicht nur im Grund-Texte / sondern auch in andern / als nur Wittenbergischen Bibeln gefunden hat. Ist's dann zum Exempel eine Bezauberung / daß Joh. VIII, 9. der fleißige Mann die Worte: Von ihrem Gewissen überzeuget: (wiewohl zu Bezeugung seiner Modestie nur mit einer Parenthesi) eingerucket hat? Sollten sie denn ausgelassen worden seyn? Non obstante, quod verba sint Spiritus sancti, der da sagt: *ὁ πότῆς ἰδίας συνεῖδῃ βέως ἐλεγχόμενοι*? Lieber / wo verfallt man hin / wo einmahl ein bitterer Sinn das Herz eingenommen hat! soll denn diß nunmehr eine Bezauberung von falschen Lehrern in der Evangelischen Kirchen heißen / wo man die Bibel unter die Leute zu bringen / und dero Verstand denenselben bekannt zu machen suchet? Sollen wir es machen / wie die Pöbstler / welche lehren / quod Scriptura à laicis legenda non sit sine peculiari concessione? Daß die Layen in der Bibel ohne besondere Erlaubniß nicht lesen sollen? Oder hätte D. Hedinger sollen deswegen abgesetzt werden / weil er so sehnlich gewünschet / daß die Schrift den Leuten mehrers in die Hände gebracht werde? Da behüte Gott vor! Roma manat Roma, Rom wird wohl von diesem Lehrsatz nicht lassen / weil sein Interest ist / die Leute in Blindheit und Unwissenheit zu halten. Darum hat auch erst der berühmte Sebastenische Erz-Bischoff und Pöbstliche Vicarius in Holland / Petrus Codduens, des-

sen

sen Zorn gefühlet / welcher / weil er die Heilige Schrift in grosser Anzahl drucken / und die Päbstischen Inwohner der Niederlanden unterrichten lassen / daß sie dieselbe fleißig lesen sollten / durch ein Päbstisches Decret von Rom d. 7. Maji 1704. ob er wohl das Gezeugniß eines gelehrten und zumahlen unschuldigen liebeichen Bischoffs bey männiglich hatte / seines Amptes entsetket worden. Aber dem HErrn sey Danck / der solche Gewalt bißhero von uns abgewendet hat. Der lasse doch sein Wort noch ferner allenthalben und auff allerley Weise unter uns wohnen / und nehme ja nicht von uns / was er wegen unsers Undancks schon längst hätte entziehen können.

Im übrigen will ich mich hiermit nicht länger aufhalten / indem es die lautere Unwahrheit ist / daß D. Hedinger / wie der Auctor des Berichts meldet / eine neue Version geschmiedet habe / massen der seelige Mann in der Vorrede seiner Anmerkungen über das Neue Testament also schreibet :

Damit aber der Christliche Leser Bescheid wisse / was in dieser Edition zu seinem Vergnügen mit Göttlicher Hülffe gethan worden / so hat man den Teutschen Text nach dem Grund-Texte und Original-Version Lutheri und denen allerbesten so wohl alten als neuen Auflegungen der Bibel pünctlich revidirt ; die durch lange Zeit eingewurzelte Defecte derer Connectionum particularium, ja ganzer Zeilen / phrasium und Haupt-Wörter restituiret ; die in höchster Confusion und Verwirrung gestandene Distinctionen derer Commatum und Colorum,

nach dem Sinn und Erforderung der Schrift/ an denen meisten Orten reformirt und Sorge getragen/ daß in diesen Stücken kein weiterer/ wenigstens kein beschwerlicher Mangel erscheinen möge.

Aber O ein schlechter Danck/ den der seel. Mann für so unsäglichen Fleiß und Mühe von dem Auctore des allzuunbedachtsamen Berichtes verdienet hat.

Und zweiffelte ich im geringsten nicht/ es werden alle Unpartheyische ihres Orts sich darüber betrüben/ gleich wie auch in diesen Landen und dem ganzen Sächsischen geschiehet/ da alle vornehme Theologi D. Hedingern gekannt/ und die wenigsten an solcher ungegründeten Beschuldigung Gefallen haben werden.

Und hiemit könnte ich beschließen/ nachdem sattsamlich erwiesen/ wie sehr sich oft besagter Auctor betrügen lassen/ daß er D. Hedingern/ als Urheber einer neuen Version des Neuen Testaments/ ja der Bezauberung von - - beschuldiget hat; Ich kan aber zum Beschluß nicht verhalten/ daß vielleicht der Schwedische Theologus von heimlichen Ketzereyen/ so in des seel. Mannes glossirten Testamente verborgen liegen/ müsse gehöret haben/ woraus denn werde zu schließen seyn/ daß er von denen Pietisten und zwar vor seinem Ende sey bezaubert worden. Nun haben Eu. Hoch-Ehrwürden selbst/ wie ich vernehme/ ein Theologisches Bedencken über solches Werck gestellet/ und bedürffen also keine weitere Nachricht. Es kommt aber die Frage darauf an/ was denn Ketzerisch- Pietistisch seye? Und wenn

wenn man ja diß unseelige Wort gebrauchen
solle/ ob denn dergleichen Dinge in diesen Tes-
tamente enthalten seyn/ die solcher heterodoxie
können mit Recht beschuldiget werden? Euere
Hoch- Ehrwürden erinnern sich wohl/ wie in
Leipzig der Streit angegangen: Wie ungedul-
tig damahl die meisten hochberühmten Professo-
res gewesen/ daß ein und anderer Theologus/
(der wohl damahl nicht bedacht/ daß seine Zeit
so bald kommen könne/) so grossen Lärm erreget/
da man lieber in sich gehen/ das Versäumte
herein bringen/ und denen um das Heyl derer
Studiosorum Theologiae besorgten Magistris legen-
tibus mit Fleiß und treuer Instruction an die
Hand hätte gehen sollen. Wären damahl nicht
D. Rechenberg und Jttig/ (der zwar damahl noch
Diaconus war/ und von D. Rechenbergen denen
Studiosis Theologiae commendirt worden/) zu
Hülffe gekommen/ man hätte nichts in Historia
Ecclesiastica zu prästiren vermocht. D. Carpzov.
hatte allda mit Leich- Predigten halten zu thun.
Nur D. Olearius hielt ein Collegium exegeticum;
da griffe dann M. Anton. und M. Francke mit
ihren Lectionibus Biblicis zu/ und hatten grossen
Applausum, das muste dann grosse Sünde heis-
sen; und weilen von einigen jungen Leuten/ die
in der ersten Bewegung stunden/ einige Wort
oder Wercke eclarirten/ die man übel deuten
konnte/ so muste bald eine Secte entstanden seyn/
und darvor alle Welt gewarnet werden. Wo-
her es aber jetzt gekommen/ daß alles/ was von
alten und neuen Kezereyen von Gnosticis, Soci-
nianern, Wiedertäußern/ Papisten und Separati-

sten auffgewärmet wird / Pietistisch / und also / was neuerlich Sectirisches heißen müsse / weiß ich nicht.

Zulezt was der Schwedische Theologus aus dem frechen Democrito wieder die Rechtfertigung anführet / soll Pietistisch seyn / da es ja in Terminis Pabstisch / und Dippel die Lästere Worte anführet / welche Formalia Becani und Foreri sind / auch von Dannhauero in Hodosophia so wohl recitirt / als gründlich widerlegt worden. Wäre es doch besser / wenn man nicht so im blinden tappete / sondern jeden Irrthum zu seiner Classe referirete / so würde man der Sache bald gerathen haben. Aber das kostet Mühe / und befindet sich ein Welt- und Staats-Theologus besser darbey / wenn er fein geschwinde und und mit der überhaupt gemachten Refutation fertig seyn und sagen kan : Hoc Pietificum est, ergo aboleatur. Aber die Theologie in ihrer Analogie und wahren contextu treiben / das erfordert Mühe und Wandel in der Furcht Gottes / und kan mit keiner polypragmolyne bestehen. Daß nun solche Gnostische / Socinianische / Wiedertäuferische / Pabstische und Separatistische Sätze in D. Hedingers glossirten Testamente enthalten seyn / das müste bewiesen werden. Sollte aber der Herr Auctor einwenden / dieses liege ihm nicht ob / denn er rede nur von einer neuen Version des Neuen Testaments / so Doct. Hedinger heraus gegeben habe : So ist ja offenbahr genug / wie unbedachtsam er seinen Nächsten einer Sache bezüchtiget habe / derer er nicht schuldig gewesen. Daß im besagten Neuen Testamente scharffe und harte

harte Expressiones seyn / hat niemand geläugnet / aber daß Grund-stürzende Irrthümer darinnen seyn / ist nicht erwiesen / weilen überall das Verdienst JESU Christi auff's höchste angepriesen / auch Wort und Sacramente / als die von Gott verordnete Gnaden-Mittel / heiliglich beybehalten / übrigens aber auff ein thätiges Christenthum / mit Verwerffung des allzusehr in praxi eingerissenen operis operati, herrlich gedrungen / auch / wie er sich im Anfang derer Anmerckungen entschuldiget / Ammt und Stand in ihrer Würde gelassen / nur aber die schädlichen Mißbräuche verworffen werden. Und wie kan man den Auctorem des Fanatismi beschuldigen / da nach Beschreibung der Form. Concordiæ Enthusiasten diejenigen heissen / welche sich träumen lassen / Gott ziehe und bekehre den Menschen zu sich ohne Mittel / ohne Wort und Sacramente. O! wie wohl hätte der Schwedische Theologus gethan / wann er zu Gemüthe hätte dringen lassen / was der bekannte Greiffswaldische Pro-Canzler in seinem Musco ministri Ecclesiæ vorlängst geklaget hat / Part. I. p. 126.

Qui acerbis & carnalibus exagitationibus Adversariorum, dogmatum falsorum, quibus nunquam nomina sua dederunt imputationibus, Ecclesiæ pacem turbant, Ecclesiam Christi, ac si veritatem Cœlestem, mendaciorum scommatum, exagitationum armis defendere

necesse habeant, prostituunt gravissimo-
 que exponunt periculo. Laudo in ho-
 ste virtutem, h. e. in Friderici Spanhe-
 mii oratione inaugurali de prudentia
 p. 24. prudentiam: Equidem sic sentio
 non flagrasset, tantâ invidia Adamantius,
 nec ejus causâ tot secula laborassent,
 non exiisset in orbem universum Ariana
 hæresis, non partes fecisset cum suis Ne-
 storius, non divisissent Orientem Pa-
 schales, vel Africam Baptismales contro-
 versæ, si plus fuisset in Demetriis, in
 Alexandris, in Cyrillis, in Victoribus, in
 Stephanis à principio moderationis, nec
 quæsitâ illico dejectionum, proscriptio-
 num, anathematismorum medicina vio-
 lenta, multi errorem vel pressissent, vel
 revocassent, ni traducti protinus hære-
 seos accusatione, in qua Hieronymus
 neminem voluit patientem; multi de-
 servissent causæ vadimonium, modo vel
 relicta in tuto dignitatis, fortunæ existi-
 matio, neque dissimulabo exceptos, sed
 præditos sæpe contentionis studio magis,
 quàm veritatis, fide defensâ, sed chari-
 tate subversâ, desinente amore causæ
 in odium personarum, defensione in
 offensionem, calamo in stilum, sale
 Christiano in Plautinos sales, & causa
 publi-

publica in privatam. Hæc verè & eruditè Spanhemius.

Das Betrübsteste / und was der Schwedische Theologus am allerwenigsten wird für GOTT / dem Richter über alles / verantworten können / ist dieses; daß er sich nicht entblödet / zu schreiben / D. Hedinger sey vor seinem Ende von denen Pietisten bezaubert worden. So viel ich habe erfahren können / so sollen auch diejenigen / so mit ihm nicht zufrieden gewesen / sein Ende doch für keine Schande / sondern für lauter Ehre / und Gnade GOTTes gehalten haben. Man lese die von seinem Collega / einem alten und berühmten Theologo gehaltene und öffentlich herausgegebene Leich-Predigt. Man besehe die denkwürdigen Personalien / und andere sonst von ganzen Corporibus, auch privatis, so wohl Theologis als andern / (darunter ein vornehmer JCtus sein Carmen also beschleußt: Sic tecum cupio vivere, sicque mori;) angehängte Zeugnisse: So wird sich leicht ergeben / wie schwerlich sich der Bericht-Schreiber versündigt habe. Insonderheit ist merkwürdig / was er / als für GOTT / für seinem Hrn. Beicht-Vater geredet / wie er nemlich für GOTT / der Herzen und Nieren prüfe / auch sein innerstes kenne / vor welchem die getünchten Zeuchel-Geister nicht bestehen / sich dahin declarire / daß er sich im geringsten keiner irrigen Lehre schuldig wisse / sondern vielmehr das contrarium mit unhintertreiblichen Gründen zu beweisen getraue / daß niemand bey der Evangelischen

schen Lehre standhaffter geblieben sey / als er ; erkläre sich auch dahin bey der zu dreymalen von ihm beschwornen Wahrheit fest und ohne Wancken / bis in sein Ende beständig zu bleiben / u. s. w. Ubrigens / sey „seine Maxime gewesen / mit irrigen und schwachen „Brüdern Gedult zu haben / und nicht gleich auff „das strengeste mit ihnen zu verfahren ; besond „ders wenn die Meinungen den Grund der Lehre „von Christo nicht umgestossen ; sey auch versich „terter Meinung / recht und wohl hierinnen ge „than zu haben / weil die Evangel. Kirche den ges „waltfamen Zwang der Gewissen verwerffe / u. s. w. Ob dieses eine Bezauberung gewesen / wird der grosse Richters Tag offenbahren / indessen aber niemand / der klug und gottseelig ist / auch die wahre reine Lehre verstehet / glauben / ob es wohl in dem lieblosen Berichte also unbedachtsam ist ausgebreitet worden. Ein mehrers leidet die Zeit nicht ; Euere Hoch-Ehrt. aber lassen nicht ab / Gott zu bitten / daß er demjenigen / so an diesem Unfug Schuld hat / sein Unrecht wol zu erkennen geben / auch denen / so von ihren Mit-Knechten also geschlagen worden / mit dem Geiste der Krafft und Gedult beystehen / und uns alle nur bey dem einigen erhalten wol / daß wir Gottes Namen fürchten. Womit ich verharre

Eu. Hoch-Ehrt.

Längst. versicherter Freund
und Diener.

Dritte

Dritte Anmerckung

Über Herrn M. Cyrrings Lezeugete Unschuld Jesu wider seine Feinde.

pag. 595. seqqv.

Inhalt.

Der Auctor schreibet von der Art der Pseudorthodoxen s. I.

Welches unserm Censori mißfällt s. II.

Der aber ohne Grund syndiciret s. III. und

Zwar mit Entschuldigung derer Pseudorthodoxen s. IV.

Welchem auch Thomas nicht im Grunde des Glaubens geirret haben soll s. V.

Es will der Censor gleichsam Communis Præceptor und Aristarchus Germaniæ seyn s. VI.

Endlich werden die Apologetica Arndiana recommendiret. s. VII.

S. I.



Herr M. Cyrring/ wohlverdien-
ter / und vielleicht auch um der
Wahrheit willen zum Theile
wohlgeplagter Diener am
Evangelio zu Coburg / hatte
aus der Pericopa Evangelica
am Sonntage Judica, sonder-
lich über die Worte Christi: Welcher unter
euch kan mich einer Sünde zeihen / so ich
euch aber die Wahrheit sage / warum gläu-
bet ihr mir nicht? Joh. 8. in zween Predigten
vorgestelllet / die bezeugte Unschuld des Herrn
Jesu wider seine Feinde und Lasterer.
Er machet aber dabey die gehörige Application
auff unsere Zeiten / und zeigt an / wie es noch
heute zu Tage Christo in seinen Gliedern ergebe /
nemlich / wie sie um des rechtschaffenen Eifers
für

für die Ehre Gottes / und um der Nachfolge Jesu willen/ auch mitten in der Evangelischen Kirche sich müsten verdächtig machen/ fälschlich beschuldigen/ verlästern und verkehren lassen: und ob sie gleich ihren Feinden mit ihrer Unschuld getrost unter Augen giengen/ und ihre Lügen da nieder legten/ auch sie vielmahl mit und von der Wahrheit überzeugeten/ gehe es ihnen doch auch in diesem Stücke/ wie ihrem Haupte Christo/ daß die Wahrheit bey ihren Feinden keinen Platz finde/ und sie nichts destoweniger/ nach wie vor/ in ihren Beschuldigungen und Lasterungen fortführen/ auch den grossen unwissenden Hauffen des Volckes darzu mit anführeten/ wie ehemahlen die Pharisäer zu denen Zeiten Christi gethan.

s. II. So schreibet und zeuget Herr M. Cyring. Dieses konte nun unserm Aristarco unmöglich gefallen: Daher muste er sein Mißfallen darüber zu erkennen geben. Dieweil doch aber jener alles mit der möglichsten præcaution und limitation geschrieben/ so fiel es ihm schwer/ demselben direct beyzukommen. Er gehet demnach gar glimpfflich/ giebet aber doch dem Leser von der Sache eine unrichtige Nachricht/ und spricht: Er (der Autor) achtet seines Orts gefunden zu haben/ daß man ietzo die treuesten Diener Gottes/ wenn sie die Gottseeligkeit zu befördern suchten/ wie Christum/ hasse und verleumde: Da er denn meint/ solche Verfolger könnten in gewisser masse die Worte Christi auch von sich gegen ihre Lasterer brauchen. Welches aber nicht/ ohne mit höchster Behutsamkeit und hochnöthigen

Cauts-

Cautelen geschehen soll / da wir ja immer auch in dem besten Leben einige versehen billich auff uns zu rechnen haben 2c.

S. III. Sie sollte nun ein jeder Leser vermaßen / Herr M. Cyrring habe ohne die besagten nöthigen Cautelen geschrieben / erkenne auch nicht die uns im Leben noch anflebende Fehler. Lieset man aber die Predigten selbst nach / so sind solche Cautelen von dem Herrn Auctore, weil er die Mühseligerey derer heutigen Pseudorthodoxen wohl vorher gesehen / p. 35. seqq. hinlänglich / ja überflüssig angebracht. Ja es muß der Cenfor selbst gestehen / man wolle die Worte Christi nur in gewisser maße von Christi Gliedern und Dienern verstanden haben; und nichts destoweniger läßt er sein affectirtes Syndiciren nicht.

S. IV. Und weil er wohl siehet / daß der Herr Auctor durch die Feinde und Lasterer derer Kinder Gottes / die heutigen pseudorthodoxen Amms-Eiferer und Speneromaltiges verstanden / so weiß er diese nicht undeutlich zu vertreten / die angefeindete aber mit generalen Beschuldigungen zu verunglimpfen / und dabey jener excessse von aller auch der geringsten Aehnlichkeit mit der Sünde im Heiligen Geiste frey zu sprechen.

S. V. Es hatte der Auctor da sich p. 64. erinnert / daß wenn auch jemand dafür halte / sein Nächster siehe im Irrthume / so dürfte er doch denselben nicht alsobald hassen und verfolgen / sondern es liege ihm ob / daß er ihn mit sanftmüthigen Geiste wieder zurechte bringe; und solches illustrirt er mit dem Exempel Thomæ, der / ob er wohl so gar auch im Grunde des Glaubens geirret /

32 Tom. VII. Ord. IV. dritte Anmerkung

irret/doch von denen Mit-Aposteln deßhalb nicht mit hefftigen Schelt- Worten angegriffen/und als ein Keker ausgestossen / sondern durch Gedult und Liebe von Christo selbst wieder von seinem Irrthume herum geholet sey 2c. Diß ist nun unserm Herrn Censori wieder nicht recht geredet/ sondern lich/daß Thomas im Grunde des Glaubens geirret haben sollte. Aber was ist das anders / als wieder die Sonne reden / und fast allen orthodoxis interpretibus widersprechen? Man lese unter andern nur über diesen Ort *Lutherum* in der Kirchens-Postille/ in gleichen *Osiandrum*, *Hunnium* und *Brentium*.

§. VI. Weil nun besagte Predigten ihre richtige Cautelen schon bey sich haben / so hätte es der Herr Censor mit denselben nur bey einer bloßsen Recension dürfen verwenden lassen: Und dieses um so viel mehr / weil so fort der Titel des Tractats mit ausdrücklichen Worten (nemlich diesen: *Cum approbatione Facultatis Theol. Jenensis*) anzeigt / daß die Schrift von den Jenischen Herren Theologis sey censiret und approbiret worden. Daher man siehet / daß unser Herr Censor, weil er mit dem allen / (ob er gleich sich nicht unterstehet / dreiste zu widersprechen /) doch auch nicht zufrieden ist / sondern noch dieses und jenes dabey zu syndiciren / oder zu suppliren und zu observiren hat / gerne Communis Præceptor, oder vielmehr Aristarchus Germaniæ seyn wolle; dafür er doch wohl so wenig künfftig / als bißhero / dürfte angenommen werden. Gott sey im übrigen gelobet für das herrliche Zeugniß der lauteren und orthodoxen Wahrheit / so er durch den Auctorem
der

derer Predigten der ruchlosen/sonderlich der pseud-orthodoxen Welt/ hat ablegen lassen.

§. VII. Im übrigen findet sich p. 597. eine Recension der neulichst edirten *Apologeticorum Arndianorum*, dabey zwar der Herr Censor seine Partheyligkeit oder sein dem seel. Arndio abholdes Gemüth nicht undeutlich hin und wieder blicken läßt; es jedoch aber noch so machet/ daß man ein mehreres und bessers von ihm nach seinen anderwärtigen hypothesibus oder principiis nicht fordern kan. Der Tractat selbst/ genannt APOLOGETICA ARNDIANA, hält gar viel sonderliches und sehr merckwürdiges von der ganzen Arnd'schen Controverse in sich/ und wäre zu wünschen/ daß nicht allein alle aufrichtige Liebhaber/ sondern auch alle ungereimte Feinde derer Arnd'schen Schrifften jene zu ihrer Bestärkung/ diese aber zu ihrer Augen-Salbe sich denselben anschaffen möchten: Wie er denn auch deßhalbten werth ist/ daß er/ wenn er abgegangen seyn wird/ ohne Verzug wieder aufgelegt werde/ und zwar durch einen ordentlichen Verleger/ woran es nicht ermangeln wird: Indessen ist er zu finden zu Leipzig in der Heinrichischen Buchhandlung.

✽ (o) ✽

✽

G

Vierte

Vierte Anmerkung
Über Herrn D. Langens Institutiones
 Pastorales. p. 632. seqqv.

Inhalt.

Der Censor suchet allhier auch etwas zu syndiciren §. I.
 Und zwar ungeachtet der Protestation des Auctoris §. II.
 Er carpiret ohne Grund die Präfation §. III.
 Wie auch einen Ort de sensu scripturæ §. IV.
 Ingleichen de indole fidei iustificantis §. V.
 Ferner über die Allegation der alten Religion A. Fuhrmanns
 §. VI.
 Er verräth nicht einen geringen Mangel seiner Erkenntniß
 von denen interioribus Regni DEI. §. VII.
 Suchet einen nodum in scirpo §. VIII.
 Und offenbahret seinen eigenmächtigen censorischen Unfug.
 §. IX.

§. I.



Sr haben oben Ord. III. Obs.
 V. an dem Exempel derer The-
 sium Schelvvigianarum de
 Tempore gesehen / wie unser
 Herr Censor die greulichsten
 errores und ärgsten Grumpen
 der pseudorthodoxen Schrif-
 ten völlig zu approbiren pflege. Wie er hingegen
 an denen Scriptis derer eigentlichen Orthodoxorum
 bald diß / bald das zu carpiren finde / haben wir
 bißhero aus unterschiedlichen Exempeln wahrge-
 nommen. Ein neues findet sich an denen Institu-
 tionibus Pastoralibus des berühmten und rechtschaf-
 fenen Altkirchischen Theologi Herrn D. Langens.
 Denn weil dieser der Pseudorthodoxie schon vor-
 her verdächtig war / so wird dieser Verdacht gleich-
 sam

sam zu einer Brille/ oder grünen unrichtigen Glasse für den Augen unsers Aristarchi.

§. II. Zwar sollte man gemeinet haben/ es würde die sorgfältige Praefation des Herrn Auctoris, darinnen er wieder alle falsche Auflagen und Wort-Verdrehungen solennissime protestiret und seinen mentem *γνῶσας* orthodoxam aufs deutlichste declariret/ aller Rücken-seigerey und Eadesucht vorgebeuet haben; aber vergeblich. Die Pseudorthodoxia läßt von ihrer Unart nicht. Jedoch scheint es so viel gesuchet zu haben/ daß die Censur etwas behutsamer verfähret/ und mit leisen Tritten einher gehet/ sie läßt aber doch ihre nöckern und hoffmeistern nicht; gerade als wenn ihr von der ganzen Kirchen eine dictatur und infallibilität zugestanden wäre.

§. III. Zuseherst findet sie bald diß/ bald das zu klauen an der Praefation, sonderlich in dem/ was von dem Unterscheide der Orthodoxie und Pseudorthodoxie erinnert worden/ und will bald dieses/ bald jenes erkläret wissen. Da ich denn dem Herrn Censori, statt der Erklärung/ bitte/ er wolle die Vorrede/ die er etwa seiner Gewohnheit nach nur mit halben Augen angesehen/ mit mehrer Aufmerksamheit noch einmahl lesen/ so wird er hoffentlich aus derselben ehe etwas zu lernen/ als an derselben zu carpiren finden.

§. IV. Eben dieses wünschte ich/ thäte der Herr Censor bey dem gleichfalls für verdächtig angegebenen Ort p. 8. de sensu scripturæ unico, & inde haupta diversissima notitia pii & impii. Des Herrn Auctoris Sinn ist so deutlich und so richtig/ als 2 mahl 2 ist 4. Daß aber der Herr Censor

36 Tom. VII. Ord. IV. vierte Anmerckung
solches nicht erkennet / machen seine irrigen Vor-
urtheile. Und wenn er denn ja eine genauere
Untersuchung hievon haben will / so mag er das
von die Propos. I. Tom. I. in meinem Antibarbaro
erwegen.

§. V. Wenn auch p. 25. (spricht der Herr
Censor ferner/) gesagt wird / quod fides, *QUAE*
iustificat, sit operosa, non *QUATENUS* iustificat,
so brauchet es auch noch einer nöthigen
Cautel. Wie soll sie denn aber heißen? War-
um spricht denn der unbehutsame Paulus Gal. V, 6.
Es gelte nur der Glaube in Christo / der
durch die Liebe thätig ist; Welche Worte
Herr D. Lange anführet / und zwar in sensu pure
Apostolico & *γνηστῶς* orthodoxo; der aber denen
pseudorthodoxis Sudes in oculis ist. Doch ich
weiß das mysterium iniquitatis & fidei pseudor-
thodoxæ. Denn diese ist eine bloße chimæra, ein
blosses non ens; jedoch nicht gar nichts / sondern
ein Betrug und Blendwerck der verkehrten und
sich fälschlich für erleuchtet haltenden Vernunft;
wie ich in Tom. II. Antibarbari sonnenklar erwies-
sen / und zugleich die Wahrheit bestätigt / auch
den pseudorthodoxen Gegensatz gleichsam bis auff
die innersten Abschnitte seiner albernen Einwürffe
durch Gottes Gnade abgewiesen habe.

§. VI. Fuhrmanns alte Religion / (sagt der
Herr Censor,) wird p. 34. also gelobet / (die
Worte sind diese: *Præcipue autem hæc fidei in-
crementa & has fidelium in Christo varias ætates
egregie exposuit vir in hisce rebus non mediocri-
ter versatus, Augustinus Fuhrmann in opere germ.
alte Religion a pag. 82 - 92. quicquid etiam sit de
aliis*

aliis quibusdam præjudiciis, quibus quandoque laborare videtur, & ob quæ nonnullis male audit,) daß von denen hochnöthigen Erinnerungen/ so dawieder geschehen/ nur gesetzt wird/ *quicquid sit de aliis quibusdam præjudiciis. &c.* Was soll denn mehr gesetzt werden? Sollte etwa der Herr D. Lange den Kezer-Hammer nehmen/ und den aufrichtigen Zeugen der Wahrheit/ den seligen *Augustinum* Fuhrmann/ für einen Schwärmer declariren? Ist nicht genug/ daß er gestehet/ der Autor möchte etwa im übrigen/ wie einige wollten angemercket haben/ seine nävos haben? Ist nicht genug/ was Herr D. Lange in der Präfation wegen derer allegatorum auctororum einmahl für allemahl declariret hat? Und welche sind denn endlich die hochnöthigen Erinnerungen/ so sonst dawieder geschehen? oder wer hat solche gethan? Doch ich weiß es: *αἰδοῦμαι*, unser Aristarchus verstehet sich selbst/ und will den Leser auff den Tom. II. seiner Unrichtigen Nachrichten verwiesen haben/ woselbst solche p. 720. seqv. zu finden. Davon in der folgenden Anmerckung.

§. VII. Der Herr Censor hat in der Schrift des Herrn D. Langens noch ein mehrers zu desideriren/ darum spricht er ferner: Wir wünschen auch eine satzsame Erklärung über die p. 60. seqv. vorkommende Redens-Arten/ daß man sich im Glauben bessern/ und also Gott nicht mehr certis nostris conceptibus, die nur particularia geben/ sondern per simplex obsequium erkennen müsse. Der Herr Censor offenbahret durch diese critique seine censorische

Unart/ daß er die Worte aus ihrem contexte herauswacket/ und ihnen einen verdächtigen Sinn andichtet. Die Sache ist diese. Herr D. Lange redet de diversis fidei gradibus & statibus, und saget/ bey denen Anfängern finde sich gradus & status fidei impurior, da man pflege sich an mancherley Bildern der phantasia zu hängen/ und denen Kindern / so da gehen lernen im Roll-Wagen/ gleich zu werden. Hingegen status & gradus fidei purior ac perfectior sey/ wenn man / conceptibus & imaginibus illis prioribus & particularibus suo modo *salvis*, erkenne/ Gott sey ein universales und unsern bildlichen Begriff übersteigendes Gut und Vollkommenheit/ in welchem man so dann nicht durch natürliche motus und Wirkungen unserer phantasia und übrigen Seelen-Kräfte/ sondern durch das obsequium fidei und von Gott selbst in uns gewirkten Bewegungen zu ruhen habe. Welches denn der Herr Auctor gar wohl aus der Heiligen Schrift beweiset und erläutert. Wer nun dieses noch erst ferner will erkläret wissen/ offenbahret dadurch gar klar/ daß es ihnen noch gar sehr an denen interioribus regni DEI, wie auch an der Tüchtigkeit von Göttlichen Dingen Unschuldige Nachrichten und richtige Censuren zu schreiben/ ermangele.

§. VIII. Endlich wird noch eine Cautele desideriret/ wenn es zum Beschluß heisset: Die Redens-Art von der Buchstäblichen Schale/ und was p. 263. seqv. folget/ ist auch behutsam zu erklären: Wie denn aber? ist die Erklärung/ die geschehen/ nicht deutlich genug? Gewiß/ sie ist so deutlich und richtig/ daß es nicht rich-

richtiger zu wünschen. Aber wer siehet hier den nodum nicht / wo es unserm Herrn Censori siße? Er hänget an der Grammatolatria; und darum ist es ihm zu hart geredet / wenn man den Buchstaben der Schrift / d. i. die Sprachen / Wörter / Phrasen und was sonst in die Grammatic und Rhetoric läufft / und die Heil. Schrift mit allen andern Büchern gemein hat / eine Schale nennet: Ist es nicht genug / daß man der Schale ihren edlen und göttlichen Kern gerne zugestehet / wie Herr D. Lange ausdrücklich thut?

§. IX. Ich sehe hieraus / daß fast alle precautions, die man gegen die pseudorthodoxos nimmt / vergebens seyn: Sie suchen doch / bey Verschluckung ihrer und derer ihrigen Camele / immer etwas zu klauen und zu syndiciren. Die Jurisconsulti schreiben Cautelas Testamentorum, aber die losen Advocaten wissen doch immer ums Geld neue Krümmen. So gehet es denen Orthodoxis auch: Sie mögen sich mit cautelen, declarationen und protestationen verwahren / wie sie wollen / so will es doch bey denen pseudorthodoxis, ob sie gleich selbst immer von cautelen schwätzen / aber sine cautelis schreiben / wenig versangen. Der geehrte Leser siehet hieraus den Unfug unsers Aristarchi, welcher gestalt er nun acht Jahr her mit seinen Unrichtigen Nachrichten eine universale Meisterschafft über alle Theologische Catheder und Cankeln affectiret und wirklich usurpiret habe. Und bey diesen allen ist noch das ärgste / daß man gegen diesen Vorwurf immer protestiret / da sich doch die Sache selbst in der That also und nicht anders befindet.

40 Tom. VII. Ord. IV. fünffte Anmerckung

Gewiß / diß ist ein Unternehmen / dergleichen sich noch keiner unterstanden / weil die Kirche Christi gewesen / und nothwendig allen vernünfftigen Leuten höchst mißfallen muß. Und ob nun gleich diese sich daran nicht kehren; so hat doch ein jeder ehrlicher Mann gemeiniglich allerhand Lauerer und Meider um sich / die da froh sind / wenn sie dergleichen unrichtige Aussprüche erblicken; sintemahl sie damit / ihrer Gewohnheit nach / einem andern wehe zu thun / und seine Lehre und Schrifften verdächtig und verhasset zu machen / die Gelegenheit nehmen.

Fünffte Anmerckung
Über August. Fuhrmanns Rettung
der alten wahren Christlichen Religion. Tom. II. p. 720. seqv.

Innhalt.

Diese Schrift hätte schon eher sollen gerettet werden S. I.

Geschiehet aber doch iezo noch zur rechten Zeit s. II.

Der Auctor wird ohne Grund des VVeigelianismi beschuldiget S. III.

Item als verwürffe er die Particulair-Erkänntniß derer Glaubens-Artickel s. IV.

Und die Vertheidigung der Religion s. V.

Machet den Gehorsam zum vierten Stücke des Glaubens s. VI. VII.

Die Schrift wird recommendiret s. VIII.

§. I.



Unser Herr Cenfor hat Tom. II. seiner Unricht. Nachrichten p. 720. seqv. diese Schrift mit unter seine unrichtige Censur gezogen: Und ich hätte davon in meinem andern Tomo gleichfalls Meldung thun / und des Autoris Unschuld retten sollen: ich habe aber / ob ich mich gleich aus ehemahliger erbaulicher Lesung dieses Tractats keiner unrichtigen Dinge erinnern konnte / doch beliebter Kürze halber / mir damahls die Mühe der Collation nicht nehmen wollen; wie denn öfter geschieht / daß ich manches übergehe / und mir genug seyn lasse / nur hie und da ein Exempel derer gegebenen Unrichtigen Nachrichten heraus zu ziehen / und zur Überzeugung des Unfugs darzustellen.

§. II. Diemeil aber der Herr Cenfor sich wieder Herr D. Langen auff seine / Tom. II. bey diesem Buche gegebene / und so genannte hochnöthige Erinnerung beziehet / und in Ansehung dessen nicht leiden kan / daß gedachter Herr D. Lange mit seinem Judio über des seel. August. Fuhrmanns Schrift nicht härter verfähret / und also seine einmahl gegebene Erinnerungen in die Autorität setzet / daß ein jeder Lehrer denenselben nur blindlings nachsprechen müsse; so ist mir iezo die Sache sehr bedenklich gefallen. Habe demnach das Buch zur Hand genommen / und mit denen Beschuldigungen conferiret. Da ich denn unsern Herrn Censorem wieder in seiner ge-

42 Tom. VII. Ord. IV. fünfte Anmerkung
wöhnlichen Unart antreffe: Welches nun kürz-
lich zu erweisen ist.

S. III. Es wird der selige Auctor, der bald
nach dem Anfange des vorigen Seculi Diaconus
an der Briegischen Schloß-Kirche in Schlessien
gewesen / von unserm Herrn Censore beschuldigt
get / daß er zuweilen Weigels Redens-Arten
mehr / als der Heil. Schrift folge / und bey
eifrigen Vortrage oft allzuhart rede :
Zum Exempel / wenn er alle Religionen
Menschen-Meinung nenne / und vom Teuf-
sel herführet. p. 12. 16. 17. Diß ist handgreiff-
lich eine unrichtige Nachricht. Man wird nim-
mermehr erweisen / daß selbst Weigelius diß so
erasse affirmire / geschweige der seel. Fuhrmann.
Pag. 12. spricht er fragweise also : Ob nicht der
böse Feind die Meinungen und Nahmen /
(Der Context redet von sectirischen / leeren und
affectirten Menschen-Meinungen und Religions-
oder Secten-Nahmen /) darum aufgebracht /
daß er dadurch Zwietracht / Uneinigkeit /
Richten / Verfolgen unter denen Christen
anrichte? Gingegegen Gottes Wort / Liebe
und Friede unterdrücken / und den guten
Nahmen / mit dem wir nach unsern Herrn
Jesu Christ / Christen heißen / dadurch
aus unserm Gedächtniß / ja gar aus unserm
Hertzen reiße? Was kan doch unschuldiger ge-
sagt werden / als dieses? Hat denn nicht der
Beel-Zebub besagtes Unheil unter die Christen ge-
bracht? Ist es nicht eine freche Verwegenheit /
an solchen höchst-unschuldigen Worten etwas
aussetzen wollen? Eben dergleichen stehet / ob-
wohl

von Fuhrmanns Rettung der N. K. 43
wohl mit andern/ doch eben so innocenten Wor-
ten/ in der angegebenen p. 16. und 17.
§. IV. Nebst dem soll der Auctor p. 133. die
Particulair-Erkänntniß derer Glaubens-Arti-
kel verwerffen. Schlage ich den Auctorem
nach/ so erschrecke ich wieder über die Frechheit
unserß Censoris; so gar unanständig redet jener.
Doch wir wollen ihn selbst hören. Es hatte der-
selbe von denen interioribus Regni DEI und von
denen practischen Stücken/ (die ja auch ihre The-
orie allerdings supponiren und in sich fassen/) des
Christenthums ausführlich gehandelt; und das
hero machet und beantwortet er folgenden Ein-
wurf: Sollte dieses/ was bißhero unter-
redet worden/ genug seyn zum wahren
Christenthume? Ist doch noch nicht ein
Wort von einigen Glaubens-Artickeln/
davon ietzo unter denen Religionen Streit
ist/ darinnen zu finden? Was hilft es
nun/wenn man gleich ietzt gemeldetes weiß
und hat/ und weiß aber nicht/ was man
recht von GOTT/ von der Person Christi/
von unserer Rechtfertigung/ vom Abend-
mahl/ Gnaden-Wahl/ glauben soll? Ant-
wort: Lieber Mensch/ ach daß du glauben
könntest/ daß ein Mensch/ der zur ietzt be-
richteten Erkänntniß und Übung kömmt/
daß er anfähet/ darinnen sich zu üben und
zu leben/ und nicht ob denen Religions-Ar-
tickeln streiten wird noch darff; sondern
wer diese sechserley Erkänntniß hat/ der
hat auch NB gewislich/ (arrige aures Dn. Cen-
sor,) wahre Erkänntniß NB aller derer Ar-
tikel/

44 Tom. VII. Ord. IV. fünffte Anmerckung
 kel darüber sonst gestritten wird. Eben
 daher kommt das Religions-Zanken und
 Streiten/ daß man nicht erkennen wil/ was
 Fleisch oder Geist/ alte oder neue Geburt
 sey. Wer diß erkennet/ wird auch NB die
 Glaubens- und Religions-Artickel erkennen.
 (heisset das nun solche verwerffen?) Über das
 so wird denen im Gnaden-Reiche Christi
 NB nicht nur ein *Particulair-Erkänntniß* von
 Gott/ von der Person Christi/ der Recht-
 fertigung/ des Abendmahls/ der Gnaden-
 Wahl und anderer/ (heisset das nun eine par-
 ticulaire Erkänntniß verwerffen?) sondern auch
 ein solches dargereicht/ davon geschrieben
 stehet: Wie groß ist deine Güte/ Herr/
 die du erzeigest denen/ die vor denen Leuten
 anff dich trauen. So redet der seel. Auctor,
 und zeigt darauff noch ferner an/ wie die fleisch-
 lichen Religions-Zäncker nicht einmahl zur wahren
 Particulair-Erkänntniß gelangen/ und wie
 dieselbe Particulair-Erkänntniß/ so sie fleischlich
 rühmeten/ sie vielmehr an der wahren Erkännt-
 niß derer Geheimnisse Gottes hinderte. Sollte
 sich nun nicht der Himmel für solche Frechheit
 entsetzen/ da man einem schon vorlängst in Gott
 ruhenden Auctori die Worte gleichsam im Munde/
 aber was noch ärger ist/ im Buche verkeh-
 ret/ und darbey noch pretendiret/ daß sich auch
 andere in der Kirchen Gottes angesehene und
 erleuchtete Lehrer nach solchen frevelhaften Aus-
 sprüchen richten sollen! Kan ich doch kaum glau-
 ben/ daß der Satan aus der Hölle/ wenn er
 zum öffentlichen oder allgemeinen Bücher-Censo-
 re be-

von Fuhrmanns Rettung der A. K. 45
re bestellet / oder in das Anmmt dieser Unrichti-
gen Nachrichten-Schreiber gesetzt würde /
es viel ärger machen würde oder könnte. Wenn
wird man doch anfangen von seinem Unfuge
abzulassen / und sich deßhalben vor dem Angesichte
Gottes und seiner Kirchen öffentlich / oder auch
nur daheim in der Stille / und in seinem eigenen
Gewissen zu schämen? Es ist diß Versehen un-
sers Aristarchi um so viel grösser / weil er selbst
gestehen / und aus dem Auctore p. 135. seqv. an-
führen muß / daß der Auctor bekenne / es sey
sein Büchlein nicht um der Lehre willen ge-
schrieben / als welche NB ewig wahr sey /
sondern denen / die den Schein der Gott-
seeligkeit im Munde haben / zur Warnung.
Und erkläret der Auctor sich daselbst ausdrück-
lich / daß er auch einen Bericht von jedem
Religions-Artickel stellen wolle / wo er ver-
nehme / daß seine erstgethane Ermahnung bey de-
nen Lesern fruchten werde.

S. V. Nicht besser verhält sichs / wenn dem
Auctori aus p. 132. oder aus denen schon angeführ-
ten Worten / Schuld gegeben wird / ein Wie-
dergebohrner dürffe ob denen Religions-Ar-
tickeln nicht streiten; da doch derselbe deut-
lich genug von dem fleischlichen Religions-Ge-
zäncke redet / keinesweges aber damit leugnet /
daß es billich sey / Göttliche Wahrheiten recht-
mäßiger Weise gegen die Widersprecher zu be-
haupten und zu retten.

S. VI. Deßgleichen wird ihm fälschlich im-
putiret / daß er p. 53. den Gehorsam zum vierten
Stücke des Glaubens mache. Der Auctor
spricht:

46 Tom. VII. Ord. IV. fünffte Anmerkung
spricht: Wilt du wissen/ was der Glaube seyn/
so bedencke nur/ was ist Zuversicht? Zu ei-
ner Zuversicht gehören viererley:

1. Erkenntniß dessen/ dessen man Zuversicht hat: Denn wie kan man zu jemanden oder zu etwas Zuversicht haben/ das man nicht erkennet?

2. Eine seelliche Begierde nach dem/ das man erkennet/ um des man Zuversicht zu dem Erkenneten hat: Denn Zuversicht kan nicht ohne Begierde seyn: Wessen man sich versiehet in Zuversicht/ dessen muß man auch begehren/ und Begierde verur-
sachet Zuversicht.

3. Vertrauen/ das Begehren zu erlan-
gen/ und im Vertrauen zu empfangen.

4. Die Wirkung oder Danckbarkeit der Zuversicht.

§. VII. Diß sind die Worte des Auctoris. Wo siehet doch nun/ daß er den Gehorsam zum vierten Stücke des Glaubens mache? Nennet er nicht das vierte Stücke oder den Gehorsam ausdrücklich eine Wirkung oder Danckbarkeit/ und also eine Frucht oder effect der Zuversicht? Spricht er nicht p. 60. eben also davon? Ist es aber heterodox, und so anstößig/ wenn man die Früchte mit zum Baume zehlet? Und ob er gleich saget/ zur Zuversicht gehöret viererley/ leugnet er denn deswegen/ daß das vierte Stücke darzu gehöre/ als eine Frucht? Saget er nicht vielmahl solches mit ausdrücklichen Worten? Wer siehet hier nicht wieder eine of-
fenbare

fenbahre und sehr heftliche / unserm Censori aber sehr natürliche Rückenspiegeln? Mich wundert / warum er nicht vielmehr das andere Stück des Glaubens / nemlich die Begierde getadelt ; sintemahl solche sich zum pseudorthodoxen Glauben gar nicht schicket / aber bey dem Glauben derer wahrhaftigen Orthodoxorum ein wesentliches Hauptstück ausmachet / wie ich mit mehrern Tom. II. Antib. erweise.

§. VIII. Hieraus siehet der unpartheyische Leser / daß Herr D. Lange nicht einmahl nöthig gehabt / das Büchlein des seligen Herrn Fuhrmanns mit einiger Behutsamkeit zu recommendiren : Er hat es aber in Ansehung derer dagegen von unserm Censore aufgebrachten so genannten höchstnöthigen Erinnerungen doch zum Überflus gethan / (zumahl da er sich etwa nicht die Mühe nehmen wollen / solche in collation mit dem Busche zu untersuchen) um so viel weniger crabrones zu irritiren ; vergleichen er aber nichts desto weniger gefunden hat. Kurz : wenn die von unserm Censore aufgegebene Unrichtigkeiten zu lauter Sand-Körnlein werden sollten / so wollte ich solche alle mit einander in einem Auge leiden ; so wenig ist ihrer davon zu finden. Es ist das getadelte Büchlein eine sehr nützliche und erbauliche Schrift / deßhalben ichs denn hiermit denen Wahrheit-liebenden Lesern bestermassen will recommendiret haben ; ja ich will auch zusehen / daß es / so es etwan nicht mehr / wie ich fast vermuthet zu haben seyn sollte / bald wieder editet werden möge.

Obser-

Observatio VI.

De observandis ad Epistolam Apologeticam Doct. Breithauptii.

p. 646. seqq.

Euvoyis.

Disputationis ac Epistolæ occasio ac ratio §. I.

Quæ Censori videtur intolerabilis §. II.

Repetuntur potiora Auctoris verba §. III.

Denuo movetur camarina Butleriana §. IV.

In quo movenda inprimis sedulus est Censor §. V.

§. I.



Studiosus quidam Theologiæ Hungarus natione, nomine MATTHIASBEL, per triennium purioris Theologiæ studio Halæ Saxonum sedulo operatus, & de Theologorum Hallensium integritate in doctrina satis superque convictus, doluit, etiam in Hungariam usque malevolorum schedas, in Præceptorum suorum innocentiam injurias, penetrare; ideoque sua sponte concinnavit dissertationem de *ὁρθώσεως ὑγιαίνοντων λόγων*, seu de *forma sanorum verborum*, addito singulis doctrinæ orthodoxæ aphorismis orthodoxorum Theologorum consensu, & inter hos etiam Hallensium, sperans fore, ut hac ratione obrectatorum tela aliquantum retunderentur; saltem civium suorum animi adversus istorum insidias præmunirentur. Annuit venerandus Dn. D. Breithauptius laudabili Auditoris sui instituto, nec disputationi suum denegavit præsidium, adjecta insuper *Epistola* ad Respondentem *Apologetica*,

getica, infrunitis oblatrantium clamoribus opposita.

§. II. Et hanc pro more suo rursus arroddendam sibi sumsit Aristarchus noster, utpote infallibilitatis suæ, ut ita loquar, semipapalis conscientia fretus. Si vero rem ad vivum excutias, deprehendes, eam partim rixis ac logamachiis involvi, partim vero pseudorthodoxos errores, denuo incrustatos, lectoribus propinari, imprimis illos, per quos in doctrina de *illuminatione & fide* ac *justificatione* turpem suam ab Ecclesia Evangelica apostasiam Pseudorthodoxia prodit. Quos cum in Antibarb. Tom. I. & II. fuce suo denudatos exarmatosque penitus, per DEI gratiam prostraverim, nolo hic actum agere.

§. III. Non possum tamen hic apponere orthodoxum illud lixivium, quo sub Epistolæ finem pseudorthodoxos censores Dn. Auctor excipit, imprimis cum disputationis copia fortasse paucis sit obvia. Momordit quidem illud etiam Aristarchum nostrum, sed nonnisi pro merito, una cum sui generis præcocibus Orthodoxiæ propugnaculis dicam an obstaculis, ita se habens: *Ceterum animadvertis, Amice! Ecclesiam & Theologos, quibus in hoc tempus furis, hominum Theologiam mentientium, DEUS sanctissimus ac justissimus reservavit. Nihil aliud meditantur, machinantur, quam ut vix e juventute Academica egressi, Doctores fideliter de Ecclesia sollicitos adorianatur, insectenturque horrendis calumniis, hac via scilicet laudem Theologicam aucupantes. Nil verè Theologiæ, secundum B. Lutheri & Librorum Symbb. mentem, amplexi, sed loco ejus terminorum Ecclesiasticorum notitiam st-*

rilem affectui sunt, nescientes vim & coherentiam illorum Systematicam, Biblicam & Spiritualem; quam ubi reperiunt, stultitiam habent, tanquam homines mere animales, 1. Cor. II, 14. Discrimen legis & Evangelii tantopere Ecclesia Evangelica a Majoribus commendatum perfide conculcant: quæ de Fide ad sanctificationem referuntur, impie contra Justificationem interpretantur; quæ de Charitate ad Evangelium pertinent, ad Legem Evangelio oppositam perverse transferunt: ita volentes docere baud intelligunt, quæ & de quibus loquantur, 1. Tim. I, 7. Interim a convitiis non desistunt, mentem reprobandi ex judicio Rom. I. prædicto misere contrabentes. Postquam enim semel verecundia fines transilire non dubitavunt, tam gnaviter sunt impudentes, ut apertos adversus Fidei Analogiam errores pro veritatibus vendicent, & amando sententiam suam, Scripturæ incipiant esse offensiores, quam sibi Augustin. de Doctrin. Christ. L. I. c. XXXVII. Quo spectant Commonitorii Vincentii Lerinensis verba. c. XXXI. Si semel admissa fuerit hæc impie fraudis licentia, horreo dicere, quantum exscindendæ atque abolendæ religionis periculum consequatur. Abdicata etenim qualibet parte catholici dogmatis, alia quoque atque item alia, ac deinceps alia ac alia jam quasi ex more & licito abdicabuntur. Porro autem singularim partibus repudiatis, quid aliud ad extremum sequetur, nisi ut totum pariter repudietur? Sed & e contrario, si notitia veteribus, extranea domesticis, & profana sacratis admisceri coeperint, prosperat hic mos in universum, necesse est, ut nihil posthac apud Ecclesiam relinquatur intactum, nihil illibatum, nihil integrum, nihil immaculatum; sed sit
ibidem

ibidem deinceps impiorum ac turpium errorum lupanar, ubi erat ante casta & incorrupta sacrarium veritatis. Sed avertat hoc a suorum mentibus nefas divina pietas, sitque hoc potius impiorum furor.

§. IV. Quod reliquum est, p. 668. seqqv. rursus deprehendo repetitam execrandæ cohortis Butlerianæ recensionem, in innocuos viros denuo injuriosam. Dici non potest, quanto cum tripudio primam aut iteratam de ea famam receperint pseudorthodoxi, putantes, se nunc accepisse gladium in Pietistarum, quos finxere, suorum jugula. Primum D. Mayerus hos orci foetores, quos sepelivisse præstitisset, infami sua disputatiuncula Gryphica, per quatuor cœli plagas sparsit, innocuis DEI viris in diabolicæ cohortis consortium pertractis. Hanc excipiebant, ex parte etiam præbant, aliorum Schedæ male sanæ, horum orci excrementorum nunciæ, ac simul in sincere pios impie vocales.

§. V. Inprimis hanc Cæcodæmonis cloacam, sibi purgendam, aut potius longe lateque cum foetoribus suis dispergendam sumebant Aristarchi Antiquo-Novis; unde tam crebram ejus faciunt ac repetunt mentionem, variatamque recensionem, ut lectores, vix antecedentis lectionis seu foetoris indignatione deposita, subinde de novo ejusdem spurcitie contaminentur, saltemque onerentur. Nec sufficiebat multiplex hujus latrinæ locus in Antiquo-Novis quam liberalissime concessus, sed insuper *Decades* seu *Decima* Censoris nostri *Evangelicæ* his cimeliis plus vice simplici locupletandæ aut colutulandæ erant. Et cum viri boni modo dictæ co-

52 Tom. VII. Ord. IV. Siebende Anmerck.

hortis consortium ad orcum relegassent, conquasside atrocissima injuria, sibi ob imputatam cum ea confessionem aliquam, saltem ex communi Pietismi scommate illatam, detrectat Pseudorthodoxia justissimis illorum purgationibus locum dare; & inprimis per Syndicum suum in resuscitandis hülce lördibus, (quæ sine his præconibus in regionibus nostris altum retinuissent silentium, nihil offensionis seu scandali habituræ,) hæret tanquam scarabæus in stercore. Sane plus quam humana hæc est malæ mentis impietas!

Siebende Anmerckung Über Joh. Chr. Seizens Methode von Information der Jugend im Christenthume. p. 784. seqqv.

Innhalt.

Dies Project ist ein Privat-Aussatz s. I.
Welchen die Censores wieder alle Billigkeit publiciren s. II.
Welcher Umfang in einigen Fragen dargestellt wird s. III.
Es ist aber bey ihnen nichts ungewöhnliches s. IV.
Der Auctor hat solche Prostitution gar nicht verdienet s. V.
Es ist bey der ganzen Sache dreyerley zu mercken s. VI.
Erslich das Project selbst s. VII.
Zum andern die ungütige Censur darüber s. VIII.
Fürs dritte dessen epirris oder Beurtheilung / worinnen der
Auctor gerettet wird und zwar in der Materie von denen
Mitteln unsers Heyls s. IX. vom Glauben s. X. vom
Verdienste Christi s. XI. von denen Sacramenten s. XII.
XIII. XIV. vom äußerlichen Stande s. XV. von denen
Stücken des Christenthums s. XVI. XVII.
Es laufft des Auctoris eigene Verantwortung ein s. XIX.
Darvon wird communiciret der Anfang s. XIX.
Und recensiret dessen Erklärung vom Glauben s. XX. von
den

denen Sacramenten §. XXI. von denen Stücken des Christenthums §. XXII.
Der Beschluß mit einer Remission auff die erste Ordnung dieses Tomi. §. XXIII.

§. I.

In Studiosus, Johann Christian Seitz/ wird im Voigt-Lande zur Information vornehmer Standes-Jugend gezogen: Da er denn nach einiger Zeit für sich ein Project aufsezet/ von der Methode seiner Anweisung/ sowohl zum Studiren/ als zum Christenthume.

§. II. Als sich nun aber in derselben etwas dem Ansehen nach anstößiges findet/ und/ ich weiß nicht welchem/ Wohl- oder Ubel-Auffseher in die Hände geräth/ communiciret derselbe solche denen Herren Auctoribus derer so genannten Unsch. Nachr. welche denn solche als ein sonderlich *zeugnuß* aufnehmen/ und/ was das Theil von der Anführung zum Christenthume betrifft/ gar durch den Druck public machen/ und zwar unter vielen andern zusehender mit diesem dem Project nach gesetzten Epiphonemate und formula proclamandi: Vorstehender eigener Aufsatz Joh. Christian Seitzens ist uns von sichern Orte communiciret worden/ und um so viel mehr zu publiciren/ damit bey iezigen so gar verwirrten Zeiten die Verführer bekannt werden/ und man sich für ihnen besser hüten möge. &c.

§. III. Hier kan ich nicht umhin/ zu des vernünftigen Lesers Beurtheilung einige Fragen zu thun;

thun : 1. Ob es recht sey / einen Privat-Auffsatz von jemanden hinterlistiger Weise zu erschleichen? oder / wenn man auch schon legitime Darzu gekommen seyn sollte / ob es recht sey / denselben andern und auswärtigen zu communiciren / und also gemein zu machen? 2. Ob es recht sey / solchen ohne Rückfrage gar durch den Druck zu publiciren / da ihn der Auctor nicht darzu destiniert hat? 3. Ob nicht solche Publication einer vom Auctore unvergönnten Privat-Schrift so gar auch wieder alle heydnische und bloß natürliche Billigkeit lauffe? und ob nicht die weltlichen Rechte solches als ein sträffliches Crimen ansehen? 4. Ob dis ein Mittel sey / einen Verirreten zu gewinnen / oder ob ein solcher dadurch nicht eher vielmehr erbittert / und zu grössern Extremitäten aufgebracht werde / insonderheit / wenn er siehet / daß er dadurch in der ganzen Evangelischen Kirche gleichsam Vogel-frey gemacht / und jedermann gewarnet werde / sich für ihm als dem ärgsten Verführer zu hüten? 5. Ob dergleichen Verfahren nicht anzeige / daß man zu denen so genannten Unsch. Nachr. weit und breit gleichsam seine geistliche Kirchen-Spionen halte / und ob man nicht selbst dergleichen in gewissen Stücken abgebe? 6. Gesezt denn / der Auctor des Projects sey ein Verführer / so fraget sich / ob es denn / (wenn man ja meint / man sey auff's allgemeine Kirchen-Tribunal zur Schildwache über die ganze Kirche gesetzt / um zu löschen / was einen nicht brennet /) nicht genug gewesen wäre / wenn man einen solchen / der nur noch als ein Privat-Verführer anzusehen wäre / auch privatim bey

bey seiner Herrschafft entdecket hätte? 7. Und da man sich / wenn man solches versuchen sollte / nicht ohne Ursache befürchtet / es möge einem für eine unbefugte Polypragmosynen ausgelegt und übel auffgenommen werden / daß man sich um fremder Eltern oder dero Kinder Privat-Information bekümmere / und darinnen hoffmeistere ; so fragt sich / ob es denn nicht noch ärger sey / sich für einen öffentlichen unbestallten Hoffmeister in einer Privat-Sache selbst aufzuwerffen?

§. IV. Hierbey kan ungemeldet nicht lassen / daß es unsern Herren Censoribus nichts ungewöhnliches sey / von ihren Laurern erhaschte und unvergönnte geheime Briefe / mit Benennung derer noch lebenden Auctorum drucken zu lassen. Darvon iezo nur ein Exempel anzuführen / so wird in eben diesem siebenden Tomo p. 292 ein solcher Brieff publiciret / worinnen der Auctor sich ausdrücklich über die unbefugte Brief-Aufffangung und Publication beklaget / und insonderheit gedencket / wie solches an einem Orte von eines Scharffrichters Sohne geschehen / und dadurch nicht allein dem Auctori, sondern auch fürnehmlich einem andern / dessen darinnen mir beyläufig gedacht worden / viel Verdruß und Leiden erwecket sey. Dis stehet in dem Brieffe / und doch lästet man ihn drucken.

§. V. Was endlich das Project selbst betrifft / so ist in demselben mehr erbauliches / als anstößiges / oder irriges / und hätte solches aufgehobels gar nicht gebraucht. Ich bin auch der guten Hoffnung / daß wenn man dem Auctori, ohne die ganz gewöhnliche Reckermacherische

Methode und Unart / (als wodurch man eben so wenig Seelen gewinnet / oder bekehret / als durch die Dragounen in dem Antichristlichen Frankreich) mit gehöriger Bescheidenheit und sanfftmutigem Geiste zugeredet / und gründlich von mehrerer Richtigkeit im Sentiren und reden überzeuget hätte / daß er sich würde haben weissen lassen. Welches zum wenigsten diejenigen / die ihn gleichsam an einen öffentlichen Kirch-Pranger gestellt haben / bey ihm nimmermehr ausrichten werden.

§. VI. Damit die ganze Sache desto besser des Lesers Beurtheilungen könne anheim gegeben werden / so will ich hieher setzen 1. das Project selbst / weil es nicht lang ist / 2. Des Censoris ungütige Censur, und denn 3. meine kurze episcrisis, und darben anzeigen / welchergestalt man dem Auctori größten Theils die Worte verkehret / und zu viel thue.

§. VII. Das Project, so etwan denen vornehmen Eltern zur Nachricht aufgesetzt seyn mag / lautet also : „Was in specie das Christenthum betrifft / und wie ich meine Untergebenen darinnen unterrichte / so habe ich dieses als „das nothwendigste und ganze Haupt-Werck „meiner Inspiration angesehen / und dahero lieber die Zeit / Mühe und Sorgfalt andern Dingen als diesen abgehen lassen; „sintemahl doch „allein die Gottseligkeit zu allen Dingen Nützen „hat &c. Zudem habe ich die Kinder zur fleißigen „Lesung / Erkänntniß und Gebrauch der Heiligen „Schrift angehalten / und lesen wir selbige inner „2 Jahren anieko zum 3ten mahl durch / so daß
fast

fast jedes von denen Kindern die Historie nicht,,
 nur daraus weiß / und erzehlen / sondern auch,,
 mit allerhand guten Regeln zu seinem Nutzen,,
 anwenden können wird. Aus diesem Buche,,
 nun suche ich sie zu wahrer lebendiger Erkenntn,,
 niß Gottes / ihrer selbst / Christi / des Teuffels,,
 der Welt und andern geistlich- und weltlichen,,
 Dingen zu bringen / nach dem geringen Maasse,,
 der mir von Gott versprochenen Gnade. "

Zuförderst weise ich sie immer zu GOTT,,
 seiner Weißheit und Geist / daß sie doch den,,
 Lehrer / Unterrichter und Zuchtmeister selbst,,
 annehmen möchten / wollen sie anders heilsame,,
 Sitten und lebendige Erkenntniß lernen. "

Und einmahl ist alles andere Lehren ohne,,
 dieser Lehre umsonst / alle Erkenntniß falsch und,,
 nur Schatten / alle Zucht und Tugend nur,,
 Schein und Betrug. "

Diesen Geist nun zu erlangen / treibe ich,,
 bey ihnen vornehmlich auff ein wahres innwen,,
 diges Geistes- und Herzens-Gebet / befehlige,,
 mich hiernächst ihnen alle nöthige Glaubens,,
 Lehren bezubringen / und weil nach Pauli Vorz,,
 schrift / alle Erkenntniß soll seyn eine Erkenntniß,,
 der Wahrheit zur Gottseligkeit / so ermahne ich,,
 sie zu allen aus der Christlichen Lehre nothwen,,
 digen Lebens-Pflichten. Der Herr gebe hierz,,
 zu sein Gedeyen. "

Nachdem aber die Kinder zu einer solchen,,
 Zeit / und in einem solchen Stande leben / darz,,
 innen ihnen die Seeligkeit viel schwehrer zu er,,
 langen ist ; als stelle ich ihnen vor / wie nach,,
 Christi Worten / was hoch sey vor der Welt,,

„Das sey vor Gott ein pur lauterer Greuel / und
 „nach Pauli Spruch Gott nicht viel Edle / Ge-
 „waltige und Weise beruffen / sondern daß gemei-
 „niglich diese nur zum Zorn gesetzt seyn / auff
 „den Tag des Zorns / damit Gott an ihnen sei-
 „ne Macht bewaise / und sie also ihr Gutes em-
 „pfangen in diesem Leben.

„ Wodurch ich sie denn zur Demuth zu brin-
 „gen trachte / und ihnen den eiteln Ruhm / Va-
 „nität und phantastische Einbildung auff Stand /
 „Weisheit / Qualität und Geschicklichkeit zu be-
 „nehmen suche / auff daß sie nichts von sich selbst
 „halten / nicht nach hohen Dingen trachten / son-
 „dern sich herunter halten zu denen Niedrigen /
 „denken / daß sie auff der Welt seyn zu dienen /
 „nicht sich selbst dienen zu lassen / nach dem Ex-
 „empel des Heylandes / den ich ihnen als ein
 „Fürbild der Nachfolge immer vorstelle. Und
 „nachdem man heutiges Tages das Christen-
 „thum darein setzet / daß man die Lutherische
 „Glaubens-Artickel weiß / und ihnen Beyfall ge-
 „be / daß man ferner vor aller Welt unlasters-
 „hafftig in unsträflicher Ehrbarkeit / wie es die
 „Mode mit sich bringet / einher gehe / und ferner
 „fleißig den Gottesdienst besuche / und sich zur
 „Kirchen / Beichte und Abendmahl ordentlich
 „halte ;

„ Als zeige ihnen / wie in diesen allen weder
 „das wahre Christenthum noch die wahre Gotts-
 „seeligkeit bestehe / und daß die meisten Men-
 „schen von Buß / Glauben / Tauff / Abendmahl /
 „Christo / Gerechtigkeit / einen sehr falschen und
 „verdamnlichen Begriff haben.

Ich

Ich lehre sie dannenhero / daß die Buße,,
nicht bestehe in einer zu gewisser Zeit / und vor,,
übergehender vorgenommener Betrübung,,
Angst und Reue über die Sünde / sondern in,,
wahrhaftiger Aenderung und Besserung des,,
Sinnes / Herzens und Lebens. "

Ich zeige ihnen / daß der wahre seligma,,
chende Glaube nicht sey / daß man wisse und,,
glaube / Christus habe für uns gelitten / und für,,
unsere Sünde genug gethan / und das Gesetz,,
für uns erfüllet / und daß man durch diesen,,
Glauben nimmermehr vor Gott gerecht und,,
selig werde / sondern daß der Glaube sey eine,,
Ein- und Annehmung Christi / mit seinen Geist,,
und Kräften / in eine in willig- und völligem,,
Gehorsam gegen Gott bestehende Übergebung,,
seiner selbst / nach allen seinen Wesen und Kräfz,,
ten im Christenthum / daß also Christus nicht,,
außer uns / sondern in uns sey die Hoffnung,,
der Herrlichkeit. "

Ich lehre sie / daß der wahre Gottesdienst,,
bestehe im Geist und in der Wahrheit / daß die,,
ses sey der vernünftige Gottesdienst / wenn man,,
seinen Leib Gott übergebe zu einem Opfer / das,,
da lebendig / heilig und Gott wohlgefällig sey,,
und daß man sich dieser Welt nicht gleich stelle,,
sondern ihr in ihren Lüsten / Wesen und Wer,,
cken zuwider lebe. "

Ich halte ihnen vor / daß die wahre Tauffe,,
und das wahre Abendmahl soll seyn eine ge,,
meinschaftliche Erinnerung derer Wohlthaten,,
Christi / eine Verkündigung seines Todes / eine,,
gemeinschaftliche Verbindung zu wahrer Liebe,,
daß

„daß also niemand darzu gehöre / als wahre
 „Glieder Christi / die sich von seinem Geiste re-
 „gieren lassen / daß also die äußerlichen Dinge
 „bey uns in solchem Verfall stehen / als immer-
 „mehr die Opfer im Alten Testamente / zu Zeiten
 „Christi / und daß sie / wie sie jetzt gehalten wer-
 „den / weder würcken noch geben / was man von
 „ihnen vorgiebt / und sich verspricht / wie es die
 „traurige Erfahrung lehret / daß man also in specie
 „von unserm Abendmahle gar wohl sagen kan/
 „es sey nicht das Heil. Abendmahl / und so fort/
 „worinnen ich denn allerdings / nach denen klaren
 „Worten Heil. Schrift / nach meinem vor Gott
 „überzeugten Gewissen / wie auch nach dem Zeug-
 „niß redlicher Theologorum rede und schreibe / der
 „Herr aber mache diesen und andern Greueln
 „und Verwüstungen bald ein Ende.
 „Auff eine solche Weise nun informire ich sie
 „im Christenthume / und so muß der Grund des-
 „jenigen Wesens geleyet werden / das die Feuer-
 „und Wasser-Probē halten soll. Bis hieher
 „das Project.

S. VIII. Die ungütige Censur ist / ausser der
 oben angeführten infamen Reher-Declaration
 diese: Ich soll denn dem Feinde derer Men-
 schen es noch immer weiter gelingen / daß
 er unter dem Schein der Pietät uns die Mit-
 tel / unserer und anderer ewiges Heil zu bauen/
 und also die wahre Pietät entwende? Je schö-
 ner der Schein in dieser Methode ist / fleißige Übung
 in der Heil. Schrift / Demuth / rechtschaffene
 innwendige Besserung / und herrlichen Gottes-
 dienst denen Informandis einzuprägen / je herrli-
 cher

her muß man sich betrüben / wenn man unter
 solchem Schaaffs = Kleide die Wolffs = Klauen
 desto gefährlicher herbordlicken siehet. Denn
 ist es nicht eine Stimme des höllischen Wolfes
 durch diesen verführten Menschen / wenn er sehet/
 das sey nicht der seligmachende Glaube / daß
 man glaube / Christus habe für uns genug ge-
 than / und daß man durch diesen Glauben nim-
 mermehr für Gott gerecht werde? Ist es denn
 nicht genug von unserer Kirche erstritten / daß der
 Glaube eine solche gewisse Zuversicht sey / da man
 nicht zweiffelt / Ebr. XI, 2. und zwar daran / daß
 wir gerecht werden durch die Erlösung / so durch
 Christum geschehen ist / Rom. III, 4. und daß also
 der Mensch gerecht werde allein durch den Glau-
 ben / Rom. III, 28. Gewiß / dieser Streich des
 Satans ist noch gefährlicher als das Pabstthum/
 daß man zwar die Worte behalte / man werde
 durch den Glauben gerecht / aber an statt des
 Glaubens uns etwas anders gebe / welches den
 Nahmen des Glaubens führen soll / aber in der
 That nichts anders als unser eigen Werck ist/
 oder wie Seis schreibet / eine in willigen und
 völligen Gehorsam bestehende Übergebung
 sein selbst ; das nennet man Scheinswegen
 eine Ein- und Annehmung Christi mit sei-
 nem Geiste und Kräfften / aber mit Ausschließ-
 ung des Glaubens / daß Christus vor uns genug
 gethan habe / und also nicht eine Annehmung des
 Verdienstes / sondern des Exempels und einer so
 genannten blossen Krafft Christi / die doch ohne sein
 Verdienst nimmermehr unser werden kan &c.
 Das übrige siehe S. XII.

§. IX. Hierauff ist meine unborggreiffliche Epicrisis diese: 1. Es ist falsch / daß der Auctor suche / die Mittel unsers Heils und die wahre Pietät zu entwenden / und solches unter dem Schein der Pietät. Denn es ist ein anders / von denen Mitteln aus Veranlassung des gemeinen greulichen Mißbrauchs etwan unrichtig oder undeutlich reden / ein anders / dieselbe gar entwenden / oder umstossen. 2. Es ist lieblos / des Auctoris Einführung zur fleißigen Übung der H. Schrift / zur Demuth / rechtschaffenen innwendigen Besserung / so schlechterdings verwerfflich zu machen / und für einen blossen Schein und Schaaffes Kleid auszuruffen.

§. X. Was 3. der Auctor vom Glauben schreibet / ist keinesweges die Stimme eines hollischen Wolfes / sondern vielmehr die Stimme eines Schaaffes Christi / ob sie gleich nicht alle Cauteleu bey sich hat / für pseudorthodoxen Ohren / als für die das Project wohl nicht aufgesetzt worden / unanstößig zuseyn. Denn a) er leugnet keinesweges / daß wir durch den Glauben an Christum müssen gerecht und selig werden / sondern / wie es der ganze Context giebet / als da er weiter vorher saget: Das Christenthum bestehe nicht darinnen / daß man die Lutherischen Glaubens-Artickel nur wisse zc. so redet er nur von dem Credo nach dem gemeinen Schlenrian, da man sich auff seinen leeren Gehirn- und Maul-Glauben beruffet. Denn / wenn er das Glauben an Christum schlechthin verwürffe / warum würde er denn gleich darauff erklären / was der wahre Glaube sey? Wo
bleib

bleiben hier die *leges iustæ interpretationis* ?
 b) Wenn er den Glauben beschreibet durch eine
 Ein- und Annehmung Christi zc. so hat er
 sich damit zwar noch nicht genug erklärt ; wie
 er auch wohl nicht gesonnen gewesen / eine acroa-
 matische Disputation zu schreiben ; unterdessen
 aber sind die Worte so versänglich und gefähr-
 lich nicht / als man sie machet ; ja sie sind zum
 wenigsten in ihrem guten und ungezwungenen
 Schrifte-Verstande 10 mahl richtiger und besser /
 als die pseudorthodoxe idea des Glaubens ist /
 die man in D. Schelwigs Synopsi, und andern
 Vergleichen fälschlich für orthodox ausgegebenen
 Schrifften findet / davon Tom. II. meines Anti-
 barbari.

S. XI. Ich sehe ferner nicht / wo der Auctor
 das Verdienst Christi leugne / wenn er das so
 greulich gemißbrauchte *Christus pro nobis* nur in
 seinem Mißbrauche verwirft : Zum wenigsten
 ist es aus seinen Worten unmöglich zu erzwin-
 gen ; Zumahl da er vorher saget / er bringe sei-
 nen Kindern auch alle nöthige Glaubens-
 Lehren bey / und deducire aus solchen die
 Lebens-Pflichten. Und leugnet der denn
 Christi Verdienst / der da saget / der Glaube
 sey eine Ein- und Annehmung Christi ?
 Wer Christum annimmt / nimmt denn der nicht
 auch zusehends sein Verdienst an und auff ? Und
 gründet sich denn deswegen solches Aufnehmen
 nicht auff das einmahl geschehene Opfer für
 aller Welt Sünde ? Wer oder was heisset die
 Censores so lieblos / vielleicht auch Vermunft-
 los urtheilen ; Zumahl von einer privat- und
 mit

64 Tom. VII. Ord. IV. siebende Anmerck.

mit Unrechte publicirten Schrifft? Und wenn es denn Kezerisch ist / zu sagen / der Glaube sey eine Übergebung an Gott / so haben die lieben Apostel vom Glauben auch offte nicht Zusage gemacht geredet / als wenn Johannes. Epist. 1. c. V. spricht: Der Glaube ist der Sieg &c. da hätte er sagen sollen / des Glaubens Frucht ist der Sieg / oder: der Glaube sieget &c. gleichwie der verfertigte Studiosus hätte sagen müssen: Der Glaube würcket eine Übergebung an Gott. Doch wenn dieses sein größter Irrthum ist / so wird er mit denen übrigen vor Gott wohl auskommen.

§. XII. Erschrecklich lautet es / (spricht der Cenfor,) auch ferner / die wahre Tauffe und Abendmahl sey unwendig / als wäre das Sacrament / so nach Christi Einsetzung sichtbarlich geschehet / nicht das wahre &c. Ich sage: Erschrecklich lautet es ferner von unserm Aristarco, wenn er wieder alle / auch nur bloß Heydnische Aufrichtigkeit / entweder aus seiner ganz gewöhnlichen und unverantwortlichen Unbereilung / oder aus purer Bosheit dem Auctori Worte und einen Satz impuirt / und solches darzu mit gröbern oder schwärzern Littern drucken läset / davon doch in seinem Project nicht eine einzige Sylbe stehet / wie ich denn deshalb / weil ich kaum glauben konnte / daß man ein so offenkundiges crimen falsi begehen würde / dasselbe mehr als einmal wieder von Wort zu Wort nachgelesen / und nichts darinnen gefunden / wie der geliebte Leser selbst es ansehen kan.

§. XIII. Und gesetzt auch / der Auctor habe gesagt

sagt / die wahre Tauffe und Abendmahl sey innwendig / so wäre doch dieses / nebst einigen andern / an sich selbst noch nicht erschrecklich / sondern es wäre nichts mehr / als eine unbehutsame oder nicht genugsam erklärte Rede / die doch allerdings ihren guten und ganz ungezwungenen Bestand litte / den ich ja nach der Liebe annehmen muß / biß der Auctor das Gegentheil darvon declariret. Es ist leyder Elends genug / daß die Menschen auff gut Papistisch an dem äussern opere operato hängen / und die Tauffe und Abendmahl / ihrer Krafft und Frucht nach / bey ihnen nicht innwendig ist / oder seyn lassen. Lieber Paule! wie schreibest du doch so gar erschrecklich / wenn du in dem Brieffe an die Römer c. II. von dem Sacramente der Beschneidung nicht allein sprichst: Die wahre Beschneidung ist eine innwendige Beschneidung / oder eine Beschneidung des Hertzens; sondern du sagest auch gar negative vorher: Die Beschneidung / die auswendig geschiehet / ist nicht eine Beschneidung? Was hast du / lieber Apostel / doch für ein Privilegium für andern / daß du nicht auch verkehrt wirst? Lebestest du zu unsern Zeiten / du hättest von unsern Theologis formulariis noch vieles zu lernen!

s. XIV. Die Censura fährt also fort: Und welches noch ärger / soll das Abendmahl und andere äussere Dinge bey uns stehen / wie die Opfer zur Zeit Christi / welche damals abgeschaffet werden musten. Gewiß das Hertz möchte einem redlichen Christen bey solcher Bosheit brechen! Zeist das die wahre Pietät befördern? Ach GOTT! siehe darein!

darein/ damit des jämmerlichen Zerrüttens ein Ende werde. Was will der Gerechte an der wahren Pietät bauen / wenn der Pietistis- sche Geist also den Grund umreisset ! Bona verba quæso ! nicht so häufig ! es ist ein Eifer mit Unverstand. Ich sage vielmehr / in einer veran- lasten rechtmäßigen Parodie, nach der Wahrheit also: Und welches noch ärger ist / so erken- nen die Censores noch nicht einmahl/ daß das Abendmahl und andere äussere Dinge bey uns stehen / wie die Opfer zur Zeit Christi/ so doch wohl ein Kind einsehen und bejam- mern sollte ! Darzu sind sie so bosshafftig/ daß sie die Worte / welche doch abgeschaf- fet werden müssen / davon nicht die ge- ringste Spur in dem Projecte zu finden / aus ihren eigenen tadelsüchtigen Herzen hinzu- setzen / und daher inferiren / es statuire der Auctor, daß auch das Heilige Abendmahl ic. müsse abgeschaffet werden. Gewiß / das Hertz möchte einem redlichen Christen bey solchen bosshafftigen Censuren brechen. Zeist das Unschuldige Nachrichten schrei- ben ? Ach GOTT ! siehe darein / damit des jämmerlichen Hoffmeisterns und Ketzer- machens ein Ende werde !

§. XV. Auch in denen vorhergehenden Worten / spricht der Herr Censor hierauff fer- ner/ ist viel unrichtiges / als: daß/ was hoch sey vor der Welt / ratione prerogativæ nati- vitatis & ordinis, worvon die Rede ist / ein pur lauter Greuel an und vor sich vor GOTT sey. Antwort :

I. Man siehet wohl / daß unser Aristarchus müsse

müsse eine Logicam gelernet haben/ darinnen nicht allein die secunda Petri fehle/ sondern auch darinnen von der hermenevtica, oder von dem dono & officio interpretandi nichts gestanden/ so gar handgreifflich stößet er fast allwege dargegen an. 2. Wo saget der Auctor, daß hoher Stand ratione nativitatis & ordinis ein pur lauter Greuel vor Gott sey/ und zwar an und vor sich selbst? 3. Saget er nicht directe das Gegentheil/ wenn er spricht/ daß er denen Untergebenen den eitelen Ruhm/ Vanität und phantastische Einklebung NB auff Stand etc. suche zu benehmen. Kan nun diß heißen/ den Stand selbst verwerffen?

§. XVI. Die Censur fährt also fort: Es ist unrichtig/ zu sagen/ daß man das Christenthum heutiges Tages / (sine exceptione, ob also gelehret/ oder nur der Mißverstand von ertlichen geheget werde/) darinne setze/ daß man die Lutherischen Glaubens-Artickel weiß und ihnen Beyfall gebe/ unlasterbafft einhergebe/ den Gottesdienst fleißig besuche/ sich zur Beichte und Abendmahl halte; darauff der schlimme Schluß folget/ in diesen allen bestehe das Christenthum nicht ohne einzige Cautelen/ als gehöre es gar nicht zum Christenthum. Denn wer wollte sagen: Frankreich bestehe nicht in Provence und Piccardie, weil es damit allein nicht ausgemacht ist?

§. XVII. Der geehrte Leser beliebe die Worte des Projects ohnschwer wieder nachzulesen/ so wird er finden/ daß dieselben ihre Richtigkeit haben/ von dem Censore aber wieder verkehret und übel gedeutet werden. Und obgleich Cautelen hätten

Können hinzu gethan werden / so gebrauchte es doch dererselben nicht so nothwendig / sintemahl solche ohne das virtualiter in der Rede stecken. Ja was sage ich virtualiter? erkläret sich doch der Auctor ausdrücklich / daß nicht alle / sondern nur die meisten Menschen von Göttlichen Dingen einen falschen concept hätten. So ist auch eine gar ungerathene Comparation, wenn der Herr Censor die Stücken des vom Auctore bezeichneten operis operati, nebst der äussern a la mode-Ehrbarkeit / mit denen wesentlichen Theilen Francckreichs vergleicht. Denn / wenn die Heuchler und a la mode-Christen / bey ihrem opere operato, so vieles vom Christenthume / Reiche Gottes und dem ewigen Leben behielten / als der König in Francckreich durch die Provence und Piccardie, bey Verlust derer übrigen Theile von Francckreich/behalten würde / so wäre ihnen geholfen / und so wären sie doch noch gute seelige Christen.

§. XIX. Als ich dieses schon geschrieben wird mir des verkehrten Studiosi, Herrn Johann Christian Seizens / **Gegen-Erinnerung gegen die Wittenbergische Censur** zugesandt / worinnen er sich über den Unfug beschweret / und sich in denen vorfallenden Punkten deutlicher erkläret. Dieweil aber diese Schrift allhier von Wort zu Wort zu inferiren etwas zu weitläuffig werden möchte / so will ich nur das fürnehmste daraus excerpiren / und das übrige kürzlich recensiren.

„ §. XIX. Der Anfang davon ist dieser: Ich „habe mich nicht wenig verwundert / als mir zu „Ohren kam / daß die Herren Wittenberger / in ih- „ren so genannten Unschuldigen Nachrichten / im „VII. Theil auch etwas wieder mich angeführet hätten.

hätten. Noch mehr aber habe mich entsezt,, als es selbst zu Gesichte bekommen / sintemal,, len daraus ersehen / daß sie sich nicht nur an mei,, ner Persohn wieder die Liebe mit lästern / son,, dern auch an der klaren und theuren Wahr,, heit der Heiligen Schrift / ja ihrer Orthodoxie,, selber greulich vergreifen. Sie wollen mich,, als einen Verföhrrer und Fanaticum bekannt ma,, chen / und weil nun dieses ihr Christlicher Zweck,, scilicet, so brauchen sie auch darzu alle ihnen,, dienliche oder böse Mittel / als nehmlich / Ver,, drehung und Verkehrung meiner Worte und,, deren Sinnes. Die Sache trifft meine Infor,, mations-Methode, die ich einstens meinen da,, mahligen hohen Herren Principalen schriftlich,, auff erfordernde Nothdurfft übergeben muste,,. Dieselbe ist ihnen in die Hände gerathen / und,, hiervon haben sie ein Stück / so viel nehmlich,, den Punct des Christenthums betrifft / wieder,, die Billigkeit / ihren Nachrichten mit inferiret,, und ihre Censur darüber gegeben. Nun wird,, weder meine Sache einer defension, noch ihre,, Censur einer refutation bey verständigen / die,, Wahrheit und Lügen zu erkennen und zu unter,, scheiden wissen / bedürffen. Jedemoch habe,, um derer unberichteten und einfältigen willen / ei,, ne und andere Erinnerung dargegen zu thun / vor,, nöthig erachtet / damit die Wahrheit / welche,, die Herren Wittenberger als Ketzerey und Ver,, föhrrung bekannt machen wollen / als Wahrheit,, bekannt gemacht werde.

Erstlich ist überhaupt zu mercken / daß mei,, ne Worte nicht überall fideliter und accurate re,, feriret sind; mag seyn / daß entweder eine übel,,

„abgeschriebene Copie, oder auch ein Versehen
 „des Druckens daran Schuld ist. Doch wird
 „dieses allhier endlich in der Haupt-Sache nichts
 „weiter importiren/ als daß nur je zuweilen ein
 „minus commodus sensus daher entsteht. Wie
 „sein sie aber meine Worte nach denen Regeln
 „einer guten Erklärung deuten und appliciren/
 „wird nachfolgendes lehren. Und bestehet ihre
 „ganze Censur in übel verstandenen/ übel gedeuteten
 „und applicirten Reden/ so denn in einigen
 „Lasterungen und exclamationibus carnalis & coe-
 „ci zeli. Sed rationibus pugnandum est, non ex-
 „clamationibus. Declamatorium in adversarium
 „dicendi genus est perditæ causæ indicium. Bis
 „hieher vom Anfange der Verantwortung.

S. XX. Hierauff rettet und erkläret der Au-
 thor seine Worte/ als erstlich vom Glauben und
 der Rechtfertigung/ da er bezeuget/ wie es der
 Augen-Schein gäbe/ daß er von dem gemeinen
 Wahn- und Maul-Glauben/ der nach seinen
 Stücken/ notitia, assensu & fiducia, nur ein bloß
 ses Menschen-Gewürcke und Blendwerck sey/
 und vom Verdienste Christi nur leere und be-
 trüglische Gedancken hege/ in seinem Project rede/
 das Verdienst- oder Versühn-Opffer Christi
 aber gerne in seinem hohen Werthe und Würden
 lasse. Im übrigen spricht er also: „Meine Be-
 „schreibung des Glaubens/ als eine An- und
 „Zinnehmung Christi/mit allem/was er ist
 „und hat/ und denn/ als eine Übergebung sei-
 „ner in Christum/ (welches Zweres die Her-
 „ren Wittenberger übel confundiren und
 „vor eines nehmen/) stehet klar in der
 „Schrift Joh. I, 12. Wie viel ihn aber an-
 auff

auff und einnahmen / (denn dis ist die Em-
 phasis des Wortes;) annahmen mit seinem,
 Verdienste / als ihren Hohen-Priester; auff,
 nahmen / als ihren Propheten mit seiner Lehre,
 und Leben / einnahmen mit seinem Geiste und,
 Krafft / als ihren König und Herrn; denen,
 gab er Macht / Gottes Kinder zu werden,
 die an seinen Nahmen glauben. Und was,
 ist der Gehorsam des Glaubens Rom. I. 5. an-
 ders / als eine bey zuversichtlicher Annehmung,
 sich findende Ueberlassung seiner an Gott / da,
 man / mit allen seinen Kräften / Herzen / Ver-
 stand / Willen und Begierden / Gott / sei-
 nem Geiste und Willen unterthänig wird? ,
 Sehen also die Herren Wittenberger / daß ich,
 in meiner Definition den Glauben beschrieben,
 1. a forma & essentia in der An- und Einneh-
 mung Christi. 2. ab effectu & operatione in der,
 Uebergebung seiner an Christum &c. Ja sagen,
 die Herren Wittenberger: Wenn man den,
 Glauben beschreibet / als eine An- und Einneh-
 mung Christi mit seinem Geiste und Krafft / so,
 wird ausgeschlossen sein Verdienst und Todt.,
 Mit nichten! ich rede von der An- und Einneh-
 mung des ganzen Christi / und folglich von alle-
 dem / was darzu gehöret. Daß ich aber nur,
 des Geistes und der Krafft Christi ausdrücklich,
 Meldung gethan / des Todes und Verdienstes,
 aber darbey nicht so ausdrücklich gedacht / ist,
 deswegen geschehen 1. weil dieses als per se no-
 tum allerdings präsupponiret wird. Moses,
 schließet ja die ewige Seeligkeit und die Aufer-
 stehung derer frommen Israeliten nicht aus / ob-
 er wohl nur ihres zeitlichen und leiblichen See-
 gens

„gens gedencet. 2. Weil/ Christi Geist und
 „Krafft haben/ das unbetrügliche Kennzeichen
 „ist/ daß man auch seines Verdienstes theilhaftig
 „worden sey: Dahingegen der Teuffel immer
 „hin die Leute betriegt mit dem so genannten
 „Glauben auff Christi Verdienst/ darvon doch
 „dessen Geist und Krafft getrennet ist. Ja sie
 „mögens mit Luthero/ auff dessen Stuhle sie/ wie
 „die Schrifftgelehrten auff Moses seinem/ sitzen/
 „aussechten/ der selbst den Glauben so beschrie-
 „ben in der Kirchen-Postille/ Pred: am Pfingst-
 „Montage; daß er nehmlich sey ein solch Herr/
 „das da in sich schleffet und fasset den Sohn
 „Gottes. Ist es demnach eine höllische Läs-
 „terung/ dieses alles die Stimme des hölli-
 „schen Wolfes zu nennen. Doch sie müssen
 „ihr Maas erfüllen/ und Christum/ dessen Stim-
 „me sie nie gehöret/ noch seine Gestalt gesehen/ noch
 „sein Wort und Liebe in sich wohnend haben/ vor
 „einen Samariter und Teuffel halten.

§. XXI. Von denen heiligen Sacramenten
 erkläret sich der Auctor unter andern also: Der
 „andere Punct ist von denen Sacramenten/
 „Taufe und Abendmahl/ darvon ich geschrieben/
 „daß die wahre Taufe und das wahre Abends-
 „mahl seyen innwendig und geistlich. Dieses
 „schreyen sie aus/ als einen erschrecklichen Satz/
 „dadurch Christi äußerliche und sichtbare Ein-
 „setzung auffgehoben/ und das äussere dem in-
 „nern entgegen gesetzt würde. Allein die Blind-
 „heit und Verkehrtheit lehret sie diese Folgerereyen
 „machen. Nicht wird das innere dem äussern
 „entgegen gesetzt/ nicht wird dieses durch jenes
 „verneint und auffgehoben/ sondern beydes wird
 zusam-

zusammen verknüpffet / und zwar also / daß,,
 das äussere zum innern dienen und führen soll,,
 und wo dieses nicht damit gemeinet und erhalten,,
 werde / so sey in so weit das äussere / nicht das,,
 wahre / nichts nütze / sondern schädlich / und daß,,
 das innere ohne das äussere auff gewisse Art,,
 und in gewissen Stücken wahr seyn könne / nimz,,
 mermehr aber das äusserliche / ohne das innere,,
 und geistliche. Daß aber das Haupt-Wesen,,
 derer Sacramenten innerlich / und das innwenz,,
 dige mit dem äussern gemeint sey / lehret Chri,,
 stus Luc. 17, 21. Sehet das Reich Gottes ist,,
 innwendig in euch / und Paulus / da er Rom. 2,,
 sager : Die sey nicht die Beschneidung / die aus,,
 wendig im Fleische und im Buchstaben gesche,,
 he / sondern die Beschneidung des Herzens / die,,
 innwendig und im Geiste geschehe / sey die wahre,,
 Beschneidung. Von der Tauffe sagt Petrus,,
 1 Petr. 3. 24. daß nicht das äusserliche Abwa,,
 schen uns heilig und selig mache / sondern die,,
 innerliche Bundes-Aufrichtung eines guten Ge,,
 wissens mit Gott / krafft der Auferstehung,,
 Jesu Christi in uns zu einem neuen Leben,,
 Oder / wie Tertullianus hierüber redet : Anima,,
 non lavatione , sed sponsione sancitur,, Was im
 übrigen den Zweck des heiligen Abendmahls be-
 trifft / berufft sich der Auctor auff die klaren Wor-
 te Christi und Pauli / und wundert sich nicht ohne
 Grund / daß die Herren Censores den Mißbrauch
 des H. Abendmahls und derer Kirchen-Ceremoni-
 en nicht wollen mit denen in Verfall gerathenen
 Opffern des Alten Testaments vergleichen lassen.
 §. XXII. Und nachdem er noch eine und die,,
 andere Beschuldigung ablehnet / thut er zuletzt,,

„noch dieses hinzu: Endlich kommen sie auff
 „meinen Schluß/ daß in diesen allen/ (äusserlichen
 „Gebrauchen und Hülffs-Mitteln/) das Christen-
 „thum nicht bestehe. Dieses / sagen sie / sey ein
 „schlimmer Schluß / weil er ohne einige Cautel
 „da stehe/ eben als gehörten nun die äusserlichen
 „Dinge gar nicht zum Christenthume. Sie ge-
 „ben eine instanz und Gleichniß: Wer wollte sa-
 „gen / Frankreich bestehe nicht in Piccardie und
 „Provence, weil es damit nicht allein ausgemacht
 „ist. Gewißlich/ ich muß mich wundern/ beydes
 „über ihre Kunst/ sowohl Folgerereyen zu machen/
 „als auch instanzen zu geben. Ihre Folgereyen
 „bestehet darinnen: Wer da saget / das Chri-
 „stenthum bestehe nicht im äusserlichen Sacra-
 „ment-brauchen / Wissen oder Buchstäblichen
 „Wahrheiten ic. der saget / dieses gehöre gar
 „nicht darzu. Ist so richtig / als sagte ich: Des
 „Menschen Leben bestehet nicht im Brodte/ Ergo
 „gehöret Brodt oder Lebens-Mittel nicht zum Le-
 „ben des Menschen. Die Demuth bestehet nicht
 „in äusserlichen schlechten und niedrigen Wesen/
 „Ergo gehöret ein äusserliches schlechtes und nie-
 „drigcs Wesen gar nicht zur Demuth. Doch
 „ihre instanz wird vielleicht meinen Schluß zu-
 „nichte machen. Wir wollens sehen: Wer da
 „saget / Frankreich bestehe nicht in Provence und
 „Piccardie, der leugnet/ daß es darzu gehöre. Ist
 „es nicht klar / daß entweder ihre instanz absurd,
 „oder gerade wieder sie selbst und für mich sey.
 „Wer da saget / das ganze bestehe nicht in einem
 „Theile / der leugnet / daß dieser Theil darzu ge-
 „höre. Wer da spricht: Des Menschen Leib
 „bestehet nicht in Kopff und Fuß/ der leugnet/ daß
 Kopff

Kopff und Fuß zu des Menschen Leib gehöre.,
 Ja vielmehr saget man / daß es darzu gehöre.,
 aber nicht genug sey und alles ausmache. So.,
 viel auff ihre gezogene consequenz und gegebene
 instanz. Allein zur Sache selbst zu kommen.,
 wenn ich sage / das Christenthum bestehe nicht.,
 in äußerlichen Dingen / so verstehet sich / daß.,
 ich rede vom Wesen des Christenthums / und.,
 dieses bestehet freylich nicht eigentlich in solchen.,
 Dingen / die man mit den Gottlosen gemein hat.,
 und die man selber haben und brauchen kan.,
 und dennoch darbey böse oder unbekehrt bleibe.,
 Nichts gehöret zum Christenthume / *tanquam pars*,
essentialis und *constituens*, als Christi Geist / der.,
 Geist des Glaubens: Dieser allein macht gläu.,
 bige Christen / und ohne diesen ist keiner ein.,
 Christ. Es gehöret etwas zu einer Sache / vel.,
ut pars essentialis & constituens, so gehöret die.,
 Seele zum Wesen des Menschen / und der Ver.,
 stand zum Wesen der Seelen; vel *ut medium*,
promovens, so gehöret Essen und Trincken zum.,
 Wesen des Menschen. Wenn nun die Herren.,
 Wittenberger sagen: Wer da spricht / daß.,
 Christenthum bestehe nicht in Gottes Wort le.,
 sen / hören / und in Sacrament brauchen / der.,
 leugnet / daß diese Dinge zum Christenthume.,
tanquam pars essentialis und *constituens* gehören.,
 so concedire ich das ganze Argument, und ist.,
 eine ausgemachte Sache / daß hierzu nichts ge.,
 höret / als Christi Geist. Wollen sie aber die.,
 ses: Wer da saget / in gemeldten äußerlichen.,
 Dingen bestehe das Christenthum nicht / der.,
 leugnet daß sie darzu gehören / *tanquam medium*,
adducens & promovens, so verneine ich dieses.,
 als

75 Tom. VII. Ord. IV. achte Anmerck.

„als einen übeln Schluß. Denn obgleich des
„Menschen Leben nicht in Essen und Trinken
„bestehet / so gehöret es doch darzu tanquam me-
„dium. Also sind die äusserlichen Dinge / Schrift/
„Sacrament / Predigt &c. media adducentia und
„promoventia des Christenthums / wenigstens ex in-
„tentione dantis. So viel zur Unschuld. Nach-
„richt. Der verständige Leser beliebe selbst zu ur-
„theilen / ob ich eine solche bittere Reker-Declaration
„und öffentliche Prostitution verdienet habe? Oder
„ob nicht diese Leute / wie mehrmahlen / also auch in
„diesem Stücke / sich nur selbst prostituiret haben?

§. XXIII Was im übrigen p. 801. seqv. von Hrn.
M. Scharffens Schrift wieder mich / und auch von
meinem andern Tomo vorläuft / ist schon in der ersten
Ordnung dieses Tomi satzsam wiederleget worden.

Achte Anmerckung Über Herrn M. Büchers Pietistische Monathe. p. 886. seqqv.

Innhalt.

Diese Schrift ist irrig / und wird doch approbiret §. I.
Der Auctor hält Wahrheiten für Irrthümer §. II.
Und Irrthümer für Wahrheiten §. III.

§. I.

DEr Herr Censor giebet bey Recension dieses Buchs
eine gar unrichtige Nachricht; gestalt er denn die-
selbe durchaus approbiret / da doch darinnen viele
rechte grobe Grunpnen oder Irr-Lehren wieder un-
sere Evangelische Kirche / sonderlich in der ange-
fangenen und sehr ungerathenen defension der Synopses
Schelwigianæ, (ich sage der Synopses Schelwigianæ. daraus
man urtheilen kan / wie richtig die defension offenkahrer Irr-
thümer seyn müsse,) enthalten sind: Hier ist nun alles mit
gnugsamen Cautelen geschrieben. Warum? Es ist pseudor-
thodox. Darum heisset es / wie schon einmahl gedacht: *Da-
seniam corbe, hexat censura columbas.* Ich lasse mich aber in
die Sache selbst nicht ein / nachdem ich sie sonderlich / was die
The-

Von M. Büchers Monathen. 77

Theologiam impii betrifft/ und die Experimental-Theologie anbelanget/ bereits in dem Antibarbaro Tom. 1. ausführlich abgehandelt habe.

s. II. Damit ich es aber doch nur mit wenigen allegatis erweise/ daß das approbirte Buch gefährliche Irrthümer beuge und verhöride/ so erwege der unpartheyische Leser folgendes/ so p. 684. seqq. zu finden: Es steckt sich Gegner/ (D. Zierold/) in der 4. 5. 6. 7. 8. theil hinter etliche biß dahier in Theologischen Schulen ganz ungewöhnliche distinctiones, die auff eitel falschen hypothesibus beruhen/ (1. daß in Gottes Worte ein Unterscheid zu machen/zwischen dem Buchstaben und dem Geiste 2c. (2. Ein unbefehrter/ oder wie sie reden/ ein unwiedergebahrner/ fasse wohl die Buchstäbliche Wahrheit/ aber nicht des ζ Geistes Sinn/Licht/Krafft und Leben. (3. Daher sey auch bey ihnen nicht ein lebendiges/ sondern allein ein Buchstäbliches Erkenntniß. (4. Zwar ein wahres Erkenntniß/das aber nicht geistlich/sondern nur buchstäblich wahr/und des Namens unwürdig ist; oder das dem Worte Gottes/ nur buchstäblich/ nicht aber geistlich gleichförmig sey. (5. Und also in ihnen die Theologische Wissenschaft ein blosses natürliches Erkenntniß sey auff dreyerley Art: (a. ratione originis, weil es aus dem Buchstaben der ζ . Schrift/ oder natürlicher Bedeutung derer Wörter/ ohne Krafft und Licht des ζ . Geistes/ mit natürlichen Kräfften des Verstandes gefasset wird 2c. (b. ratione indolis, nach der Art und Beschaffenheit/ und (c. ratione efficaciz, nach der Krafft und Wirkung. Weil denn (6. der Grund aller solcher Irrungen ist/ weil der Pietist meinet/ alle unbefehrte seyn natürliche Menschen/ die $\tau\alpha\lambda\eta\gamma\epsilon\gamma\alpha\mu\alpha\lambda\omicron\varsigma$, nicht aber $\tau\alpha\lambda\eta\tau\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\alpha\tau\omicron\varsigma$ fassen könnten; er verstehe die Buchstaben/ nicht aber die Sache selbst/ und zwar/ weil er sie nicht geschmecket/oder an ihm selbst erfahren; darzu so widerstrebe ein unwiedergebahrner dem Heil. Geiste/und könne also keiner Gnaden/Wirkung des ζ . Geistes theilhaftig werden/durch welches in ihm ein lebendiges Erkenntniß gewürcket wird. Siehe/ geehrter Leser/diese lautere und Evangelische Wahrheiten/davon ich in meinem Antibarbaro unter andern auch universalis Ecclesie nostrae consensus erwiesen/ verwirrte Herr M.

Bü

78 Tom. VII. Ord. IV. neunte Anmerck.

Bücher/und zwar mit diesem hinzugesetzten Epiphonemate. Das sind gar grobe/ und der Seeligkeit derer Menschen höchstgefährliche Irthümer!

§. III. Was aber nun dargegen sein pseudorthodoxer Sinn sey/ giebet er darauff mit diesen Sätzen zu verstehen/ nehmlich: (1. Ein buchstäbliches Erkänntniß/ so ein unbekehrter aus Gottes Worte gelernet/ ist ein leibendiges Erkänntniß. (2. Welches Erkänntniß mit der buchstäblichen Wahrheit des Göttlichen beschriebenen Wortes überein kömmt/ das ist auch eine geistliche wahre Erkänntniß/ die in den dritten Artikel geböret &c. Dieses alles und dergleichen mehr muß nun bey denen Herren Censoribus nicht allein wahr/ sondern auch mit genugsamen Cautelen geschrieben seyn. Das laßet mir Unschuldige Nachrichten seyn!

Neunte Anmerckung

Über Herrn D. Fabricii und J. Warnefrieds

Controverse p. 911. seqqv.

Innhalt.

Man thut Herrn D. Fabricio zu viel §. I.

Welches erwiesen aus denen Worten derer Censorum §. II.

Und des Herrn Auctoris §. III.

Welches noch ferner geschiehet §. IV.

Des Hn. Auctoris Worte mit den Worten Christi erleutert §. V.

So gehets auch mit andern Puncten §. VI.

Von des Censoris Evangelischen Zehenden §. VII.

§. I.

Ich wohl glaube/ daß es allerdings unverantwortlich sey/ zum blinden Pabstthume zu treten; zumahl da man das helle Licht des lautern Evangelii erkennet/ oder doch erkennen kan; so lasse ich mich doch in diese Controverse selbst nicht ein/ zumahl ich nicht alle Schrifften/ die einige Jahre her disfalls ediret worden/ bey der Hand habe. Unter dessen aber sehe ich doch wohl so viel/ daß man dem berühmten Helmstädtischen Theologo zu viel thue/ und insonderheit/ daß die Herren Censores von dieser Sache/ sonderlich von seinem letztern Send Schreibe/ wieder ihn eine Unrichtige Nachricht gestellet haben.

§. II. Unter andern heist es: Er saget ferner/ es sey ein Wort/ wenn man einen einen Socinianer/ Fanaticum,

cum, Syncretiſten oder Pietiſten nenne/ p. 8. Hier wird dem Leſer weiß gemacht / Herr D. Fabricius ſtatuire einen ſolchen indifferentiſmum, vermöge deſſen es gleich und recht ſey/ auch ein Socinianer, Fanaticus &c. zu ſeyn.

s. III. Aber laſſet uns Herrn D. Fabricii eigene Worte in ihrem Contexte hören/ die lauten alſo: Das erſte/ daß ich denen Socinianern ſo wohl/ als denen Römisch/ Catholiſchen und Reformirten durch hundert Bekleiſterungen ihrer Irthümer das Wort reden ſollte/ wiederzulegen meine conſideratio, und derſelben deſenſio dergesſtalt/ daß niemand/ als ein unverſchämter Calumniant darwieder etwas ſagen kan; zugeſchweigen/ daß die/ ſo NB mit der Sache ſelbſt nicht zulangen können/ gemeinlich mit dieſem Orvar auffgezogen kommen/ daß ſie den andern / um ihn verdächtig und verhaſſet zu machen/ einen Socinianer oder Fanaticum, oder Syncretiſten/ oder Pietiſten und dergleichen ſchelten: Welches aber bey verſtändigen für Thorheit und Boſſheit angeſehen/ und nicht geachtet wird. So lauten Herrn. D. Fabricii Worte/ daraus der vernünfftige Leſer ſiehet/ wie ſophiſtiſch und boſſhaftig man mit denenſelben verfahren.

s. IV. Ferner wird aus dem Send. Schreiben allegiret und improbiert/ daß die Socinianer bono animo irreten/ welches/ aus ſeinem Contextu herausgezucket wieder anſtößig/ lautet / in ſolchem aber ſeine Richtigkeit hat. Denn der ſiehet alſo: Ich rede den Socinianern nicht um ein Haar mehr das Wort / als der berühmte Kirchen/Lehrer Salviannus, ja als meine Wiederſacher ſelbſt / welcher deſſelben Worte/ die auch vor uns von ſo vielen andern ſind allegiret worden/ p. 8. anziehet / worinnen das ſärnehmſte iſt: Errant ergo, ſed bono animo errant. Zeiſt diß die Irthümer bekleiſtern / wenn man von denen Perſonen ſagt/ ſie irren/ aber mit gutem Gemäthe/ i. e. es ſind bey ihnen Irthümer / aber ſie erkennen ſolche nicht dafür/ ſondern meinen ſie ſeyn recht daran zc.

S. V. Daraus ſiehet man ja klar/ daß bonus animus nur entgegen geſetzt ſey animo de erroribus convicto & cum deſtinata malitia voluntarie erranti. Dergleichen man ja freylich nicht allen Socinianern beylegen kan/ ob gleich dißſals ihre Irthümer groß genug bleiben / und es auch unter ihnen boſſhaftige Verführer der unſchuldigen Seelen geben mag. Was ſaget unſer Heyland von dieſem bono animo, (der allerdings ſeine malignitatem moralem deßwegen doch behält/) Joh.

XVI, 2. saget er nicht gar: Wer euch tödtet/ wird meissen/ er thue GOTT einen Dienst daran. Ist denn das nicht auch zu syncretistisch und zu gelinde geurtheilet?

§. VI. So sind auch noch andere Puncte/ darinnen man Herrn D. Fabricio seine Worte und Sinn verkehret/beschaffen/ in welche ich mich aber nicht einlassen will/ sondern nur noch hieher setzen das Epiphonema, darinnen der Herr Censor dem Herrn D. Fabricio hoffentlich auch bono animo unrecht thut/ und damit also seine Censur beschliesset: Das ist gewiß ein erschreckliches Exempel des gemißbrauchten Theologischen Amtes des Wortes GOTTes und Gewissens/zc. darbey ich denn im übrigen nochmahlen erinnere/ daß ich für unverantwortlich und höchstgefährlich halte/ nach einmahl gründlich erkannter Evangel. Wahrheit/zum finstern Pabsthum/sonderlich um zeitliches Interesse wegen/zu treten/ und halte mich von Hrn. D. Fabricio versichert/daß er nicht anders gefinnet sey/ ob er gleich vom Pabsthum mit mehrern oder andern Unterscheide urtheilet/ als sonst gewöhnlich geschieht.

§. VII. Wenn im übrigen der Herr Censor p. 148. von dem Theile seiner Evangel. Zehenden zuletzt saget: Im Anhang ist dasjenige/was Herr Joachim Lange an diesen Evangel. Zehenden in denen appendicibus seiner so genauesten Auffricht. Nachrichten tadeln wollen/widerleget worden; so gebe darauß diese kurze Antwort: (1. Meine Nachrichten bleiben so lange in der That/ und also nicht nur allein so genannt/ auffrichtig und richtig/ so lange man nicht das Gegentheil besser beweise/ als bisher geschehen. (2. Ich habe an denen Evangelischen Zehenden nicht etwas tadeln wollen/ sondern darinnen manchellnrichtigkeit ganz handgreifflich demonstiret. (3. Wie schlecht die versuchte Wiederlegung meiner demonstrationum gerathen sey/ habe ich bereits im Anhang meines fünften und sechsten Tomi zur Gnüge erwiesen.

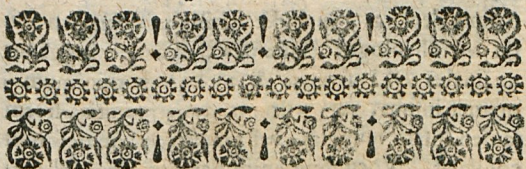
§. VIII. Ich hätte bey dem siebenden Tomo derer Unsch. Nachricht. noch unterschiedliche Stücke zu untersuchen gehabt: Allein/ weil meine Gegen-Nachrichten ohne das in diesem Tomo schon viel weitläufiger gerathen/ als in denen vorigen/ so will solche mit Fleiß übergehen. So wird auch eins und das andere/ (als zum Exempel/ was von dem Hallschen Waisen Hause syndiciret worden/) von andern besonders beantwortet werden. Es folget nun der Anhang/ in welchem ich der Disputation, die Herr D. Esscher wieder mich gehalten/ eine andere entgegen setze/ und mich also für dißmahl/ als ein Oponente coram Cathedra Lutheri einstelle.

TOMI VII.
ORDIN. IV.
APPENDIX,
Continens
DISPUTATIONEM THEO-
LOGICAM,
Quam de
Nomine & Re
PSEUDORTHODOXIÆ,

Præside
DN. D. VAL. ERNESTO LOESCHE-
RO, S. Theol. apud Wittebergenses
Profess. Publ. absens habuit,
& ad

Cathedram Lutheri
remisit
Opponens
JOACHIMUS Lange/
Verbi Div. Min. Berol.

ALPHABETICA
DISPUTATIONEM THEO-
LOGICAM
NOMINA & R.
FREDERICO
DOXIA
DIE VALERIO TOLO-
RO. 21. Julij 1611. Wittenbergae.
Prof. Phil. & Theol. H. J. J.
C. J. J.
JOACHIMUS J. J.
J. J. J.



§. L.



Errato contra me habitæ Disputationis ordine, ad singula ejus membra strictim respondebo, seu potius *opponentis* officio fungar, ita ut paragraphi paragraphis convenient. *Pietissimi* ac *fanaticissimi* nomen, cujus infamia adhuc onerati sunt genuini Orthodoxi, utique est convicium, idque prægrande; quippe quod, e conviciantium interpretatione passim obvia, schismatis imo & hæreseos crimen innocentibus proterve impingit. Jam vero si, ex ipsius nostri Censoris sententia, in hæreseos criminatione, lenem segnemque esse neminem oportet, nec vitio nec convicio verti potest impie lacessitis, si dicant, quod res est; hoc est, si, doctrinæ suæ sinceritate asserta demonstrataque, in apicem proferant conviciatorum in doctrina *voðeiv* ac corruptionem, eamque convenienti voce insignitam. Neutiquam enim convicia pensant conviciis, sed pro alma, at indignissimis modis violata, veritate testantur, eam cum nominis sui innocentia integritati suæ restituri. Quod quam necessarium sit hac rerum tempestate, ipse disputationis Auctor denuo

denuo declarat, quando statim sub ejusdem initia in Theologos Hallenses, aliosque innocuos ac fideles DEI servos, & in horum minimum, memet ipsum, verbis licet non adeo multis, si rem tamen ipsam respicias, vel plaustrum conviciorum conjiciat. Vocitatur enim perversi, qui sub pietatis pallio multa Ecclesiæ perquam pernitiola tentent. Imo dicimur post vim erroris, [quæ fingitur,] magna ex parte jam confractam, non amplius profecturi, conjecto in nos illo, quod 2. Timoth. III. 8. 9. in pessimos hæreticos dicitur, crimine. Quo quid dici possit in convictos hæreticos atrocius, equidem non video.

§. II. Mox *turbatorum* scommate notamur, non secus, ut oves apud Æsopum a lupis, vel ut Elias ab Achabi & Pseudo-Prophetarum intemperie. Sed hoc solenne nunc est illi cathedræ, quæ, Auctore nostro interprete, hic se ipsam vocat *constantissimam Evangelicæ veritatis custodem*. Cur non additur & *unicam*? Sola enim propemodum, vel ipsis cathedræ antistitibus alias confidentibus, hodie superest, quæ pro Orthodoxia, (quam Pseud-orthodoxiam esse paullo post audiemus,) vigilet atque depugnet, reliquis per Ecclesiam Germaniæ nostræ Evangelicam, maxima ex parte rectius sentientibus.

§. III. *Berolinensis* ille nec odio plenus est, nec jactantia: sed quemadmodum scripsit sincero ductus amore læsæ veritatis, & ipsorum veritatis osorum; sic illorum impotentia ac furor, jam inde ab ultimo superioris seculi decennio in B. SPEN-
RUM,

RUM, aliosque sinceros, quos magnificat Dei servos, grassans, ejus acuit modestiæ junctam parrhesiam, ut intrepide diceret: *Papa quid facis?* & tandem aliquando professis adversariis quasi exedendum daret, quod jamdudum intriverunt. In eorum numero, quos præter institutionem humanam, divina unctio Theologos fecit, is pro omnium minimo sese habet, idque lubens profitetur. Interea tamen jactantiæ vitio incusari nequit, quando *ἀντιβείας* Theologicæ jactatoribus, titulorumque Academicorum, quos hactenus minime affectavit, ostentatoribus, qui viros, ab eorum pompa Theologica alienos, susque deque habent, suam ipsorum barbariem Theologicam & *ἀντιρίαν* criticam animose denudat, non reformidatis totis Pseudorthodoxorum cohortibus, per ipsam veritatem, jamdudum exarmatis. Atque ita recte sese habent, quæcunque veritatis præsidii instructus scripsit in *Anticriticis* seu *Ussrichtigen Nachrichten* / in *Oratoria Sacra*, uti & in *Theologie Pseudorthodoxæ Idea ac Anatome*. De scriptore Gothano, temere rursus laceffito, uti & de *Oratione Tarnoviana*, a Pseudorthodoxis pro fanatica habita, jam alibi actum est.

§. IV. Culpam, quod *Orthodoxia* nomen ex aliquo tempore aliquibus non parum vapulet ac sordeat, eos potissimum sustinere, qui sub specioso hoc nomine, cum proterva ipsius veritatis virorumque innocentium læsione, suos errores propugnant, alias abunde demonstravi: ubi simul ostensum est, *falso creditam* hanc *Orthodoxiam*, quæ ipsa fanatica est, esse primariam *fanaticismi* *crassioris*

sioris causam. Utrum vero illi, qui, venerabile Orthodoxiæ nomen in deteriore sensum degenerasse, scribunt, ex eo contemptæ veritatis postulari, ac contemtorum dictorio traduci possint, prudentioribus dijudicandum relinquo: & hi simul expendant, quanta cum ἀγιστά negetur, Orthodoxiam, quia res per se non media, sed necessaria sit, in deteriore sensum, quo res nomini suo non amplius respondet, delabi posse. Ego sane, quam sanctum mihi sit Orthodoxiæ nomen, eo ipso demonstravi, quando indolem ejus, per degeneres Theologos degenerantem, non amplius *Orthodoxia*, sed *Pseudorthodoxia* nomine appello, & ut suus Orthodoxiæ honos maneat intemeratus, in ejus gratiam *Antibarbarum* scripsi, contra turpem illius abusum depugnans.

§. V. Verum est, vocem ψευδο, quoties illa in compositione veniat, falsi quidpiam in re, vel rem confictam ementitamque, indicare, sub veri specie a quopiam oblatam obtrusamque, sive is pro vera illam habeat, sive falsam esse, ipsemet omnino norit. Et hoc est, quod volo. Unde mihi *Pseudorthodoxia* nihil est aliud, quam doctrina conficta, ementitaque ac corrupta, sub veri specie oblata ac obtrusa. Atque ita constat, hanc rem juste & optimo jure denominari vocabulo ex δόξα, ὁρθός & ψευδο composito. Conveniunt enim in *Pseudorthodoxia* hæc tria: δόξα, sententia seu doctrina, ψευδο falsitas, sub ὁρθός, veri specie venditata. Quo nomine quid ad rem ipsam dici possit accommodatius, & ad leges Grammatico-Logicas rectius, equidem non deprehendo.

§. VI.

§. VI. Quæ cum ita sint, Dominus Auctor per
 ea, quæ §. VI. affert, genuinum hujus vocis sen-
 sum confirmat; itaque, inquiens, si quem idone-
 um sensum habere debet Pseudorthodoxia vox, opus
 est, ut significet doctrinam, quæ minime sit ortho-
 doxa, pro ea tamen ab hominibus, se ipsos decipien-
 tibus, vel alios decepturis, venditur: paucis: Pseud-
 orthodoxus fuerit, qui Orthodoxiam mentitur, non
 habet. Recte omnino. Talis est Pseudorthodo-
 xia; tales sunt Pseudorthodoxi. Nec male huc
 quadrant adducta tria composita. Est enim Pseud-
 orthodoxia *ψευδοπαρθενία*, ratione illibata puri-
 tatis virgo falso credita: est *ψευδόχρυσος*, subæ-
 rata, imo pro veritatis auro plumbum venditans:
 Orta est e *ψευδοπαρθενία* Pelagiana, quæ nescit ve-
 ram Spiritus Sancti unctionem, & cum *ψευδοπαρ-
 θενία* gignit, non *θεοδιδάσκης*, sed *ανθερωποδιδά-
 σκης* Pelagianos. Ubinam vero locorum Orthodo-
 xi Pseudorthodoxis doctrinæ per omnia illibata
 puritatem unquam tribuerunt? Ubinam ego illud
 unquam concessi, aut professus sum? Nonne
 contrarium permultis locis, in *Anticriticis*, in
Oratoria Sacra, & in *Idea ac Anatome* non dixi
 solum, sed etiam invictis argumentis demonstra-
 vi? Nonne hic scopus est *Antibarbari* mei pri-
 marius? Dixi quidem in *Anatome* pag. 89. sequi.
 Pseudorthodoxiam errare potius circa salutis ap-
 plicationem, quam circa ejusdem fundamentum.
 Sed expendatur verborum meorum *συνάφεια*. In-
 telligo per salutis fundamentum doctrinam de
 DEO in genere, de Christo, ejus natura, persona,
 officio, merito, & quæ huc pertinent. Hæc &

ejus generis plura a Pseudorthodoxis in thesi incorrupta servari concessi. Per doctrinas ad salutis *applicationem* pertinentes intelligo doctrinam de *Libero Arbitrio*, de *Gratia*, de *regeneratione*, *illuminatione*, *fide*, *justificatione*, *renovatione* & ejusmodi plures. In his Pseudorthodoxiam esse, a doctrina nostra Evangelica *apostolicam*, clare demonstravi. Quid autem sunt hæ ad gratiam, salutis nostræ applicatricem, pertinentes doctrinæ? Nonne respectu applicationis itidem sunt *fundamentales*, ut, si in illis crasse erretur, (errat autem Pseudorthodoxia,) fiat præsentissima salutis jactura?

§. VII. Quando autem contradictioni me vult involvere Dominus Præses, & ex eo, quod Spenerus olim scripserit, *doctrinam inter nos puram esse*, argumentatur, recte se habere doctrinam eorum, quos Pseudorthodoxos vocem, est argumentum a baculo: quasi vero Spenerus per voculas INTER NOS intellexisset Pseudorthodoxos, & quasi hi Ecclesiam Evangelicam vel soli constituerent. Repero, quod Spenerus dixit, doctrinam INTER NOS esse puram, scilicet in Scriptura Sacra, & inde secundum potiores & maxime necessarios fidei articulos, haustis Libris Symbolicis, omniumque illorum animo, voce ac scriptis, quicumque illam servant incorrupte. Multi vero eam non servant incorrupte, nec in thesi, nec in applicatione, & ideo Pseudorthodoxi sunt. Pseudorthodoxia autem labem semper extitisse, in historia Ecclesiastica vel luscus viderit. Eam vero demum
in

in certamine Anti-Spenceriano erupisse in nervum, quis quæso ignorat, præter solos Pseudorthodoxos. Et hi, nisi id ignorarent, Pseudorthodoxi non essent.

§. VIII. IX. X. Quæ cum ita sint, ea recte cum ceteris stare possunt, neque inter se pugnant, nisi penes illos, qui, (ut Domini Præsidis phrasin repetam,) cerebrum habent in calcaneo. Quemadmodum enim recte se habet doctrina inter nos, uti ante dixi, tam in abstracto, quam in concreto, sic e contrario quoque corrupta est, quæ corruptio itidem intelligi potest, partim de abstracto, (qualis est inter alia potissimum in scriptis Anti-Spencerianis,) partim de concreto, seu ipsis Pseudorthodoxiarum doctoribus. Quibus observatis, corrumpunt adversarii mei strophæ, non sine ostentata victoriæ fiducia in §. VIII. IX. X. contra me aliosque Orthodoxos productæ: deplumatum quoque, aut, si mavis, non ineptum est, illud apud Theocritum *ἐνεννα, quo ψεύδος dicitur significare pustulam super naso mendacis*. Qua si omnes ab orthodoxa veritate alieni hodie notarentur, quanta foret *pustulorum Ecclesiæ doctorum seges!*

§. XI. Quid ad me Pontificii & Reformati in negotio Pseudorthodoxiarum? Habeant isti Pseudorthodoxos suos pro hypothese sua, eosque intelligant & appellent, quocunque sensu ac nomine velint. Mihi vero aliisque Orthodoxis res est cum Spencero-mastigibus, qui re vera sunt *Pseudorthodoxi*.

doxi. Quod nominis ubi ferre non possunt, appellandi erunt *Orthodoxi falsi & perversi*, imo *heterodoxi*, & germanice pro: *die Pseudorthodoxien* in corruptione doctrinæ de illuminatione vocanda erit, *die blinde Orthodoxie* / in corruptelis de fide & justificatione, *die glaublose Orthodoxie* / in depravatione renovationis, ubi manifesta carnis opera, Christianæ libertatis titulo palliata, propugnat, *die Bauchs Orthodoxie* / & sic porro. Quod fortasse delicatulis Pseudorthodoxorum auribus multo sonabit durius.

§. XII. Distinctionem veritatis inter metaphysicam & logicam, non est, quod adeo crepat Dominus Præses. Uti enim, nec ipsa Logica, nec Metaphysica vulgaris, sana est atque solida; sic nec logicam nec metaphysicam veritatem deprehendo in Pseudorthodoxis, eorumque Pseudorthodoxia, in quantum illa contagio suo serpit. Quod si vero malint *Orthodoxistarum* nomen, per me licebit. Mihi vero *Pseudorthodoxie* appellationem res ipsa suppeditavit, tanquam rei convenientiorem.

§. XIII. Enimvero non deest solidum hujus denominationis fundamentum, siue actiones singulares, & vim erroris cumprimis designantes, a denominatis affectatas, siue errores, in vulgus etiam satis notos, respicias. Hi sunt apertæ doctrinæ Orthodoxæ corruptelæ, apertum prodentes *Pseudos*. Illæ sunt harum corruptelarum occultatio sub nomine Orthodoxiæ, hujusve inanis ostentatio, ac turpis,

pis, ad impugnandam doctrinæ puritatem & vitæ sanctimoniam, abusus.

§. XIV. Fundamento appellationis accedit necessitas, siquidem, [ut Domini Præsidis verba repetam,] intermissa talis denominatio causæ Dei nocet, eo quod veritas, pietas, cultusque publicus genuinus manifestum inde detrimentum capiat. Nam quousque vulgus, etiam eruditorum, existimat, salvam illibatamque esse Spenero-mastigum, (adde Rechenbergio · Majo · Breithauptio · Antonio · Franckio · Buddeo - mastigum : non enumerabo singulos veritatis testes publicos, longe plures, eosque egregios,) Orthodoxiam, tamdiu zelum ipsorum præposterum habet pro justo, servos vero Dei genuinos ac sinceros pro fanaticis: atque hoc cum præsentissima veritatis jactura, & larga errorum semente, in certissimam æterni exitii messem luxuriante. Dicendum itaque, quod res est, ut suus almæ veritati honos, cum regni Dei incrementis repurgatus ac intemeratus, persistat.

§. XV. Hinc facile, [ut ex parte verbis Domini Censoris *ὡς ἐν παραβολῇ* utar,] studiosus rerum divinarum colligit, abstinendum a tali cognominatione haud esse, ubi causis, hactenus enarratis, locus datur; siquidem adversarii non solum *ἐν ἰσότητι παραδείας* peccant, causæque Dei parum favent, sed etiam peccant circa salutis fundamentum, imprimis in quantum ad illud, gratiæ applicatrici œconomia, mirum in modum a Pseudorthodoxis corrupta, pertinet, Pelagianismo ex parte etiam post-

postliminio in Ecclesiam reducto. Interea tamen Pseudorthodoxorum nomine non designari velim peculiarem sectam, sed tantum discessionem a doctrina Evangelica, non levem quidem, at, ut spes est, veritate adversus errantes in aprium denuo producta, magis magisque expiraturam.

§. XVI. Miror equidem, a Cl. Disputatore probationem exigi incusationis de facto a veritate Evangelica discessu; siquidem illa jamdudum a me & aliis publice data est. Et nonne ipsum certaminis genus cum B. SPENERO impie susceptum, hanc apostasiam directe probat? Etenim, qui in Spenero multas veritates Evangelicas, easque, ratione applicatricis gratiæ, ad salutis fundamentum omnino pertinentes, heterodoxiæ postularunt ac damnarunt, quomodo id facere potuerunt aliter, nisi ipsa veritate per oppositos errores gravissime læsa? Versati certe sunt in contradictione, & quidem ratione diversarum doctrinarum satis aperta. Veritatem vero a Speneri, & errores, præter enumeratos abusus, a Spenero-mastigum stare partibus, fæse denuo demonstrat *Amibarbarus* meus. Qui, antequam Pseudorthodoxi de veri nominis Orthodoxia gloriari possint, una cum scriptis reliquis refutandus erit, & quidem non more solito, sed ita, ut, singulis rerum momentis ad vivum excussis, de ipsorum innocentia constet. Hic Rhodus, hic saltandum! Ego vero de ipsorum *advocatus* tam certus sum, ut non dubitem, certa affirmatione in me recipere, me, si contrarium, invictis argumentis, solide demonstratum sit, velle publi-

publicum culpæ meæ confessorem & deprecato-
rem agere, & quidem, si postuletur, coram ipsa
Reverenda *Lutheri Cathedra*.

§. XVII. Porro miror admodum hanc Cl. Di-
spulatoris fiduciam, quæ inter alia hunc in modum
Pseudorthodoxorum partes tuetur: *Quem osten-
dent nostratum, qui pietatis promovendæ studium,
genuinum scilicet, plane neglexerit? qui frena pec-
catorum docendo taxet?* Hæc qui negat, solem
negat in meridie. Tota Pseudorthodoxorum do-
ctrina, (ut de vita nihil dicam,) in quantum illa
apostatica est, ita est comparata, ut ad mentem
ipsorum rite proposita, veram fidem ac pietatem
suffocet, & peccandi licentiæ frena laxet, imo to-
tum renovationis negotium elidat, Pelagianismo in
veri ac solidi, qualis e perì nominis gratia est,
Christianismi locum substituto, illo autem magna
ex parte Fanaticismi aut Pharisæismi crimine incu-
sato. Quid loquitur aliud Sichelwigiana Syno-
psis, reliquorum Pseudorthodoxorum suffragiis suf-
fulta, ideoque inter ipsos quasi devtero-symboli-
ca? Videatur *Antibarbarus* meus, ex quo vel lu-
scos pseudorthodoxæ iniquitatis mysteria, aut po-
tius vegrandes barbarismos deprehensuros esse, pro
veritatis vi plane confido.

§. XVIII. Ceterum verissimum est, ipsum Or-
thodoxiæ nomen, (repetam ex parte verba Do-
mini Præsidis,) a Pseudorthodoxis ita accipi, ut
in fraudem salutaris cognitionis rerum divina-
rum vertatur; notitiam rerum Theologica-
rum mere philosophicam seu superficiariam, quæ
im-

impiorum est, & solis hominum viribus, sine gratiæ divinæ operationibus, acquiri potest, quam Orthodoxiam vulgo nominant, ita evehi, ut altera illa, quæ solidior, spiritualis & metaphysice, (potius unice & biblice,) vera est, ac non nisi in sanctis datur, & sola Dei opus est, non solum cum ea confundatur, sed, quod turpius est, ista florente negligatur, imo pro fanatica habeatur.

§. XIX. Hæc nullo dicuntur convicio, utpote longe verissima, multisque documentis comprobata. Convicium vero est, hæc vocare convicium, ac dicere, B. SPENERI dicta huic convicio natales dedisse. Ille enim, quæ inter alia in Theosophia, (*Gottes-Gelehrtheit*) in Præfatione Tabul. Hodof. Dannh. de genuino ac spurio Theologiæ habitu scripsit, scripsit solidissime, ut inter alia fuse demonstrat Antibarbarus meus. De iis vero, quæ ex ejus *Christianismi Practici* Part. II. pag. 802. citantur, citato loco nec vola est, nec vestigium. Eundem locum contra me frustra citaverat promachus Schelwigii Gryphicus in observat. suis ad *Ideam* meam pag. 140. Sic, postquam Speneri scripta per summam iniquitatem, sub censuram vocata sunt, alius alium allegando sequitur, bona cum fide, sine fide. Sicubi vero verba, a Gryphio plenius adducta, extant, sunt verissima. Longe verissima itidem sunt, quæ hæc de re in *Consilio piis Speneri Desideriis adjecto* Theologus, *γυναικας* Orthodoxus, B. HORBIUS, Pastor olim Hamburgensis, per tribunitios Demagogi inter Hamburgenses olim decantatissimi clamo-

res, (exemplo inde, a repurgata doctrina primordiis, alias per universam Ecclesiam Evangelicam, nunquam audito, ideoque stupendo!) munere Ecclesiastico, imo urbe summa cum vi exactus, ac paullo post cum interno veritatis triumpho beate defunctus.

§. XX. Verissima quoque sunt, quæ doctores alii de vera & falsa habitus Theologici indole jamdudum scripserunt: quorum testimonia videas passim in Antibarbaro, imprimis Tom. I. Sect. I. Prop. V. Speciatim verissima sunt, quæ hac de re testator ARNDIUS passim; item B. PAULUS TARNOVIUS, Theologus Rostochiensis, in egregia de *Novo Evangelio* Oratione. Quos quando cum multis aliis carpit Disputator noster, committit crimen, supercilio suo critico admodum solenne, & pro hac consuetudine condonandum. Quorsum etiam refero, quod me inter nostrorum temporum turbones refert, per convicium, pio, aut, si mavis, impio pro Pseudorthodoxia zelo adscribendum.

§. XXI. Dominus Præses in §. XXI. repetit principium, quando notitiam impiorum Theologicam, a gratia præveniente, nimirum proprie sic dicta, arcessit. Nec parum errat, quando inter alia: *Illam, inquit, potest haberi, ut donum mere administrans, atque metaphysico sensu nihil aliud requirit, quam ut cum Sacra Scriptura conveniat, quo requisito posito, Metaphysice & Logice, objective & subjective vera est.* Quasi vero notitia impiorum
nude

nude litteralis, ideoque sterilis, mortua ac non raro erronea *conveniret cum Scriptura*, & quidem **EXACTE**. Certe hac ratione Scriptura nil esset, nisi nuda, sterilis, mortua & in multis erronea littera, Spiritus expers. Absit per omnem modum. Quæstio est (1) ane impii solam tantum eamque sterilem notitiam litteralem habeant? (2) Anne hæc notitia, ratione habitus sui, illuminationis, seu veræ ac spiritualis notitiæ, qualem Scriptura unice pro vera habet, nomine indigna sit? utrumque demonstro in *Antibarbaro*.

§. XXII. Quæ cum ita sint, palam est, neutiquam peccari, quando notitia impiorum nude, litteralis, seu cum verbo Dei nude litteraliter tantum conveniens, pro mera Philosophia de Deo & Orthodoxia litterali haberetur. Quodsi vero hæc notitia ne ipsam quidem litteram servet incorruptam, sed genuinam Evangelii dispensationem, in latitudine sua acceptam, etiam litteraliter vitiet, ac cum erroribus, a regni Dei aditu arcentibus, nec non cum hæretico-pœia propugnetur, (uti inter alia fit in Schelwigianis scriptis,) non immerito vocatur *Evangelium novum, Orthodoxia carnalis, Orcodoxia, Pseudorthodoxia*: Quæ ubi contemptum subiit, vocataque est *res nauci, vanum commentum, chimæra, & ens cerebrinum*, accepit denominationem, se non plane indignam, ipsius Orthodoxiæ genuinæ pretio ac honore haud violato. Si quis vero hanc vel solo dicterio violaverit, culpa minime caret. Atqui dicit, Pseudorthodoxorum intemperiem ipsa illa acerba, dicteria

ria excitare, & hæc non tam in ipsam veritatem, quam in *turpem ejus corruptionem & abusum* a nonnullis conjici, is nequaquam Stygis fontes asseruat, nec Alastores fovet, aut excusat. Ceterum, Disputatorem nostrum in Theologia objecta cum habitu cognoscendi confundere, quis non videt? Theologia litteralis, imo etiam nude litteralis, in quantum objective consideratur, objective vera est, & neutiquam ab Orthodoxis spernatur, quando hi nonnisi habitum illum, qui est in regenito, habent pro habitu cognitionis Theologicæ genuino ac biblice vero.

§. XXIII. His ita disputatis, pergit Dominus Præses: *Vidimus*, inquit, *de primo Antagonistarum fundamento*, tam equidem ruinoso ac imbecilli, ut vel *ad spectum veritatis sustinere nequeat*. Verba sunt. Ego vero, quam ruinosæ hæctenus fuerit atque imbecillis Domini Præsidis disputatio, demonstravi. Pseudorthodoxæ errores, eique satis crassi, sunt permulti, possunt vero referri ad tres classes, scilicet ad doctrinam de *illuminatione*, de *justificatione & renovatione*. Et singulis hisce opposui singulos *Antibarbari Tomos*, excussa in quarto Tomo, præter alias, doctrina, quod & quomodo hæreticis resistendum sibi, quorsum. Dn. Præsidem remitto.

§. XXIV. Pietatem, quam Pseudorthodoxia urget, aut admittit, esse mere Pelagianam & naturalem, demonstravi in modo citato libro: ubi simul ostensum est, quantopere in impiorum ac
 G ipsius

ipsius impietatis patrocinio occupata sit falsi nominis Orthodoxia. Et hæc, quando malam causam suam provisionis ac præcautionis, ne impiorum ministerio veritatis cognitio denegetur, prætextu ornant, rem agunt supervacuum; siquidem litteralis veritatum cognitio & propositio per oppositam sententiam impiis minime denegatur. Præterea hic rursus confundit Disputator notitiæ *objectum cum habitu*. Quando impius e naturalibus viribus vera loquitur, loquitur ea sine vero notitiæ habitu, eaque, auditoribus proposita, *objecti* rationem habent, suumque habere possunt fructum, etsi ordinarie admodum deficientem. Vid. *Antibarbari* Tom. I. Sect. I. Prop. XV. Judicent, qui possunt *πνευματικῶς ἀναγίγνω*, anne verissima sint, quæ ibidem, & alibi, huic Domini Præsidis nostri paragrapho XIV. opponuntur.

§. XXV. Mihi sanctificatio, seu nervus Articuli in Symbol. Apost. tertio, nec est perfectionis, verbo Dei contrariæ, opinio, nec studium pietatis inordinatæ, ad præcisionem Chymicam ἀπάθειαν Stoicam, Mysticismum Platicum, & superbiam ac præsumtionem Pharisaicam vergentis aut ruentis, nec singularium affectatio cum contemptu aliorum, nec venatio spiritualium, aut ὑπὲρ πνευματικῶν extra verbum, extra ordinem, extra prudentiam Christianam, utpote quam, cum Orthodoxis omnibus, ex animo penitus ac sincere repudio: sed mihi nervus articuli testis est Christianismi indoles pure Evangelica, seu ex gratiæ Evangelicæ, regenerantis, illuminantis, justificantis, ac renovantis

vi & efficacia profluens sanctimonia. Qualem quod Pseudorthodoxia nesciat, imo impugnet, nec nisi Pelagianam pietatem admittat, vel mathematica evidentia demonstrat, ut spero, Antibarbari Tomus III. Unde, quando Dominus Præses dicit: *Horrenda hæc est imputatio, quam si firmare rationibus adversarii possent, haberent, in quod summo jure inveherentur; merito ipsi rehero: sed verum est prius, E. & posterius.* Itaque haud mihi vertat vitio, quando scribo, quod res est. Item, quando pergit: *sed vere fidei vivam indolem, serium divini honoris, salutisque proximi & nostræ studium, ingenuum in omni virtutum genere nisum cursumque, si quis nostrum, ut sanatica, rejiceret, foret etiam nobis, post unam alteramve admonitionem, fugiendus & oppugnandus. Afferant vero Antagonistæ hujus generis exempla.* Dictum, factum! En! adsunt allata in *Anatome & Antibarbaro.*

§. XXVI. XXVII. Verum est, Pseudorthodoxiam multa, quæ in thesi secundum litteram incorruptius dicunt, vitiare in applicatione, sed hinc non sequitur, *applicationis vitium* solum in ea esse. Nam multa etiam, ut alibi evici, in ipsa thesi corrumpit, imprimis vitiavit doctrinas, quæ ad gratiam salutis applicatricem pertinent. Quibus recte observatis, concidunt Strophæ §. XXVI. XXVII. ex parte etiam alibi jam tum a me discussæ. Quam prave vero verba mea ex Anticrit. Tom. II. pag. 87. *Erkenne und bekenne / daß du ein armer Sünder bist / und gedencke / der Herr*

Iesus habe für dich genug gethan / getröste dich
 dessen / und fasse den Vorsatz / dich für muths
 willigen Sünden zu hüten / so viel dir NB menschs
 lich und möglich ist ; fasse zum wenigsten den
 Vorsatz / obgleich auch nicht einmahl der Nachs
 saz / oder die Beharrung darzu komme. Per
 vertat Dominus Præses, vel inde videas, quod in
 horum verborum, [quæ sensum orthodoxum vel
 perse indicant,] citatione verba proxime antece
 dentia omittit, nimirum hæc : Nimm die ange
 bothene Gnade Gottes in Christo Iesu unter
 gründlicher und schmerzlicher Erkenntniß deines
 geistlichen Todes und deiner geistlichen Kranck
 heit also an / daß du auch daher zugleich eine
 recht erweckende und gesund machende würck
 liche Krafft in dir empfindest geistlicher weiser
 nicht weniger als solche leiblich ein Krancker zur
 Gesundheit in sich würcklich empfindet. Dies
 sen Sinn des Worts (von der Busse und Be
 kehrung) läßt der Pseudorthodoxus fahren / und
 setzt den Traum seiner Gedanken an dessen
 Stelle / der lautet bloß NB nach der Schale
 und NB natürlichen Kräfften also : Erkenne
 und bekenne / daß du ein armer Sünder seyst
 und gedенcke ic. Antecedentia verba Censor o
 mittit & ex consequentibus diversissimo sensu hæc
 infert : *Turpissimum vero est, quod pseudorthodo
 xum esse scribit, si quis doceat, homines agnoscere,
 quod peccatores sint, considerare, quod Christus pro
 ipsis satisfecerit, & propositum formare, cavendi
 sibi a peccatis proæreticis.* Hinc chartæ, cujus ja
 cturam doleo illitis, statim ita pergit : *Itane sen
 sum*

sum exiit Christiana fidei, & in experimentalis studio decoxit, ut innocentissimam doctrinam Evangelicam partem ita cavillettur! Sed ad hæc tacere præstat, quam pauca loqui: Ubi iudicium! ubi fides! ne dicam Divina, sed humana fides!

§. XXVIII. XXIX. Quid vero opus est pandendis ulterius animi recessibus, dicendaque causa, cur falso creditos Orthodoxos *Pseudorthodoxos* appellem? Anne candide & sincere satis diversis inscriptis hæc de re testatus sum? Si quid tamen in me fuit latentium recessuum, id omne *Antibarbarus* facit palam. Quod de talionis jure ac injuria dicit, quasi *Pseudorthodoxia* scemina Pietismi pensatum sit, fundamento caret. Etenim rem ipsam *Pseudorthodoxia* appellationem suppeditare, abunde probavi. Quodsi quos, citra præjudicium, novit Dominus Præses, qui nec ipsi vere pii sint, nec pietati genuinæ studeant, & tamen sub pietatis nomine veri nominis Orthodoxiam oppugnent, & *εὐταξίως* vivant, illos appellitet Pietistas, vel centies, vel millies, per me licebit. Me vero aliosque Orthodoxos qui Pietistas vocant, tamdiu calumniæ infamiam sustinet, donec de me ea, quæ modo dixi, probanda probaverit, non secus, ut ego falso creditis Orthodoxis suam ipsis *Pseudorthodoxiam* demonstravi. Ceterum, quæ de ultro adscito jactatoque Pietistarum nomine referuntur, pertinent ad antiquum istum, & anilem hujus falsi coccysum; speciatim ea, quæ de Confessione Gorhanorum Pietistarum adducta sunt; siquidem notissimum est, innocentem quandam nonnullorum

rum Theologiæ Cultorum declamationem ad falsas imputationes, Gothæ factam, a malevolis interceptam & prelo commissam, sub titulo *Confessionis Pietistarum Gothanorum*, editore, ut putabatur, Lipsiensis Unfugmachero. Neque calumniæ patrocinator, si forte unus atque alter hoc dictorio citra calumniam usurpavit, secutus, ut fieri solet, frequentatam a malevolis appellationem. Quæ de sic dictorum Pietistarum gradibus subjiunguntur, cujus sint notæ, alibi excussi, ac, quantum hac distinctione calumniæ crimen adversus viros innocentes committatur, simul demonstravi.

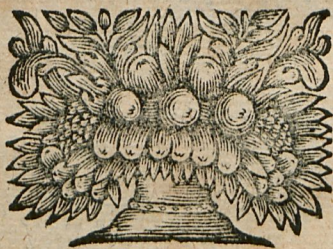
§. XXXI. *Cainum* fuisse *Pseudorthodoxum*, quomodo negabit ille, qui ipse arbitrat, hunc in graves errores esse delapsum, & negare non potest, eum eandem, quam Abel habebat, Orthodoxiam, pro sua operis, ut ita loquar, operati opinione, jactasse. Sic Pseudorthodoxi omnino erant etiam tempore Christi plurimi Ecclesiastici ordinis homines; siquidem Christus eos deprehendebat nudabatque, non solum in legis ac Orthodoxiæ Mosaiæ *vana gloriatione*, sed etiam in ejusdem *aperta corruptione*. Quæ duæ Pseudorthodoxiam præcipue constituunt. Eadem est ratio reliquorum, quæ §. XXX. carpuntur, utpote alibi satis superque demonstratorum.

§. XXXI. Quæ Celeberrimus D. BUDDEUS in *Primitiis* suis de *Πευδωνόμας γνώσει* 1. Tim. VI. 20. monuit, sunt verissima, quemadmodum vel sanioris hermenevticæ tironi constare poterit, imprimis

ex

ex collatione commatis 3, 4, 5. quorsum Apostolus omnino respicit. Pseudorthodoxia vero *ψευδο-γνώσεως* nomen omnino convenire, res ipsa satis indicat.

§. XXXII. Nolo quenquam *σπενερίζειν*, ut Dominus Præses ait. In Christi fidem ac verba juravi, non in Speneri. Interea tamen Spenero. mastigibus, quam iniqui fuerint atque absurdi, ingenuè ostendo. Quæ hæcenus disputata, cum plane aliam causæ faciem manifestent, quam quæ in Disputatione apparet, simul corrunt, quæ §. XXXII. a Cl. Præside, animo forte non malo, at anticipatis opinionibus nimium occupato, monentur. Qui ut, quod verum atque justum est, subinde agnoscat rectius, ac confiteatur liberius, Deum ex animo precor.

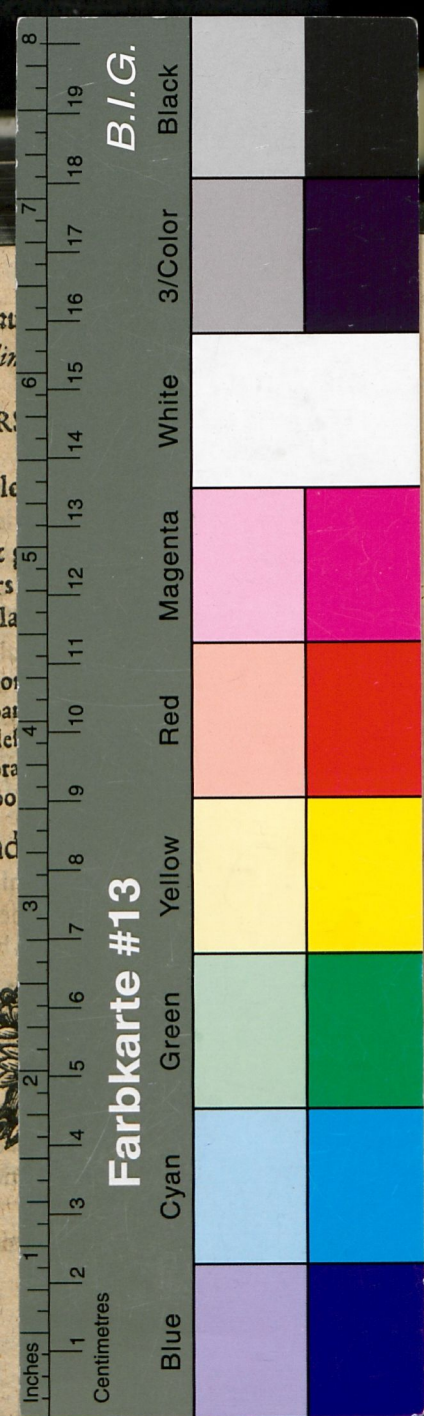


7f 3719
S

ULB Halle
004 743 806

3





Joachim Langens
Aufrichtige

Nachricht

Von der

Unrichtigkeit

Derey so genannten

Unschuldigen Nach-
richten

Zur wahren Unterscheidung
Der Orthodoxie und Pseudorthodoxie.

Siebender Theil

Auf das Jahr 1707.

Dritte und vierdte Ordnung

Mit einem Anhang
über

Herrn D. Val. Ern. Löschers
PRÆNOTIONES THEOLOGICAS

&
DISPUTAT. DE CONVITIO PSEUD-
ORTHODOXIÆ.

Leipzig/

Verlegt Johann Heinrichens Wittwe.

1709.